

für Volkskunde
Wien
LIOTHEK

50 / 10

Verlag:
Jahr:
Klassifikation:

GRABSCHRIFTEN AUS ÖSTERREICH.

Herausgegeben von

D^{R.} ARTHUR PETAK

Professor am Staatsgymnasium in Görz.



Supplementheft II zu Band X 1904 der Zeitschrift für österreichische
Volkskunde.



Wien 1904.

Verlag des Vereines für österreichische Volkskunde.

Kommissionsverlag: **Gerold & Ko.**, Wien, I. Stephansplatz 8.

Buchdruckerei Helios, Wien.

Dem Andenken meines Bruders.

Vorbemerkung des Herausgebers.

Nach dem Tode des am 24. September 1897 — um mit den Worten eines berühmten Grabverses zu sprechen — »in der Blüte seiner Jahre« dahingeschiedenen Professors Dr. Franz Pomezny¹⁾ übernahm der Verein für österreichische Volkskunde aus dem literarischen Nachlaß seines hochbegabten Mitgliedes eine umfangreiche Sammlung von Grabschriften; dieselbe wird hiermit im Auftrage des Vereines veröffentlicht.

Sie umfaßte etwa 700 Inschriften in zwei Gruppen, die eine in und um Salzburg gesammelt, die andere im deutschen Nordmähren. Es galt zunächst, dieses große Material zu ordnen; dabei wurden gleichlautende Inschriften zu einer Nummer vereinigt, so daß die vorliegende Ausgabe, trotzdem noch 150 von mir gesammelte Inschriften dazukamen, bloß 650 Nummern zählt. Die von mir bei früheren Gelegenheiten²⁾ für Grabschriften geschaffene Einteilung in fünf Gruppen (der Tote in der ersten, zweiten, dritten Person, Sentenzen, Kindergrab) wurde auch hier durchgeführt. In einem »Anhang« wurden dann die übrigen Inschriften gesammelt.³⁾

Schon Pomezny hatte, wie aus seinem Manuskript ersichtlich, die Absicht, nicht bloß die Zahl der bereits vorhandenen Grabschriftensammlungen zu vermehren, sondern für die von ihm gesammelten Verse Parallelstellen in den existierenden Ausgaben zu suchen. Dieser wissenschaftliche Standpunkt, den bisher keine Sammlung von Grabschriften aufzuweisen hat, ist denn auch von mir eingenommen und durchgeführt worden. Es soll in der vorliegenden Ausgabe durch genaue Orts- und Zeitangabe (soweit beide möglich waren) sowie durch Heranziehung der einschlägigen Literatur⁴⁾ ein Beitrag zur Bestimmung der geographischen Verbreitung und des Alters einzelner Grabverse und damit auch ein Maßstab zur Abschätzung ihres Wertes geliefert werden.

1) Vergl. den Nachruf im »Anzeiger der Zeitschr. f. österr. Volksk.« Oktober 1897.

2) Vergl. das Literaturverzeichnis unter »Petak«.

3) Vergl. das Inhaltsverzeichnis.

4) Ein Verzeichnis derselben ist samt den angewendeten Abkürzungen dem Text vorausgeschickt. Nur einige mit kleinen Beiträgen in Betracht kommende Mitteilungen (wie Ankert, Jelinek, Sieger und andere) wurden in das Verzeichnis nicht aufgenommen, sondern mit vollem Titel in den bezüglichen Anmerkungen angeführt.

In diesem Sinne wurden solche Sammlungen in Betracht gezogen, welche selbstgesammelte, beziehungsweise vorher nicht veröffentlichte Inschriften bieten.¹⁾ Aber auch jene Inschriften, für welche sich keine Parallelstellen fanden, meinte ich nicht ausscheiden zu sollen, teils weil sie volkspoetischen Wert aufwiesen, teils weil möglicherweise bloß vorderhand solche Parallelstellen fehlen, indem ja noch lange nicht alle Grabschriften veröffentlicht sind; wie ich andererseits manchmal die von Pomezny gesammelten Inschriften als Vertreter bestimmter Gruppen beibehielt, obgleich ich sie bei Hörmann veröffentlicht fand.

Endlich noch ein Wort über die Anklänge an die Kunstpoesie. Derartige Inschriften werden nicht gänzlich verbannt, weil hier — und ich glaube, in diesem Sinne hat Pomezny in seine Sammlung soviel Kunstpoesie aufgenommen — sehr oft Umänderungen bekannter oder noch nicht bekannter volkstümlicher Grabverse vorliegen oder manche scheinbar volkstümlichen Verse sich als ungeschickte Nachahmung solcher Kunstpoesie entpuppen werden. Jeder, der sich mit der Sache beschäftigt, kann zum Beispiel beobachten, daß namentlich, je weiter man von Bayern nach Norden vordringt, der Einfluß der Kunstpoesie um so größer wird. Andererseits ist es auch nicht uninteressant, zu sehen, welche Dichterworte der Gräberstimmung des Volkes am meisten zusagen (von so bekannten wie »Es ist bestimmt in Gottes Rat« und ähnlichen natürlich abgesehen.)

Zum Zwecke der leichteren Übersicht werden die Parallelstellen gleich unter den Fundorten in Klammern angeführt, während die Hinweise auf einzelne Motive und ähnliche in die Anmerkungen gesetzt sind. Was hier von Pomezny stammt, ist eigens bemerkt worden.

Pomezny scheint sich überdies mit dem Plane getragen zu haben, den Gebrauch gereimter Grabschriften historisch zu untersuchen. Darauf scheinen mir seine beiden folgenden Notizen hinzudeuten.

Bei Björnson (Arne) heißt es: »Die Tochter begruben sie, wo ein Platz frei war auf dem Kirchhof; und dann erhielt sie einen schönen Kopfstab, worauf ihr Alter und Namen stand, mitsamt einem Verse des Kingo.«

Ein Gedicht von Matthisson²⁾ lautet:

Ich seh' des Kirchhofs Bäume,	Das Flittergold im Kranze
Der Gräber hohes Gras,	An junger Bräute Gruft,
Wo ich so oft die Reime	Im bleichen Vollmondglanze
Der Leichensteine las;	Ein Spiel der Sommerluft.

¹⁾ Bezüglich der Sammlung Dresellys will ich gleich hier dem Vorwurfe begegnen, daß eine Rücksichtnahme auf dieselbe meiner obigen Bemerkung widerspricht. Vielmehr ist es mir ganz gut bekannt, daß Dreselly in der Vorrede selbst angibt, er habe auch eine passende Auswahl aus allen schon vorhandenen Ausgaben getroffen und insbesondere die Totenbretter mit Bewilligung der Autoren v. Halm, Hein und Rieder herübergenommen; daß daher seine Sammlung mit Vorsicht zu benützen ist. Sie wurde denn auch bloß dort von mir herangezogen, wo der bayrische Ursprung gesichert schien.

²⁾ Es ist die zehnte Strophe des Gedichtes »Die Kinderjahre«. Vergl. auch desselben Dichters »Grablied« und andere Anklänge in ähnlichen seiner Gedichte.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, dieser kulturhistorischen Frage nachzugehen; im Zusammenhang damit sollte auch die Grabpoesie bei den Kunstdichtern dargestellt werden, von den Friedhofgedanken eines Gryphius, Klopstock, Hölty, Matthisson und den selbstverfaßten Grabschriften so mancher Poeten bis zu den Dichtungen von Rückert, Lenau, Leitner und anderen.

Dann wird sich vielleicht herausstellen, daß es seit Jahrhunderten eine spezifische Eigentümlichkeit des deutschen Volkes geworden ist, die Gräber mit Sprüchen zu schmücken; und es wird sich auch zeigen, zu wieviel Nachdichtungen die Kunstpoesie Anlaß gab. Als Beispiel mögen die schönen Worte Matthissons (Himmelsglaube) angeführt werden, welche Pomézny als Beleg zu Hörmann I, S. 71 aufgeschrieben hat.

Kein Stundenschlag ertönt, kein Tropfen Zeit entflutet,
Daß nicht ein edles Herz um edle Herzen blutet;
Kein Abendstern erscheint, kein Morgenrot erglänzt,
Daß fromme Liebe nicht ein Grab umkränzt.

Görz, am Allerseelestage 1901.

A. Petak.

LITERATUR.

- Dres. Grabschriften, Marterln u. s. w., herausgegeben von Anton Dreselly, 2. Aufl. Salzburg o. J. (1900).
- Hein Böhm. Die Totenbretter im Böhmerwald, von Dr. W. Hein. (Mitteilg. d. anthrop. Gesellsch. in Wien XXI) 1891.
- Hein V. T. Die geographische Verbreitung der Totenbretter, von Dr. W. Hein (ebenda XXIV) 1894.
- Hörm. Grabschriften und Marterln, gesammelt und herausgegeben von Ludwig v. Hörmann, Leipzig I 1890, II 1891, III 1896.
- Petak Frdfv. Friedhofverse aus dem Herzogtum Salzburg, von Arthur Petak, (Zeitschr. f. österr. Volksk. I, 138).
- Petak Ottsh. Die Kindergräber von Ottensheim, von demselben (ebenda IV, 107).
- Petak Leond. Grabschriften aus Leonding in Oberösterreich, von demselben (ebenda V, 119).
- Petak Tdg. Totendichtung II. Aus dem Nachlaß Josef Schwarzbachs. Herausgegeben von demselben (ebenda V, 162, V, 260).
- Reitterer. Grabschriften und Marterln aus Steiermark, von Karl Reitterer (ebenda IV, 264).
- Rieder. Totenbretter im bayrischen Walde, von Otto Rieder (Zeitschr. f. Kulturgesch. in Berlin II [1896], 97).
- Schwzb. Totendichtung I von Josef Schwarzbach (Zeitschr. f. österr. Volksk. II, 180).
- Urban. Totenbretter in Westböhmen, von Dr. Michael Urban (ebenda I, 179).
- Waldeck. Sammlung der schönsten und sinnigsten Inschriften für Grabdenkmale u. s. w., von Ernst Waldeck, 3. Aufl. Weimar 1878.
- Wedk. Grabschriften und Denkverse auf Totenkränze u. s. w., herausgegeben von Th. Wedekind, Quedlinburg und Leipzig, 1853.
- Widmann. Grabsprüche, mitgeteilt von Dr. Hans Widmann (Zeitschr. f. österr. Volksk. VII, 161).
- Wlf. Abbildungen von Grab- und Denkmälern u. s. w. nebst einer auserlesenen Sammlung von Inschriften u. s. w., herausgegeben von Marius Wölfer, Quedlinburg und Leipzig o. J. (Anfang des 19. Jahrh.)
-

ORTS-REGISTER. *)

Niederösterreich.

6 Inschriften.

Kaltenleutgeben (632), 633, (634), (635).

Vöslau (646), (647).

Oberösterreich.

9 Inschriften.

Lambach 21.

Linz 218, 306, 326, 474, 547, (625).

Pfarrkirchen (bei Bad Hall) 77.

St. Florian (609).

Salzburg.

Ungefähr 600 Inschriften.

Anthering (bei Oberndorf) ungefähr 70 Inschriften.

Eugendorf (bei Seekirchen) 17, 70, 132, 280, 533, 589.

Gnigl (bei Salzburg) 196, 388, 580, 586.

Henndorf (bei Seekirchen) 17 (3mal) 70, (641).

Kothgumprechtling (bei Seekirchen) (616).

Maria Plain (bei Salzburg) 282 (598).

Mattsee ungefähr 60 Inschriften.

Morzg (bei Salzburg) 13, 16, 40, 62, 87, 99 (2mal) 119, 135 (2mal) 149, 150, 151, 162, 184, 222, 223, 239, 246 (2mal), 249, 265, 304, 345, 359, 411, 490, 542, 569, 588, 590.

Niedernsill (bei Mittersill) (606).

Nußdorf (bei Oberndorf) 12, 16, 33, 34, 46 (2mal), 48, 69, 72, 86, 95, 125, 214, 219, 230, 233, 247, 248, 253, 270, 276, 316, 345, 363, 412, 448, 456, 481, 483, 570, 571, 584.

Oberndorf ungefähr 125 Inschriften.

Salzburg Nonnberg 8, 287, 381.

Salzburg Nonntal 22, 175, 262, 279, 318, 333, 377, 405, 447, 462, 479, 511, 542, 546.

Salzburg Sebastian ungefähr 170 Inschriften.

Salzburg St. Peter ungefähr 60 Inschriften.

Seeham (am Trumersee) 27, 65, 73, 108, 117, 118, 124, 233 (2mal), 264, 277, 307, 404, 415, 416, 417, 422, 432, 535.

Seekirchen (608), (618).

St. Gilgen (am Wolfgangsee) (645).

Ursprung (bei Salzburg) (611).

Zell am See (602).

*) Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf Inschriften aus dem Anhang. Von vereinzelt Inschriften aus anderen Ländern abgesehen, sind jene aus Nieder- und Oberösterreich, Tirol (Gries und andere), Kärnten und Küstenland von mir gesammelt, die übrigen von Pomezny.

Tirol.

Ungefähr 40 Inschriften.

- Aschau (im Zillertal) 17, 397, 497.
 Brixlegg (600).
 Fügen (im Zillertal) 17, 517 (599).
 Gries (bei Bozen) 42, 43, 194, 201, 202, 498 (einigemal), 501, 543 (einigemal), 575 (einigemal), 594 (642).
 Maierhofen (im Zillertal) 228, 568, 593.
 Pertisau (am Achensee) (610).
 Rattenberg 39, 312.
 Schlitters (im Zillertal) (638).
 Wuefen (im Pongau) 283.
 Zell (am Ziller) 497 (607), (637).
 Zeusberg (bei Meran), (605).

Steiermark.

1 Inschrift.

- Bruck (an der Mur) (644.)

Kärnten.

103 Inschriften.

- Grafenstein 6, 496.
 Klagenfurt (Friedhof St. Rupprecht) 7 (2mal), 18, 19, 79, 88, 128, 139, 164, 207, 209, 237, 244, 292, 295, 344, 348, 349, 352, 371, 422, 425, 464, 470, 471, 473, 482, 491, 499, 503, 508, 534, 540, 553, 557, 560 (631).
 Maria Rain (im Rosental) 97, 221, 425.
 Maria Saal 15, 147, 213, 301, 346, 350, 367, 433, 499, 505, 512, 513, 525, 530, (617), (622), (623).
 Raisach (im Gailtal) (613).
 Schiefing (am Wörthersee, bei Velden) (643), (648).
 Sternberg (bei Velden) 104, 428, 480, 535, 539, 545, 549 (2mal), 552 (2mal), 558 (2mal), 559, 561 (2mal), 562, 563 (2mal), 565, 566, 590.
 St. Ruprecht im Moos 303, 311.
 Tainach 41, 76, 78, 88, 141, 200, 284, 309, 365, 475, 521, 549 (2mal).
 Ohne Ortsangabe 14, 184, 373, 437, 541.

Küstenland.

9 Inschriften.

- Görz 59, 112, 138, 140, 146, 299, 469, 582 (626).

Böhmen.

4 Inschriften.

- Grün 71.
 Haibühl 47.
 St. Katharina 410.
 Weckelsdorf 244.

Mähren.

Ungefähr 60 Inschriften.

- Domeschau (bei Sternberg) 10, 26, 54, 370, 418, 457, 458, 515, 549, 550, 551, 579.
 Giebau (bei Sternberg) (620).
 Olmütz 113 (2mal), 145, 183, 184, 208, 210, 234, 246, 271, 343, 391, 402, 403, 423, 446, 452, 514, 524, 574.
 Römerstadt 569.
 Schnobolin (bei Olmütz) 9, 10, 29, 67, 111, 137, 142, 143, 144, 176 (3mal), 308, 369, 403, 404, 494, 507, 509, 523, 554 (2mal), 576, 577, 597 (621).
 Sternberg 319, 531, 537.

Schlesien.

3 Inschriften.

Neudörfel (bei Freudenthal) (624).

Wiedengrün (bei Freudenthal) (614), (619).

Bayern.

9 Inschriften.

Landshut 25.

Laufen (bei Oberndorf i. Salzb.) 372.

Schellenberg (bei St. Leonhard i. Salzb.) 2, 231, (627), (628), (629), (630).

Zill (bei Hallein i. Salzb.) (601).

Kroatien.

1 Inschrift.

Belovar (621).

INHALT.

I. Der Tote redet	Nr. 1— 79
II. Anrede an den Toten	» 80—281
III. Mitteilungen über den Toten	» 282—414
IV. Allgemeine Gedanken	» 415—503
V. Kindergrabverse	» 504—597
VI. Anhang (Marterln, Kreuze und ähnliches) .	» 598—648

I. Der Tote redet.

Übersicht.

Wanderer, steh' still	Nr. 1— 8
Hier lieg' ich im Rosengarten	» 9—13
Geh' nicht vorbei (Was du bist, bin ich gewesen)	» 14—22
Der Tod kommt schnell	» 23—31
Betet für mich	» 32—40
Weinet nicht	» 41—53
Weg in eine bessere Welt	» 54—58
Wiedersehen bei der Auferstehung	» 59—65
Eltern an ihre Kinder	» 66—75
Verschiedene Stände	» 76—79

1. Der Seiler spinnt der Fäden viel,
Er spinnt sie oft und so lang er will;
Könnt' er den Lebensfaden spinnen,
So läg' er nicht im Grabe drinnen;
Doch diesen spinnt ein Anderer,
Drum lebe fromm, o Wanderer,
Stehe still und denk an mich,
Daß auch deines Lebens Faden bricht.¹⁾

Mattsee, o. J.

2. Halt In, stehe still,
hör was ich will,
mit dem weyhbrun besprenge dich,
mit einem Vatter vnser vnd Ave

Maria erquickhe mich.

Schellenberg, Kirche, 1700.
(Sieger, Zwieselstein.)²⁾

3. Steht still, ihr Freunde und (Bekannte)
Dahier vor meinem kühlen Grab,
Der Tod hat mich hinweggenommen,
So daß ich's nicht vermuthet hab.

Sbg. Seb.³⁾
(Schwzb. Nr. 7.)
(Hörm. I. S. 45.)

4. Steht still, ihr Freunde und Bekannte,
Hier vor meinem kühlen Grab,
Der Tod hat mich so schnell ge-
nommen,
Wo ich es nicht vermuthet hab.

Anthering 1890.

5. Steh Wandersman vnd höre an,
Was dir die Todten sagen!
Pack ein dein sach fein algemach,
Du folgst in etlich Tagen.⁴⁾

Sbg. Seb. 1732.

6. vir sistto (sic!) viator
lege
vade et tu fac similiter.⁵⁾

Grafenstein, Kirche, 1727.

7. O Wanderer, steh still und bete für
mich,
Morgen kommt ein anderer und betet
für dich.

Klagf. (2mal).

¹⁾ Wie so oft, hat man an der Grabschrift zwei Teile zu unterscheiden. Mit Z. 5—8 gehört der Spruch in diese Gruppe, während die an den Beruf des Toten geknüpften Betrachtung (Z. 1—4) auf die Gruppe III verweist.

Pom. bemerkt, daß Name und Jahr weggemeißelt worden zu sein scheinen.

²⁾ »Marterln und Grabkreuze.« Zeitsch. für österr. Volksk. I, 293.

³⁾ Das Jahr unleserlich.

⁴⁾ Zur Mahnung an den Tod vergl. Nr. 23 ff.; ferner Hörm. I, S. 4; Petak Frdfv. Nr. 8; Petak Tdg. Nr. 24, 76; Hein, Totenbrett von Maurach bei Zell am See (Zeitsch. f. österr. Volksk. I, 64) Nr. 2.

⁵⁾ Grab einer gelehrten Nonne namens Franziska Maria v. Kemeter.

8. Quo Viator? siste: paucis te moror.
Brevis mortuorum sermo, at vivus et
efficax.
Quaeris, tu qui es? tu qui eris.
Urges, quis eras? erras, non quis
sed qualis quis fuerit, hic quaerit.
Pares tu tibi, quia infra te eram
nomine Georgius Christophor' Langer
Gradu J. U. Dr. Titulo Com:
Pal: Caes: Officio Cel: Princ: Sal:
olim Consiliari' Aulie', tandē Parthe-
nonis Nunbergensis Index. Anno Chri
M.DCC. aetat: LIX. die XI May citatus
ipse ad Indicium supremi Indicis
comparere, causam dicere iussus sum.
parui, comparui, vixi, dixi, rogas,
quomodo? nescies modo, scies autē
postea nam adhuc semel conveni-
emus, vade interim et vale: vive
memor Dei, tui, mei.¹⁾
Nonnberg 1700.
9. Hir in diesem Rosengarten
Will ich auf meine Kinder warten.
Mann und Kind, weine nicht,
Ich steh vor Gottes Angesicht.
Anna Sauer heiß ich,
Zum himmlischen Vater reiße ich;
Sag meinen Freunden gute Nacht,
Ich ruh sanft mit meiner Mutter in
einem Grab.²⁾
Schnobolin 1884.
10. Hier ruhe ich in Rosen
Und werde auf euch warten.
Herzliebste betrübt euch nicht!
Kommt öfters zu meinem Grab getreten
Und thut für meine Seele beten.³⁾
Domeschau 1881.
Schnobolin 1891.
11. Hier liege ich im Rosengarten,
Muß auf mein Mann, und Freunde
warten.
Hier liege ich und muß verwesen,
Was ihr noch seid, bin ich gewesen,
Was ich nun bin, das werdet ihr,
Geht nicht vorüber, betet mir!
Anthering 1893.
Anthering 1894.⁴⁾
12. Hier lig ich im Rosengarten,
Mus auf meinen Ehemann und
Verwanden warten.
Hier lig ich und mus verwesen,
Was Ihr jetzt seid, bin ich auch
gewesen,
Was ich jetzt bin, das werd auch ihr
Geht nicht vorbei und bettet mir.
Nußdorf 1895.
13. Josef und Therese sind wir genannt,
Im Himmel ist unser Vaterland.
Hier liegen wir im Rosengarten
Und thun auf unsere Kinder warten.⁵⁾
Morzg 1874.
(Dres. Nr. 50.)
14. Auf meinem Grabstein steh',
Daß es der Wanderer seh'
Und ohne Gruß nicht geh':
Gelobt sei Jesus Christ,
Maria, sei begrüßt.
Kärnten (?).
15. An diesen Grabstein, O Wanderer
kanst Lesen
Daß, wer du izt noch bist, ich
vorauch war gewesen.
Mein Haus hies Rosenbäck, mein
vatter schrieb sich Alt
und vor ich das Gesatze der Natur
hab bezalt

¹⁾ Die Inschrift ist deswegen wichtig, weil sie Anklänge an mehrere sehr gangbare Grabsprüche enthält (vergl. auch Nr. 16 ff.) und so wichtige Beziehungen der deutschen Gräberpoesie zur lateinischen aufdeckt.

Pom. bemerkt, daß die Worte an der Außenwand der Kirche beim zweiten Portal stehen.

²⁾ Wieder interessant durch die Verbindung mehrerer Motive. Z. 1 und 2 von dem berühmten Kindergrabvers (vergl. Nr. 549 ff.) Ebenso ist Z. 3 und 4 typisch (vergl. Nr. 41 ff.) und Z. 8 klingt an das bekannte Motiv von Nr. 137 ff. an. Zu Z. 5 ff. vergl. Hörm. II, S. 32, sowie Nr. 554 dieser Sammlung. Zu Z. 7 vergl. Nr. 64, sowie Petak Tdg. Nr. 15 und Widmann Nr. 1 b).

³⁾ Die beiden letzten Zeilen sind typisch. S. Nr. 66. Vergl. Petak Frdfv. Nr. 1, Schwzb. Nr. 2 (Z. 19 und 20), Petak Leond. Nr. 23, Petak Tdg. Nr. 4, 75, 79.

⁴⁾ Z. 2 »Weib und Kinder«. Zu Z. 3–6 vergl. Nr. 16.

⁵⁾ Vergl. Nr. 556.

- Namm mich in Ehestand Magdalena
Schulerin
Zu Clagenfurt war ich ein Bäcker-
meisterinn.¹⁾
Gott VerLeihe Ihr VnD aLLen
Abgestorbenē freVDenVoLLe Vrständ.
Maria Saal, Kirche, o. J.
16. Hier lieg ich und muß verwesen,
Was ihr seid, bin ich gewesen,
Was ich bin, werdet ihr,
Geht nicht vorüber, betet mir.⁶⁾
Anthering 1893.
Mattsee 1874.
Mattsee 1878.
Nußdorf 1896.
Morzg 1887.²⁾
Sbg. Seb. 1877.³⁾
(Petak Tdg. Nr. 23.)
(Petak Tdg. Nr. 96).⁴⁾
(Rieder S. 118).⁵⁾
17. Was du jetzt bist, war ich auf Erden,
Was ich jetzt bin, wirst du auch
werden,
Ich bin jetzt da und wart' auf dich,
Gehst du vorbei, so bet' für mich.
Fügen (im Zillertal).
Aschau (im Zillertal).
Eugendorf.⁷⁾
Henndorf (3mal).⁷⁾
18. Hier lieg ich, um zu verwesen,
Was du bist, bin ich gewesen.
Knie nieder und bete für mich,
So bitt auch ich bei Gott für dich.
Klagenfurt.
19. Betet für mich, solange ihr lebt auf
Erden,
Was ich bin, werdet ihr auch einstens
werden.⁸⁾
Klagenfurt.
20. Mensch stehe still und denke mein!
Was du jetzt bist, war ich einstens auch,
Was ich jetzt bin, wirst du einst auch werden,
Ein Fraß der Würmer, Staub der Erden.⁹⁾
Oberndorf 1895.

¹⁾ Die Inschrift dürfte ein hohes Alter besitzen, da Klagenfurt noch zum Pfarrsprengel Maria Saal gerechnet ist.

²⁾ Z. 2 »Was ich war, das seid ihr noch«.

³⁾ Z. 3 und 4 wie bei Nr. 17, also Kontamination.

⁴⁾ Z. 3 und 4 »Was ich bin, wirst du noch werden,
Bet für mich, solange du lebst auf Erden«.

⁵⁾ Z. 3 und 4 »Was ich jetzt bin, wirst auch du,
Drum steh und bet für meine Ruh«.

⁶⁾ Vergl. ferner Hörm. I, S. 35, 39, 45, 115; II, S. 5, 46, III, S. 97. Hein V. T. S. 59. — In den »altbosnischen Grabinschriften« von Truchelka (Wissensch. Mitteil. aus Bosnien und der Herzeg. V, 1897) steht der Vers: »Brüder ich war wie ihr und ihr werdet sein wie ich«. — Bei Reitterer Nr. 3 scheint gleichfalls unsere Inschrift, in verstümmelter Form, vorzuliegen. — Auch erwähnt Heinrich Ankert in »Pestwahrzeichen aus Nordböhmen« (Zeitschr. f. österr. Volksk. VI, 78) eine Pestsäule aus Bürgstein vom Jahre 1713 mit folgender Inschrift:

O ihr alle, die ihr vorübergeth,
Seht wie die Sache mit uns besteht,
Wie ihr jetzt seid Alle,
Waren wir auch auf Erden;
Wie wir anjetzo seid,
Also werdet ihr auch bald werden.

Das alles beweist, daß keine andere Grabschrift an örtlicher und zeitlicher Verbreitung der obigen gleichkommen dürfte. Mit diesem Grabspruch aller Grabsprüche begann Pom. seine Sammlung.

⁷⁾ An beiden Orten lautet Z. 3 und 4 wie bei Nr. 16, eine gedankenlose Kontamination.

⁸⁾ Vergl. die Umkehrung bei Petak Tdg. Nr. 96 (Anm. 4 zu Nr. 16).

⁹⁾ Z. 3 und 4 auch Hein Böhm. S. 94. Vergl. Nr. 153 Anm. Zum Schluß vergl. Mos. I, Buch III, 19.

21. Wanderer steh still und schau!
Der du bist, war ich auch.
Der ich bin, das wirst du werden,
Ein Speis der Würmer und Staub
der Erden.
Lambach, Stierberg.
(Sieger, Iselberg).¹⁾
(Urban Nr. 2).²⁾
(Rieder S. 118).³⁾
(Hein Böhm. S. 94).²⁾
(Dres. Nr. 222.)
22. Bedenckh o Mensch betracht nur dis
So diese Schrüft thust lesen
Wer da Alhier anietzo bist
Wür auch zuvor sein gwese.
Wer Aber Wür ietzunder sein
Wirst eben gar bald werde
Wan der todt khombt und holt
dich ein
Auch macht zu staub und erden.⁴⁾
Sbg. Nonnth. 1730.
23. Heut' an mir, morgen an dir.
Salzb. Seb. 1714.
(Hein. Böhm. S. 88.)
(Hörm. II, S. 75.)
(Hörm. I, S. 72.)
(Rieder S. 114).⁵⁾
24. Heute mir, morgen dir.⁶⁾
Mattsee 1872.
25. Sehr ungleich geht's auf Erden zu,
Ich heut, der gestern, morgen du.
Landshut.
(Dres. Nr. 292.)
26. Ist das Leben nicht ein Traum
Flüchtiger Gefülle (sic!)?
Kaum sind meine Jugendjahr' ver-
flossen
Steh ich schon am Ziele.⁷⁾
Domeschau 1888.
(Wedk. 372.)
27. Haare wie der Schnee so weiß,
In den Adern Blut wie Eis;
Winken mir zum Grabe hin,
Zeigen, daß ich sterblich bin.
Seeham 1883.
(Dres. Nr. 333.)
28. Kaum fang ich an zu Leben,
Muß ich von meinen Liebsten gehen,
War erst siebzehn Jahre alt,
Als mich Gott gerufen hat.⁸⁾
Anthering.
(Hörm. I, S. 9.)

¹⁾ Marterl aus St. Peter in der Au in N.-Ö. (Zeitschr. f. österr. Volksk. III, 305) mit dem Zusatz: »Drum denke oft an deinen Tod Und bitte auch für mich zu Gott«.

²⁾ Z. 1 »O Mensch gehe nicht vorbei, ohne es zu lesen«.
Z. 4 »Staub und Asche«.

³⁾ Hier lieg ich und wart auf dich,
Gehst du vorbei, so bet für mich.
Besonders in der heiligen Meß
Mein' arme Seele nicht vergeß.
Du stehst allhier und thust es lesen:
Was du bist, war auch ich gewesen,
Und wer ich bin, wirst du werden,
Staub und Asche in der Erden.« (1879.)

⁴⁾ Vergl. Dres. Nr. 137.

⁵⁾ Auch Motto für Totenkapellen: »Heindt an Mier, morgen an Dier«.
Rosegger (Deutsches Volksleben in der Steiermark I, 180) teilt mit, daß bei der dreinächtigen Totenwacht mit Vorliebe ein Volkslied mit folgender Strophe gesungen wird:

Heut ist's in mir,
Morgen ist's in dir;
Es ist halt kein Kräutlein
Gewachsen dafür.

⁶⁾ Nach Böhaimb (Chronik der Stadt Weilheim S. 89) steht in der Kirche zu Weilheim der Spruch: »Hodie mihi, cras tibi: O Mensch lern sterben, 1582.« Vergl. auch Petak Frdfv. Nr. 7. Dann Sieger »Marterln und Grabkreuze« (Zeitschr. f. österr. Volksk. I, 292), Marterl aus Zwieselstein »Wann du stirbt, ist dir verborgen, Drum steh in Sorgen.«

Endlich das Gedicht »Der Himmel ist blau« von Gilm (Ausgabe von Greinz, S. 142).

⁷⁾ Z. 3 bei Wedekind »Ausgelaufen ist er kaum« zeigt, daß unser Vers hier verdorben ist. Das Leben ein Traum — vergl. Nr. 106, 107, 435, 530 ff.

⁸⁾ Interessant sind hier die Assonanzreime. Vergl. mit dem Anfang den berühmten Vers: »Ich leb', ich weiß nicht, wie lang« (bei Hörm. Haussprüche in den Alpen S. 117, 131, ferner Petak Tdg. Nr. 20, Dres. 170, 804).

29. Sterb ich hier einen schnellen Tod,
Sei mir barmherzig, Herr, mein Gott!
Schnobolin 1896.
30. Baue nicht auf langeß Leben,
blinde Jugent, baue nicht:
Lehne dich dem Dodt ergeben,
der noch zeit noch alter sicht.
Da Ich hörte Verse klingen
bey der jungen dichter schaar,
Must ich Dodten lieder singen,
Sterben kein gedichte war.
Doch gedichte muß ich nennen,
Leben, Jugent, Zeitlichkeit
Und alleinig wahr erkennen
Jeneß Thema: Seyt bereit.¹⁾
Sbg. Seb. 1736.
31. O Jugent, glaube mir,
Wilst du das heyl erwerben,
So schau mich alhier
Und lerne Jung zu sterben.
Also ruftet aus diesen Stein ...²⁾
Sbg. Seb. 18. Jh.
32. Hier liege ich, und wart auf dich,
Bis wir einander sehen,
Ich bitte dich, beth du für mich,
Es wird dir auch so gehen.³⁾
Oberndorf 1888.
33. Im stillen Grabe ruh' ich aus,
Weit weg von meinen Vaterhaus.
Ihr könnt mich nun nicht mehr seh'n,
Ich kann nicht mehr zu euch in Ur-
laub geh'n.
Doch bethen könnt ihr für mich,
Daß meiner Gott erbarme sich.⁴⁾
Nussdorf 1860.
34. Tausend Dank sei dem von Herzen,
Der im Grab' noch an mich denkt
Und mir auch aus frommen Herzen
Oft einen Vatterunser schenkt.⁵⁾
Nussdorf 1882.
35. Tausend Dank sei dem von Herzen,
Der im Grab noch an uns denkt
Und uns oft aus frommen Herzen
Auch ein Vaterunser schenkt.
Oberndorf 1878.
36. Theurer Gatte,
Führet dich der Weg zu meinem Grabe,
Siehst du meinen Leichenstein vor dir,
O gönne mir die allerbeste Gabe,
Bete ein Vaterunser mir.⁶⁾
Oberndorf 1892.
37. Lieber Leser! Thu an mich gedenken
und mir ein Vaterunser schenken.⁷⁾
Sbg. Seb. 1790.
(Reitterer, Nikolai.)
(Petak Tdg. Nr. 17.)
38. DieWelt, o Mensch, ist nur ein Dunst,
Verlaß dich nit auf ihre Gunst.
Mein gneigter Leser, bett für mich,
Das will vor Gott vergelten Ich.
Sbg. Seb. 1732.
39. Ach Viator, hier Siehe zue,
weil alda lig ich ar-Mer Sinder,
so bet für mich, ihr freindt nit minder,
das Gott mir Wolle gnedig geben
Ain freiden volles uhrstendts leben
zu meiner leibs und Sellen Ruhe.
Rattenberg, Kirche, 1728.

¹⁾ Die Inschrift steht, wie Pom. bemerkt, auf dem Grabstein eines stud. poes. Die letzte Zeile bezieht sich auf Luc. 12. Vergl. Petak Tdg. Nr. 24. Die ganze Inschrift ist durch die merkwürdige Verspottung der Poesie und durch den Hinweis auf eine Totendichtung interessant.

²⁾ Vergl. Petak Leond. Nr. 57.

³⁾ Zum Anfang vergl. Nr. 21, Anm. 3, ferner Dres. Nr. 142.

⁴⁾ Grab eines Soldaten. Besonders hübsche Gedanken. Zu Z. 3 vergl. den bekannten Vers »Ich kann nun nicht mehr bei euch sein« (Petak Tdg. Nr. 92.)

⁵⁾ Diese Stellung »im Grab« (gehört natürlich zu »mich«) in Z. 2 ist typisch.

⁶⁾ Z. 1 vergl. Nr. 10.

⁷⁾ Vergl. Petak Tdg. Nr. 39, Schwarzb. Nr. 2, Z. 29—32, Petak Leond. Nr. 19, Sieger (Marterl aus St. Peter in der Au in N.-Ö.) in der Zeitschr. f. österr. Volksk. III, 305.

40. Wenn ich schon im tiefen Grabe
Jahrelang geschlummert habe,
So lies diese Zeilen hier
Und weihe eine Thräne mir.¹⁾
Morz, 1862 (?)
41. Weinet nicht meine Lieben,
Daß ich bin daher gebracht.
Erfüllt ist Gottes Willen,
Er hat es recht gemacht.²⁾
Tainach 1882 (?)
42. Mich rief des Herrn heilger Wille
Wohl früh von meinen Lieben fort;
Doch weinet nicht, ich steh am Ziele,
Fürbittend denk ich euer dort.
Gries.
43. Was weint ihr noch an meinem Grab?
Ich wohne in des Himmels Höh'n!
O glaubet mir, was ich erfahren habe,
Der Unschuld Kranz ist wunderschön.
Mein Scheiden soll euch nicht
betrüben,
Bald werden wir uns wiederseh'n.³⁾
Gries.
44. Klaget nicht, daß ich so früh
geschieden,
Seufzet, weinet mir nicht nach,
Weil mir noch so früh hienieden
Gottes Hand das Auge brach.
Mattsee 1891.
(Petak Leond. Nr. 12.)
(Petak Tdg. Nr. 2.)
45. Du rufst — ich folge gern
Der Stimme meines Herrn;
Schau' aber auch die Waisen an,
Ob ich sie schon verlassen kann?
Du übernimmst mit meiner Seele
Zugleich die treue Vaterstelle.
O Gattin, Kinder weinet nicht,
Gott selbst erfüllet ja die Pflicht,
Die ich hier noch erfüllen soll,
Nun, Gattin, Kinder, lebet wol!⁴⁾
Mattsee 1886.
(Schwzb. Nr. 6.)
bloß Z. 7—10.
(Dres. Nr. 370.)
46. Kinder, Freunde, weinet nicht,
Sterben ist ja Menschenpflicht!
Lebet wol! Beim Aufersteh'n
Werden wir uns wiederseh'n.
Nußdorf 1895.
Nußdorf 1896.
(Hörm. I, S. 17.)
47. Gattin und Kinder, weinet nicht!
Ich hab' nun ausgelitten,
Sterben ist ja Menschenpflicht,
Da nutzt gar kein Bitten.
Lebet wohl! Beim Aufersteh'n
Dort werden wir uns wiederseh'n.⁵⁾
Haibühl.
(Petak Leond. Nr. 4.)
48. »Sie ist nicht mehr, sie ist dahin!«
So denkest du im Trauersinn.
Doch weine nicht an deiner Gattin
Gruff,
Die Trennung endet, wann der Herr
dich ruft.
Nußdorf 1893.
49. O Gatte, Kinder, weinet nicht!
Gott selbst erfüllt die Pflicht,
Die ich euch noch erweisen soll,
D'rum Gatte, Kinder, o lebet wol!⁶⁾
Oberndorf 1878.
50. Nicht bitte ich um Trauer die Meinen,
Nicht bitte ich, daß sie um mich
weinen,
Nur eines gilt tausendmal mehr,
Dieß eine von Euch ich begehrt,
Daß sie meiner gedenken,
Gebete voll Andacht mir schenken.
Anthering 1895.
(Petak Leond. Nr. 3.)
51. O weinet nicht, was sollt' ich länger
wallen
Im dunklen Land, wo Schmerz und
Sünd' uns schreckt.
Mir ist das Los, das herrlichste
gefallen.
Mein Palmzweig grünt, mein Kleid
ist unbefleckt,
Ich schau in Wonne Gottes Angesicht
O weinet nicht!
Sbg. Peter.

¹⁾ Vergl. Nr. 604. Kunstpoesie ?

²⁾ Vergl. Nr. 540. Die Daten sind slovenisch.

³⁾ Diese und die vorangehende Inschrift beziehen sich auf junge Mädchen.

⁴⁾ Vergl. Nr. 49.

⁵⁾ Vergl. Widmann Nr. 3d.

⁶⁾ Vergl. Nr. 45.

52. Lebet wohl!
Schwer bin ich von euch gegangen,
Doch ich ging zum Vater,
Weinet nicht!
In meiner neuen Heimath
Werden wir uns wieder sehen.
Sbg. Seb. 1872.
53. Froh geh ich, weil es Gott gefällt,
Den Weg zu jener bessern Welt.
Euch sag ich, die ihr um mich weint,
Getrost, bald werden wir vereint.
Mattsee 1896.
54. Die lieben Alle, die mir Gott einst gab,
Erreichten längst vor mir das stille
Grab.
Und sehnd ging ich durch das
Leben.
Nun wird sie Gott mir wiedergeben,
Wo nie der Tod vereinte Herzen
trennt,
Und Freudezähren nur das Auge
kennt.¹⁾
Domeschan 1893.
55. Der Weg ist weit und schauervoll,
Den ich im Tod betreten soll;
O Herr, sei mir zu dieser Reise
Ein Führer, gib mir Kraft und Speise.²⁾
Anthering 1879.
56. Der Tod ruft uns den Himmel zu
Und aus der Arbeit in die Ruh:
Geht es gleich über Dornen hin,
Wenn ich nur dorten selig bin.
Anthering 1858.
57. Der Tod führt uns den Himmel zu
Und aus der Arbeit in die Ruh,
Geht's gleich oft über Dornen hin,
Wenn ich nur Jenseits bin.³⁾
Anthering 1858.
(Petak Leond. Nr. 15.)
58. Uns hat der Tod geschieden,
Doch wechselt nur der Ort.
Dort oben wie hinieden
Währt unsre Liebe fort.⁴⁾
Sbg. Seb. 1868.
59. Ich habe Gnade,
O selige Sabbatruh!
Auf offenem Pfade
Zieh ich dem Himmel zu.
Nur Friedensgrüsse hör ich schallen,
Und alle Schranken seh ich fallen.
Görz 1888.
60. Ich weiß, daß unser Heiland lebt,
Er wird uns einst erwecken,
Wer redlich nach dem Guten strebt,
Den kann der Tod nicht schrecken.
Mattsee 1811.
61. Ich lieg allhier mit Koth bedeckt,
Kein Mensch auf Erd, der mich
erweckt,
Als Gott allein am jüngsten Tag,
Er wecket mich aus diesem Grab.
Anthering, o. J.
(Hörm. II, S. 8, 36.)
(Hörm. III, S. 8.)
62. Hier liegen wir da, sind zugedeckt,
Niemand ist, der uns erweckt,
Als Gott allein am jüngsten Tag,
Wird uns erwecken aus dem Grab.⁵⁾
Morzg 1885.
(Dres. Nr. 142.)
63. Einst wenn die Gräber beben,
Die Todten wieder leben,
Werd' ich auch mich erheben,
Gegrüßt seist du, Maria!
Und wenn ich dann dich grüße,
O gnadenreiche, süße!
Dann grüß' im Paradiese,
Maria, du auch mich!⁶⁾
Sbg. St. Peter 1870.

¹⁾ In bezug auf volkstümlichen Gehalt wertlos.

²⁾ Vergl. Urban Nr. 12, Dres. Nr. 614.

³⁾ Vergl. Dres. Nr. 228.

⁴⁾ Zu Z. 4 vergl. Nr. 469 ff.

⁵⁾ Vergl. Nr. 559, 563.

⁶⁾ Nach einem allgemein gehaltenen Anfang erfolgt ein Übergang zu einem Marienlied.

64. An meiner Gruff stärkt euren Glauben,
Ihr Eltern, die ihr mich geliebt!
Der Tod kan mich nicht ganz euch
rauben,
Da Gott mich einst euch wieder gibt,
Dank sei euch, Eltern! dargebracht¹⁾
Für eure Sorgfalt! Gute Nacht.²⁾
Oberndorf 1894.
(Petak Ottsh. Nr. 23.)
65. O seid getrost und freuet euch,
Laßt nicht die Hoffnung sehwinden.
Wir werden in des Vaters Reich
Uns alle wiederfinden.
Seeham 1888.
66. Kinder, kommt zu unsrem Grabe,
Wo wir unsre Wohnung haben,
Der Herr hat uns von euch genommen,
Um euch verklärt entgegenzukommen,
Wandelt nur auf Tugendwegen,
Daß wir uns einst glücklich sehen.³⁾
Mattsee 1891.
67. O ihr verlassn Kinder mein,
vertraut auf Gott und Denkt mein,
Gott sorgt für alle Gros und Klein,
Drum Schliff ich ohne Kummer ein.⁴⁾
Schnobolin 1888.
68. Aus dem Grabe ruf' ich noch
Zu Euch, liebe Kinder,
Vergesst Euren Vater nicht
Und werdet keine Sünder.⁵⁾
Anthering 1881.
69. Gerne schloß' ich euch in meine Arme
Und stillte euer Herzeleid,
Entfernt von diesen Erdenharme
Vereint mit mir in Seligkeit.
Lebt wol! Im Himmel sorge ich
Noch für euch alle mütterlich.
Nußdorf 1892.
70. Vater, wenn die Kinder fragen:
Wo ist denn die Mutter hin?
Wenn sie weinend um mich klagen,
Sag, daß ich im Himmel bin.
Eugendorf.
Henndorf.
71. Vater! Wenn die Tochter fragt,
Wo ist die Mutter hin?
So sag ihr gleich, das ich bei Gott
Stets im Himmel bin.
Vater! Wenn die Tochter weint,
So trockne ihr die Thränen.
Schließt in euer Gebet mich ein,
Pflanzt Rosen auf mein Grab.⁶⁾
Grün im Böhmerwald 1895.
(Hein Böhm. S. 94.)
72. Weil treu mein Herz für dich erglühte,
Mein lieber Mann, vergiss nicht mein;
Leb wol! Hab Dank für deine Güte,
Und denk der lieben Kinder mein!
Euch kleinen trifft mein letzter Blick,
Am schwersten lass ich euch zurück.
Nußdorf 1893.
73. Erzieht eure Kinder
Für's ewige Leben,
Den Lohn wird euch Gott
Der Allmächtige geben.
Seeham 1885.
(Schwarzb. Nr. 2, Z. 13—16.)
(Petak Leond. Nr. 59.)
74. Vergesst mich nicht, Ihr meine Lieben,
Die ihr auf der Welt zurückgeblieben,
Lebet doch immer fromm und still,
Liebt die Arbeit, betet viel,
Gönnet mir den ewigen Frieden,
Der von Gott mir war beschieden,
Liebet einander bis ins Grab,
Denket stets, daß Gott einst ruft.⁷⁾
Oberndorf 1895.

¹⁾ Z. 5 Dank an die Eltern. Vergl. Petak Tgd. Nr. 89.

²⁾ Zum Schluß vergl. Nr. 9 Anm. zu Z. 7.

³⁾ Zu dem Anfang vergl. Nr. 10.

⁴⁾ Zu Z. 2 vergl. Schwarzb. Nr. 2, Z. 9—12.
Petak Leond. Nr. 22.

⁵⁾ Zu Z. 3 und 4 vergl. Nr. 408.

⁶⁾ (Zu 70 und 71.) Das ist ursprünglich ein Kindergrabvers gewesen. Vergl. Nr. 568 ff.

⁷⁾ Zu Z. 3 und 4 vergl. Schwarzb. Nr. 2, Z. 37 u. 38.

75. Vergeßt mich nicht, ihr meine Lieben,
Die ihr dort zurückgeblieben!
Lebet immer doch recht fromm und
still,
Liebt die Arbeit stets und betet viel.
Gönnet mir den ewigen Frieden,
Der von Gott mir ward beschieden;
Liebt einander hilfreich bis ans Grab.
Denket stets, daß Gott euch ruft
einst ab.

Anthering 1886.
(Petak Tdg. Nr. 7.)
(Hein V. T. S. 66.)

76. Wenn ich gethan, was ich gelehrt,
So ist der Himmel mein.
Wenn ihr gethan, was ihr gehört,
So kommt ihr auch hinein.
Und welche Wonne, welche Freud
Wird seyn in alle Ewigkeit,
Wenn Hirt und Herde beysammen
Auf Gottes Weide! Amen.¹⁾

Anthering 1817.
Oberndorf.
Tainach 1876.
(Hörm. II, S. 39.)
(Petak Tdg. Nr. 27.)

79. O holde Kunst, in wie viel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilde Kraft umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb entzunden,
Hast mich in eine bessre Welt entrückt.⁴⁾

Klagenfurt.

77. I bin hiezund hamgraist;
Thats beten für mi!
Ar ös kemts bald nachö,
Aft dank i engs i.
Mir segn uns ja wieder,
Herts Leidl! Dö Freud',
Dort omat ön Himmel
Af ewige Zeit! ²⁾

Pfarrkirchen.

78. Glücklich, wer auf Erden mit Gott
vereinigt wandelt,
Wegen Gott gut und gerecht handelt
Und seine Hoffnung bautet;
Unendlich glücklich aber, wer im
Himmel Gott schauet.
Drum betet für mich und arme Seelen,
Denen die Himmelsfreuden noch
fehlen,
Daß wir bald vor Gottes Angesicht
gelangen,
Das ist unser sehnlichstes Verlangen,
Wo ich als Seelenhirt für seine Heerde
Für euch bei Gott bitten werde.³⁾

Tainach 1868.

²⁾ Pfarrer oder Propst.

³⁾ Im Jahre 1894 selbstverfaßte Grabschrift eines dortigen Priesters.

⁴⁾ Infulierter Propst von Tainach.

⁵⁾ Auf dem Grab des Chormeisters Hann. Allerdings wenig volkstümlicher
Gehalt. Vergl. Nr. 278, 286.

II. Anrede an den Toten.

Übersicht.

Du bist zu früh geschieden	Nr. 80—106
Ein neues, besseres Leben	» 107—122
Ruhe sanft	» 123—184
Bitte für uns	» 185—191
Wiedersehen bei der Auferstehung	» 192—207
Du bist unvergeßlich	» 208—228
Wir weinen um dich	» 229—243
Unheilbar ist die Wunde	» 244—249
Sieh' herab vom Himmel	» 250—257
Erlösung von Leiden	» 258—269
Belohnung im Himmel	» 270—275
Friede deiner Asche und ähnlich	» 276—281

80. Allzufrühe ließest du die Deinen
In der Trennung tiefstem Schmerz
zurück,
Doch wir werden uns wieder vereinen
Und dann dauert ewig unser Glück.
Sbg. Seb. 1867.

O ruhe sanft, o ruh' im Frieden,
Gatte! jetzt von mir beweint,
Auf ewig sind wir nicht geschieden,
Einst werde ich wieder mit dir
vereint.²⁾
Mattsee 1894.

81. Früh, zu früh wardst du entrissen
Deinen Kindern, dem Gemahl!
Theure Mutter, dich zu missen,
Welcher Schmerz, ach welche Qual.¹⁾
Mattsee 1881.
(Petak Leond. Nr. 35.)

83. Zu schnell bist du von uns geschieden,
Umsonst war unser Fleh'n!
Nun ruhe sanft in Gottes Frieden,
Bis wir dich einstens wiederseh'n.
Anthering 1880.

82. Zu früh, o Gatte, bist du uns
entrissen,
So schnell, in ungeahnter Zeit,
Wie bitter deiner Gattin Thränen
fließen.
Unheilbar die Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug,
Doppelt schmerzlich jene Stunde,
Da man dich zu Grabe trug.

84. Zu früh — zu früh seid ihr geschieden,
Umsonst war eurer Mutter Fleh'n.
O ruhet sanft in Gottes Frieden,
Bis wir uns dort einst wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1875.

85. Zu früh, zu früh bist du geschieden,
Umsonst war deiner Kinder Fleh'n.
Ach! ruhe sanft in Gottes Frieden,
Bis wir uns dort einst wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1845.
Anthering 1872.

¹⁾ Vergl. Widmann Nr. 6 a, Petak Leond. Nr. 48.
Schluß vergl. Nr. 385, Z. 5.

²⁾ Hier sind drei Typen zusammengezogen, jedem ist eine Strophe zugewiesen,
wobei offenbar nach Z. 3 ein Vers fehlt.
Zu Z. 4—7 vergl. Nr. 245 ff., zu Z. 8—11 Nr. 124 ff.

86. Zu früh bist du von uns geschieden,
Umsonst war unser innig Fleh'n,
Ruhe sanft in Gottes Frieden,
Bis wir uns jenseits wiederseh'n.
Oberndorf 1884 (2mal).
Oberndorf 1891.
Nußdorf 1895.¹⁾
Oberndorf 1890.¹⁾
87. Ach! zu früh bist du von uns
geschieden,
Umsonst war unser Fleh'n.
Ruhe sanft in Gottes Frieden,
Bis wir uns einst wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1859.
Sbg. Seb. 1863.
Morzg 1887.
88. Ach zu früh bist du von uns ge-
schieden,
Fruchtlos ist der Deinen heißes Fleh'n,
Schlumm're sanft, nach diesem Kampf
hienieden!
Jenseits ist ein Wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1864.
Klagenfurt.
Tainach 1867.²⁾
89. Theure Mutter, noch zu früh bist du
von uns geschieden,
Umsonst war für dich unser Fleh'n.
O! blicke segnend dort auf uns
herüber,
Bis wir uns endlich jenseits wieder-
seh'n.³⁾
Sbg. St. Peter 1875.
90. Zu früh entrissen wardst du unserm
Kreise!
Es starb in dir ein Christ, ein Bieder-
mann,
Doch schlumm're sanft! Des Erden-
lebens Reise
Hast du vollbracht, das himmlische
geht an!
Von dort schaut du jetzt liebend
auf uns nieder;
Dort oben, Vater! sehen wir uns
wieder.⁴⁾
Sbg. Seb. 1839.
91. Tief bedauert von den Deinen,
Gingst du früh zur ew'gen Ruh',
Lächle sanft uns Tröstung zu,
Bis wir jenseits uns vereinen.
Sbg. Seb. 1855.
(Wedk. 667.)
92. So furchtbar plötzlich wardst du uns
entrissen,
Du, unsre Hoffnung und des müden
Vaters Stab!
Und unsre heißen Jammerthränen
fließen
Auf dein für dich und uns noch viel
zu frühes Grab.
Wenn wir vor Schmerz nicht ganz
zusammensinken,
So ist es eines nur, das stärkend
uns noch hält:
Dass wir uns wiederseh'n, wo schön're
Sterne winken,
Und nicht mehr trennen dort in jener
bessern Welt.⁵⁾
Mattsee 1870.
93. Noch viel zu frühe uns entrissen —
Steh'n weinend wir an deinem Grab'.
Auch And're werden dich vermissen;
Du mühtest dich für viele ab,
Denn vielfach wurde dir Vertrauen
Im vollsten Maße dargebracht;
Und konntest du am Guten bauen,
Geschah es gern und schnell bedacht.
Nun ist wol Ruhe dir beschieden,
Doch uns umgibt nur Schmerz und
Gram,
Und diese bleiben uns hienieden,
Weil Gott dich viel zu früh uns
nahm.⁶⁾
Mattsee 1877.
94. Ein schneller Tod ward euch be-
schieden,
Der Hand entfiel der Pilgerstab.
O, mögt ihr nun in sel'gen Frieden
Ausruhen in dem stillen Grab.
Mattsee 1897.

¹⁾ Z. 2 »heiðes Fleh'n«.

²⁾ Mit slowenischen Daten.

³⁾ Z. 3 vergl. Anm. zur folgenden Inschrift.

⁴⁾ Z. 5 vergl. Nr. 250 ff.

⁵⁾ Die zweite Hälfte ist noch mehr gekünstelt als die erste.

⁶⁾ Man beachte den Gebrauch des Partizipiums in Z. 1, 2.

95. Liebster Ehemann, du edles Herz,
Dies ist für mich der größte Schmerz,
Das du auf dieser Erd hiernieden
Bist so schnell von mir geschieden.
Nußdorf 1890.
96. Zu früh hat dich des Todes Hand
Den deinigen entrissen.
Sieh! wie an deines Grabes Rand
So viele Thränen fließen.
Oberndorf 1891.
97. Sanft ruh in des Grabes Schoß,
Schon früh zu sterben war Dein Loos;
Drum fällt nun unser Thränenblick
Oft auf Dein kühles Grab zurück.
Maria Rain 1881.
98. Du meine Gattin — meiner Kleinen
Getreue Mutter — bist nicht mehr!
Wir sollten dich so früh beweinen,
Ach! diese Prüfung drückt uns
schwer.
Anthering, o. J.
99. Zu früh o Vater bist du uns entrissen,
So schnell, ach, in so ungeahnter Zeit!
Wie bitter deiner Kinder Thränen
fließen,
Und deiner Gattin Herz wie ist's
voll Leid!
Morzg 1891.
Morzg 1885.
Anthering 1889.¹⁾
100. Ihr seid zwar in des Himmels Frieden,
Doch viel zu früh von uns geschieden.
Sbg. St. Peter.
(Wedk. 187.)
101. Zu kurz gezählt, du Guter, waren
Deine Tage,
In vollster Manneskraft entriß Dich
uns der Tod,
Der Gattin stiller Schmerz, des Kindes
laute Klage,
Umsonst! Gott rief und — Alles beugt
sein Machtgebot!
102. Ein stilles Grab umschließet deine
Hülle,
Zu früh entriß des Unglücks Macht
uns dich,
Nur tröstet uns: es war so Gottes
Wille,
In's bess're Jenseits rief er dich
zu sich.²⁾
Sbg. Seb. 1782.
103. Kurz waren die Schritte deines Lebens,
Schnell die Reise nach der Gruft.
Alles, alles war vergebens,
Weil dich Gottes Stimme ruft.³⁾
Oberndorf 1856.
104. Kurz war die Zeit des Lebens,
Schnell die Reise zur Gruft.
Alles ist vergebens,
Wenn die Stimme Gottes ruft.
Traurig blicken die Verwandten
Seiner irdischen Hülle nach;
Alle weinen, die ihn kannten,
Daß so früh sein Leben brach.⁴⁾
Sternberg bei Velden 1895.
Z. 1—4 (Petak Ottsh. Nr. 21.)
Z. 5—8 (Petak Leond. Nr. 4.)
105. Du giengst voran den Weg zum Licht,
Wir folgen nach, wenn's Aug uns
bricht.⁵⁾
Sbg. Seb. 1870.
106. Dein Leben war ein kurzer Traum,
Du ahntest dessen Freuden kaum;
Schon in des Lebens Morgenroth
Umarmte, Guter, dich der Tod,
Und führte unbefleckt und rein
Dich in des Himmels Freuden ein.⁶⁾
Sbg. Seb. 1877.
Mattsee 1878.⁷⁾

1) Z. 1 »Mutter«, Z. 4 »Mannes«.
Zum Anfang vergl. Urban Nr. 11.

2) Vergl. Nr. 309, 390, 590.

3) Pom. bemerkt zu dieser Inschrift, daß die Verwendung der Reime »Gruft — ruft« auffällt.

4) Vergl. Dres. Nr. 331.

5) Vergl. Petak Leond. Nr. 41, Dres. Nr. 571.

6) Eigentlich ein Kindergrabvers. Vergl. Nr. 530; ferner Nr. 26, 435, 573.

7) Z. 5 und 6: »Und führte unentwehrt und rein
Euch in den Freudenhimmel ein.«

107. Ein neues, neues Leben,
Das war dein letztes Wort,
Dieß Wort umschließt die Hoffnung,
Wir sehen uns wieder dort.
Sbg. Seb. 1851.
Sbg. Seb. 1855.
108. In der Hoffnung süßer Fülle
Rief von uns dich Gottes Wille;
Wol ward dir ein bess'res Leben,
Als die Erde konnte geben;
Doch dem Gatten sank sein Stab
Wie dem Säugling in das Grab.
Seeham 1875
109. Du wandelst dort in ew'gen Frieden,
Schaust ihn, den Heiland, der hie-
nieden
Dein Trost, dein treuer Helfer war.
Ich, tief gebeugt, netz' hier mit
Thränen
Dein Grab; wan stillest sich mein
Sehnen?
Wann weil' ich in der Sel'gen Schar?
Mattsee 1886.
110. Du starbst ganz Gott ergeben,
Dein Leiden ist nun aus;
Dich rief zum bessern Leben
Gott in sein Vaterhaus.
Mattsee 1884.
111. Zu schmerzlich war für uns dein
Scheiden,
Zu bitter dein zu früher Tod;
Doch du bist nun befreit von Leiden,
Befreit von jeder Erdennot.
Schnobolin 1888.
112. O du edle, erhabene Dulderin,
Dein leidvolles Leben hast du ver-
tauscht
Mit der dir gebührenden himmlischen
Glückseligkeit,
Leider zum unsagbaren Schmerze
Deines schwergeprüften . . .¹⁾
Görz 1878.
113. Des Lebens Herr hat dich gerufen,
Heil dir an seines Thrones Stufen.
Olmütz 1894.
Olmütz 1895.
114. Gott hat dich zu sich gerufen
Von des Lebens Müh' und Plag'.
Dort an seines Thrones Stufen
Winket uns ein bessrer Tag.
Sorgen nur bringt dieses Leben,
Das nur selten Rosen streut;
Ruhe wird das Grab uns geben
Für die ganze Ewigkeit.
Dort im Jenseits wird allein
Uns're beste Heimat sein.
Mattsee 1886.
115. Bruder, deine stille Gruft
Sei die Mahnung uns hinfort,
Daß auch wir, wenn wir einst
scheiden,
Werden mit versammelt dort,
Wo du theilst der Seligen Freuden.
Mattsee 1888.
116. Selig alle, die im Herrn entschliefen,
Selig Mutter bist auch du.
Oberndorf 1878.
(Wedk. 228.)
117. Selig alle, die im Herrn entschliefen,
Selig, Vater, selig bist auch du.
Engel brachten dir den Kranz (un-
leserlich)
Und giengst zu Deiner Gottes Ruh.
Seeham 1893.
118. Sanft ertrugst du deine Leiden
Bis der Herr dich zu sich nahm,
Ruhig, bis mit Himmelsfreuden
Die Erlösungsstunde kam.
Und die Stunde ist gekommen,
Wo der Schmerz von dir genommen
Und dein frommer Glaube fand
Das ersehnte Heimatland.²⁾
Anthering (Jahr?)
Oberndorf 1883.
Seeham 1882.
Oberndorf 1889.
Oberndorf 1895.
119. Einsam ruhig war dein Leben,
Immer thätig deine Hand.
Drum ist Friede dir gegeben
In dem schönsten Vaterland.³⁾
Morzg 1885.
Anthering 1895.

¹⁾ Poetische Prosa. Zum Anfang vergl. Nr. 157, Z. 6.

²⁾ Zu Z. 5 vergl. Nr. 218 sowie Petak Tdg. 31, Widmann Nr. 4a.

³⁾ Vergl. Nr. 344.

120. Manch Ehrenkreuz hat deine Brust
geschmückt,
Manch schweres Kreuz das Herz
(bedrückt?)
Das letzte Kreuz, gesetzt von lieber
Hand,
Sei bessern Lebens heilig Unter-
pfand.
Sbg. Seb. 1878.
121. Dort, wo kein Schmerz ist, wo man
keine Thräne weint,
Dort ist Dein Geist, Verklärte, dem
Göttlichen vereint.
Dies unser Trost bei unsern eignen
Leiden —
Dies unser Trost bei Deinem zu
frühen Scheiden.
Sbg. St. Peter 1872.
(Wedk. 58.)
122. Gute Mutter! du bist heimgegangen;
Der Erstand'ne hat dich mild
empfangen;
Wol dir, der, umglänzt von Himmels-
licht,
Oben Gott die Sternenkronen flicht!
Leb' wohl! Leb' wohl! Dort in jenen
Höh'n
Werden wir dich alle wiederseh'n!
Sbg. Seb. 1864.
123. Ruhe sanft im Erdenschoß,
Geliebte Gattin, ruhe aus.
Unser aller Menschen Los
Bestimmt uns zum Bretterhaus.
Um aus diesem einst zu gehen,
Muß man rein vor Gott bestehen.
Oberndorf 1894.
124. O ruhe sanft, o ruh in Frieden,
O Vater, stets von uns beweint,
Auf ewig sind wir nicht geschieden,
Einst werden wir mit dir vereint.¹⁾
Anthering 1878.
Seeham 1880.
(Petak Leond. Nr. 24.)
125. So schlummere und ruhe sanft in
Frieden,
Du gute Mutter, still von uns beweint,
Auf ewig sind wir nicht geschieden,
Des Schöpfers Hand (uns einst
vereint).
Nußdorf 1882.
126. Ruhet sanft, ruht im Frieden,
Ihr Edlen, stets von uns beweint,
Und ewig sind wir nicht geschieden,
Einst werden wir mit euch vereint.
Mattsee 1884.
127. Schlaft wol in süßem Frieden,
Geliebte Eltern nun,
Euch ward's von Gott beschieden,
Zusammen hier zu ruh'n.
Mattsee 1856.
(Petak Leond. Nr. 26.)
128. Am stillen Ort der Todten,
Mein Herz, da werde still.
Hier wird dir Ruh geboten,
Weil Gott (unleserlich) will.
Klagenfurt 1886.
129. So ruhe sanft, verschlaf des Lebens
Sorgen,
Geliebter Vater, den dieser Hügel
deckt.
Bald naht auch dir der Auferstehungs-
morgen,
Wo Gottes Ruf dich zur Verklärung
weckt.
Mattsee 1894.
130. Schlumm're sanft nach mühevollen
Tagen,
Redlich ist dein Pilgerlauf voll-
bracht,
Treu hast du des Tages Last getragen,
Schlummre friedlich in des Grabes
Nacht!²⁾
Mattsee 1894.
(Urban Nr. 8.)

¹⁾ Vergl. Nr. 82, 257.

²⁾ Vergl. Widmann Nr. 3c.

131. Ruhe von des Lebens Plage
Aus in diesem stillen Grabe,
Bis uns Gott am jüngsten Tage
Wieder in das Leben ruft.
Mattsee 1884.
132. Im Grab ist Ruh,
Im Leben Schmerz,
Drum ruhe sanft,
Du theures Herz.
Eugendorf.
Sbg. Seb. 1881.
133. Im Grab ist Ruh, im Leben Schmerz,
Drum schlummre sanft, du edles
Herz!
Sbg. St. Peter 1872.
Sbg. St. Peter 1879.
Sbg. Seb. 1870.
Sbg. Seb. 1871.
Sbg. Seb. 1873.
Sbg. Seb. 1875.
(Waldeck 515.)
(Wedk. 1.)
(Dres. Nr. 285.)¹⁾
134. Im Grab ist Ruh,
Im Leben Schmerz,
Leb wohl, du edles Mutterherz!
Oberndorf o. J.
135. Im Grab ist Ruh, im Leben Schmerz,
Drum schlummre sanft, du edles
Herz!
Liebe knüpfte unser Band,
Blieben uns stets treu ergeben,
Bis des Todes kalte Hand
Trennte unser Eheleben.
Gott wird mich zu dir erheben,
Verklärt mit dir dann fortzuleben.
Sbg. Seb. 1858.
Morzg 1867.
Morzg 1871.
(Wedk. 22, 267, 599.)
136. Uns ward ein bitterer Schmerz
beschieden,
Die wir an Euern Grabe stehn,
So ruht den sanft in ew'gen Frieden,
Einst werden wir uns wiedersehn.
Mattsee 1896.
137. Ruh' sanft, da dich der Herr gerufen,
Hab Dank für Deine Lieb und Treu!
Erwach vor Gottes Thrones Stufen,
Zum sel'gen Leben dort auf's Neu.²⁾
Schnobolin 1890.
138. Schlummre sanft, o theure Mutter!
Im Leben reich an Tugenden
Des Herzens und des Geistes,
Bleibst Du das edelste Vorbild
Deinen Kindern.
Gesegnet sei Dein Andenken!³⁾
Görz 1870.
139. Ruhe sanft, o theure Mutter,
Nach dem Prüfungskampf hienieden.
Denn dem Guten wird zum Lohne
Einst des Himmels sel'ger Frieden.
Möge dieses Gut der Güter
Dort beglücken auch die Deinen,
Und mit Dir die Lieben alle
Umso froher dann vereinen.
Klagenfurt 1883.
140. Ruhe sanft, du treue Gattin, liebevolle
Mutter,
Die du unvergeßlich lebst in unsern
trauernden Herzen.
Görz 1892.
141. O Liebchen, ruhe sanft in Erden-
schoos,
Von den Irdischen bist Du loos.
Versiegen erst beim frohen Wieder-
sehn,
Wenn wir einst selig Dir zur Seite
stehn.⁴⁾
Tainach 1882.
142. Ruhet sanft in eurer stillen Halle,
Bis uns auch die Todesglocke schalle
Und uns ruft in eine bessere Welt.
Schnobolin o. J.
143. Ruhet aus von vielen Plagen,
Viel geliebtes Mütterlein,
Könten nach den trüben Tagen
Wier ewig uns im Himmel freun!
Schnobolin 1893.

¹⁾ Z. 2 »Drum schlaf wohl, du armes Herz«.

²⁾ Z. 3 zeigt schlechte Redaktion.

³⁾ Prosa und Poesie gemischt. Es ist das Grab einer adeligen Frau.

⁴⁾ Schon der fehlerhafte Vers 3 weist darauf hin, daß die Inschrift verständnislos wiederangewendet wurde. Noch mehr muß man sich darüber wundern, daß dieses Grab einer 60jährigen Frau gehört.

144. Ruhe sanft, bis wir uns jenseits
Glücklich wiedersehen!
Schnobolin 1885.
145. Ruhe sanft in Jesu Armen,
Er schloß dir die Augen zu,
Seine Liebe, sein Erbarmen
Rufen dich zur Himmelsruh.
Olmütz 1895.
146. Hand, die treulich ausgelitten,
Die uns nichts als Liebe gab,
Freud' und Trost um uns verbreitet,
Ruhe nun im stillen Grab.⁹⁾
Görz 1884.
147. Ruhe sanft, Vater, bis zum Wieder-
sehn!
Ruhe ist redlicher Handlungen Lohn.
Verklärt wirst Du einst auferstehn
Als gerechter biedrer Erdensohn.
Thränen des Dankes fließen an
deinem Grabe
Von vielen, denen Du geholfen und
gerathen.
Nimm sie als Lohn, die theure Gabe,
Für die noch schuldigen Wohlthaten.
Maria Saal 1827.
Stein an der Kirchenmauer.
148. Ruhe sanft, denn fromm und liebend
War dein Wandel bis in's Grab,
Ruhe sanft: »Wir sehn uns wieder!«
Spricht der Geist, den Gott uns gab.
Mattsee 1886.
149. Ruh' aus in stiller Gruft,
Bis dich dort, still geborgen,
Der Auferstehungsmorgen
Zu neuer Wonne ruft.
Morzg 1870.
150. Ruhe schlummernd aus in deinem
stillen Grabe,
Theurer Gatte, Vater hier!
Bis uns einst nach abgelegtem
Wanderstabe
Nichts mehr trennt von dir.¹⁾
Morzg 1885.
151. Des Lebens Loos war euch beschieden,
Ihr giengt ins bess're Leben ein,
So ruhet sanft in Gottes Frieden,
Dort werden wir beisammen sein.
Morzg 1873.
152. Hier in dieser Grabesstille
Schlummre sanft, Verblich'ne du,
Während modert deine Hülle,
Schwebt der Geist in Himmelsruh.²⁾
Oberndorf.
153. Ruhe, Vater, sanft im Frieden,
Dein Verlust fällt unsern Herzen
schwer,
Traurig bist du von uns geschieden,
Wir Kinder haben keinen Vater
mehr.
Oberndorf 1893.
(Petak Tdg. Nr. 46.)
(Hein Böhm. S. 94.)³⁾
154. Schlummre sanft in kühler Erde,
Nur zur Saat in's Grab gelegt,
Bis der Allmachtsruf »Es werde!«
Dich zu neuen Leben weckt.⁴⁾
Oberndorf 1875.
155. Ruhe, beste Mutter,
Im ewigen Frieden,
Laß nur deiner Tugend
Uns folgen hienieden.
Oberndorf 1882.

⁹⁾ Ungeschickte Vermengung des berühmten »Du hast treulich ausgelitten«
(vergl. Nr. 185) mit der liebespendenden Hand.

¹⁾ Z. 3 fällt syntaktisch auf.

²⁾ Z. 3 vergl. Nr. 102, 537.

³⁾ Aus Frischwinkel bei Eisenstein. Dazu dort noch sechs Zeilen:

Geliebt von allen, die *Sie* kannten,
Schief er in Gottes Frieden ein.
Mag jenseits ihm dort das Erwachen
Ein friedenreiches sein.
Was du bist, das war ich auch
Und was ich jetzt bin, das wirst du auch werden.

Zum Schluß vergl. Nr. 20 Anm.

⁴⁾ Z. 3 und 4 vergl. Nr. 364.

156. Erlöste Seele! Ruh' in Frieden
Dort bei der auserwählten Schar,
Wo Jesus dir den Kranz beschieden
Und dir die Palme reichet dar.
Oberndorf 1894.
157. Ruhe still, der Wehmut heilige
Zähre
Rinne auf der theuren Mutter Grab!
Daß der Himmel ihren Geist verkläre,
Legte sie die Erdenhülle ab.
Schlumm're sanft den Schlaf der
Lebensmüden,
Gottesgeb'ne, fromme Dulderin!
Deine Asche ruhe nun in Frieden,
Denn zu ihm gieng deine Seele hin.¹⁾
Oberndorf 1890.
158. So ruhe nun in stillen Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Denn allzufrüh von uns geschieden
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Anthering 1867.
Anthering 1893.
Mattsee 1893.
159. Du ruh'st nun fern im stillen Frieden
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Ach! viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt;
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott thut, das ist wolgethan.²⁾
Oberndorf 1882.
160. Ruht im stillen Frieden mild,
Beste Eltern, stets uns teuer,
Dankbar hegen wir euer Bild
Bis zur Auferstehungsfeier.
Anthering 1881.
Mattsee 1881.
161. Ruhet sanft, ihr theuern Ueberreste.
Bis zum großen Auferstehungstag,
Wo auch der, der euch erlöste,
Uns mit euch vereinen mag.
Anthering 1886.
Oberndorf 1893.
Oberndorf 1894.
162. Ruhe sanft nach ausgestand'nen
Leiden,
Edler Gatte, guter Vater du!
Und genieße die verdienten Freuden
Ungestört in ew'ger Ruh!
Morzg 1889.
163. O Mutter, ruh in Frieden,
Bis einst auch wir geschieden,
Und beim frohen Auferstehen
Fröhlich uns dann wiedersehen.
Sbg. Seb. 1878.
164. Mutter, ruhe sanft in Frieden,
Dein Geist mög' uns umweh'n,
Bis vollendet wir hienieden
Und Gott uns ruft zum Wiederseh'n.
Klagenfurt 1878.
165. Ruhe sanft, du gute Seele,
Früh, ach früh rief Gottes Wort
Dich an eine bess're Stelle,
Um zu leben ewig dort.
Einundzwanzig Jahre lebten
Wir vereint und gleichgesinnt,
Treue, Lieb' und Freundschaft webten
Unser Band, durch nichts getrennt.
Duldend schwerer Krankheit
Schmerzen,
Gingst du ein zur ew'gen Ruh'.
Muthig, mit ergebnem Herzen,
Strebstest du dem Ziele zu.³⁾
Sbg. Seb. 1850.
166. Nun ruhet sanft in Frieden
Hier in der dunklen Nacht!
Vollendet ist's hienieden,
Des Lebens Müh' vollbracht.
Sbg. Seb. 1850.
Oberndorf 1872.
167. Ruhe sanft! In Gottes Ruf ergeben,
Floh dein Geist in jene sel'gen Höh'n.
Ruhe sanft! bis einst im neuen Leben
Froh vereinigt wir uns wiederseh'n.
Sbg. Seb.

¹⁾ Man beachte den Wechsel von zweiter und dritter Person. Z. 4 vergl. Nr. 234, 280, 597. Z. 6 vergl. Nr. 112.

²⁾ Hier wie beim früheren Spruch fällt die Bezeichnung von »Den« in Z. 2 und die Partizipalkonstruktion in Z. 3 und 4 auf. Zu Z. 5 und 6 vergl. Nr. 452 Anm.

³⁾ Zu Z. 5 vergl. Petak Tdg. Nr. 9 und 93.

168. Schlummre sanft im stillen Grabes-
 rande,
 Gatte, Vater, schlummre sanft und
 mild.
 Droben in dem bessern Vaterlande
 Werde dir des Lohnes Kranz gereicht
 Mattsee 1885.
169. Schlumm're sanft im stillen Grabes-
 sande,
 Gattin, Mutter! schlummre sanft und
 leicht;
 Droben in dem bessern Vaterlande,
 Werde dir des Lohnes Kranz gereicht.
 Friede deinen schlummernden
 Gebeinen,
 Deiner Liebe denken wir und weinen,
 Bis auch uns der frohe Tag erscheint.
 Sbg. Seb. 1849.
 Oberndorf 1875.¹⁾
170. Ruhe sanft in Jesu Christi Namen,
 Auch du lieber Bruder du,
 Deine Freunde weinen laut zusammen,
 Segnen dich mit-Klagen ein zur Ruh.
 Sbg. Seb. 1849.
171. Schlafe wohl, die Trennung ist
 geschehen,
 Zerrissen ist das irdisch schöne Band!
 Der Glaube spricht, daß wir uns
 wiedersehen
 Im bessern Licht, im sel'gen Vaterland.
 Sbg. Seb. 1870.
 Sbg. Seb. 1871.
 Oberndorf 1885.
 (Wedk. 16.)
172. Ruhe sanft in Gottes Frieden,
 Theurer Vater, ruhe aus.
 Deine Lieb' und Sorg' hienieden,
 Lohn dir Gott im Vaterhaus.
 Sbg. Seb. 1859.
173. Ruhe sanft in deinen Gott!
 Schick der Gattin Trostes Strahlen,
 Wenn sie Schmerzen überfallen
 Über deinen raschen Tod.
 Lehre ihr und deinen Kindern
 Ihren bangen Kummer mindern.
 Sbg. Seb. 1887.
174. Nun schlummert, Edle, sanft in eurer
 Gruft,
 Bis die Posaune der Vergeltung
 ruft!²⁾
 Sbg. Seb. 1854.
175. Ruhe sanft in stiller Gruft,
 Bis gottes Wink dich ruft
 Und du an den Himmelsthron
 Findest deinen Lohn.
 Sbg. Nonntal 1867
 (Wedk. 110.)
176. So schlumm're sanft, du guter Vater
 Das Grab entriß dich uns zu früh
 Du warst uns Schutz, du warst Be-
 rathen
 Ach wir vergessen deiner nie.
 Sbg. Seb. 1853.
 Anthering 1884.³⁾
 Schnobolin 1888.
 Schnobolin 1892.⁴⁾
 Schnobolin 1892.⁵⁾
 (Petak Leond. Nr. 27.)
 (Wlf. 166.)
 (Wedk. 441.)
177. O, schlafe süß, entrückt den Erden-
 sorgen,
 Vom Grabeshügel mütterlich bedeckt,
 Bis einst am großen Auferstehungs-
 morgen
 Allvaters Ruf die Schläfer alle weckt;
 Du bleibest theuer meinem treuen
 Herzen,
 Und Hoffnung nur erstickt die
 Trennungsschmerzen
 Sbg. Seb. 1842.
 (Wedk. 708.)

¹⁾ Hier auch die oben fehlende letzte Zeile hinzugefügt:
 »Der im Himmel uns mit dir vereint.«

²⁾ Vergl. Hein: Totenbretter aus Maurach bei Zell am See. (Zeitschr. österr. Volksk. I, 64); ferner Petak Tdg. Nr. 75, Petak Leond. Nr. 55.

³⁾ Z. 2 »Der Tod«.

⁴⁾ Z. 3 »Schutz und treuer Rater«.

⁵⁾ Z. 3 »Stets unser treuer Rater«.

178. Schlummre sanft an diesem Friedens-
orte,
Sanft in dieser Höhle, edler Greis!
Hier an dieses Grabes dunkler Phorte
Rollen Wehmuths-Thränen stumm
und heiß.
Blicke liebend noch auf uns hernieder,
Die wir hier um diese Urne steh'n.
Bis auch wir in jenem Leben wieder
Dich verklärt vor Gottes Throne
seh'n'.¹⁾
Sbg. Seb. 1837.
179. Theurer Vater, ruh in Frieden
An der Seite deiner Lieben,
Bis wir einst euch alle
Jenseits wiedersehen.
Sbg. St. Peter 1878.
180. Ruhe sanft und blick' einst auf die
Deinen,
Denen du so theuer warst, herab!
Sieh': wie die Geschwister weinen,
Früh Entschlafner, hier an deinem
Grab.
Doch kein bleibend Glück ist ja hie-
nieden,
Alles ist nur Flitter, eitler Tand.
Schlumm're, Edler, nun in süßen
Frieden,
Freue dich an Gottes Vaterhand.²⁾
Sbg. St. Peter 1888.
181. Sohn und Bruder! Schlumm're wohl,
es kommt die Stunde,
Wo Leben steigt aus deiner tiefen
Gruft,
Und wo der Herr zum großen ew'gen
Bunde
Auch dich zu früh von uns geschie-
den ruft.
Denn glücklich werden wir alle wieder
Uns dort vereint und glücklich seh'n.
Denn glücklich sind wir, wenn wir
alle
Den Herrn zu seiner Rechten steh'n.
Sbg. St. Peter 1864.
182. Ruhe sanft, der treu gewesen
Jedem Recht und jeder Pflicht,
Gottes Erde drückt die Bösen,
Gute Menschen drückt sie nicht.
Sbg. St. Peter 1879.
(Petak Leond. Nr. 32.)
(Waldeck 562.)
183. Ruhe sanft du edle Mutter
Zu früh entriß der Tod dich uns
Wir verloren alles, was wir hatten
Und nichts als Thränen bleiben uns
Schlummre nun sanft in stiller Gruft
Bis Gott dich einstens wieder ruft.
Olmütz (Jahr?)
184. Ruhe sanft! Des Lebens Kummer
Drückt nicht mehr dein frommes,
edles, gutes Herz.
Dich umfängt des Grabes Schlummer,
Mir allein bleibt nur der Schmerz.
Sbg. St. Peter 1877.
Morzg 1894.
Kärnten.
Olmütz 1865.
(Wedk. 436, 741.)
(Waldeck 518.)
185. Bruder, du hast ausgelitten,
Du genießest süße Ruh;
So wie wir hier für dich bitten,
O so bitt für uns auch du.
Daß wir uns beim Aufersteh'n
Fröhlich alle wiederseh'n.³⁾
Oberndorf 1888.
186. Gattin, Mutter, blicke auf die Deinen,
Die Dich Unvergeßliche beweinen,
Und führe uns mit treuer Mutterhand
Zu dir ins himmlische Vaterland.
Bitt für uns, geliebte Mutter fromme,
Die wir hier an deinem Grabe steh'n,
Daß dein Friede über uns auch
komme
Und wir freudig dir entgegengeh'n.⁴⁾
Mattsee 1897.
187. Umsonst fleht dich der Thränenblick,
Dich edlen Mann, zu uns zurück;
Bitt' dort für uns, dein denken wir,
Bis uns nichts wieder trennt von dir.
Sbg. Seb. 1878.

¹⁾ Z. 5 vergl. Nr. 250 ff.

²⁾ Z. 1 vergl. Nr. 250 ff.

³⁾ Vergl. Petak Leond. Nr. 31, Petak Tdg. Nr. 5 und 6. Zu Z. 1 vergl. Widmann Nr. 1 a.

⁴⁾ Zu Z. 1 vergl. Nr. 252 ff.

200. Lieber Vater ruhest (schon?)
Bitt für uns bei Gottes (Sohn?)
Daß wir einst glücklich aufersteh'n
Und uns im Himmel wiederseh'n.
Tainach 1856.
201. Der Todesengel stieg hernieder
Und trennte uns in dieser Zeit;
O bitte, Vater, daß wir wieder
Uns seh'n im Land der Ewigkeit.
Gries.
202. Nun weilst du, Vater, dort, wohin
wir geh'n;
Und deine Liebe spricht: Auf Wieder-
seh'n.
Gries.
203. Edler Geist, gedenk der Deinen,
Die im Schmerz um Dich vergeh'n,
Laß die Hoffnung uns vereinen
Auf ein bessres Wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1878.
204. Du gingst ins Land der Sel'gen ein;
Ich denke stets in Liebe Dein
Und hoffe dort in Himmelshöh'n
Ein ungetrübtes Wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1881.
205. Du kontest nach langen Leiden
Zu ewiger Genesung geh'n,
Mein Trost war nur bei deinen
Scheiden,
Das wir uns einstens wieder Seh'n.
Sbg. Seb. 1843.
206. Wie namenlos auch unser Schmerz,
Mit dem wir hier am Grabe steh'n,
So tröstet — Hoffnung dann das
Herz,
Daß wir uns jenseits wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1820.
207. Wenn auch der Gattin Lebensglück
Mit dir dahingeschwunden,
Wir tragen still der kurzen Trennung
Schmerz,
Denn Wiederseh'n hofft das gebeugte
Herz.¹⁾
Klagenfurt 1885.
208. Was ich an dir verloren,
Weiß nur der Herr allein;
Gott, der dich neu geboren,
Wird auch mein Tröster sein.²⁾
Olmütz 1894.
209. Lebe wohl, du Sonnenschein unseres
Lebens.³⁾
Klagenfurt 1892.
210. Mein Schutzgeist sei
Mein Schatten
Meine Seele
Wie im Leben, so im Todt.
Durch dich ward ich veredelt,
Durch dich mein Herz beglückt,
Durch dich empfand ich Wonne,
Durch dich ward ich entzückt.
Du lohntest mir das Kleinste,
Den kleinsten Liebesdienst
Durch tausend liebe Worte,
Durch deine Liebe.⁴⁾
Olmütz.
211. O Vater! warst das Liebste mir auf
Erden,
Was mir der Himmel gnädig gab;
Denn wie ich könnte dauernd glück-
lich werden,
Warst stets bedacht du bis zum
Grab.
O ruh' nun sanft in Gottes heil'gen
Frieden
Geliebter Vater! ruhe aus;
Was reichlich Gutes du gethan hie-
nieden,
Es sei dein Lohn im Vaterhaus.⁵⁾
Oberndorf 1872.

1) Alter Mann.

2) Vergl. Nr. 233.

3) Einem Mädchen von 21 Jahren.

4) Dieses von Pom. offenbar wegen der 2. Strophe aufgenommene, wenig an-
sprechende Kunstgedicht, dessen 1. Strophe recht unklar ist, während die letzte in
Prosa übergeht, habe ich nicht gerne beibehalten.

5) Z. 1 und 2 vergl. Nr. 580.

212. Theures Weib, das ich verloren,
Zum Glück warst du mir auserkoren.
Es wolt' nicht seyn, Gott nahm dich
mir,
Drum fließen meine Thränen dir.
Doch nicht vergebens hoffe ich
Dich einst zu sehen sicherlich.¹⁾
Oberndorf 1892.
213. Dem Auge nur, dem Herzen nicht
Entschwandest, Theurer, Du
Und winkst uns Trost und Wieder-
seh'n
Aus lichter Ferne zu.²⁾
Maria Saal 1872.
214. Fromm und gut war stets dein Leben,
Ruft dir — wer dich kannte — zu;
Immer deinem Gott ergeben,
Giengest du in deine Ruh'.
Ach, versenkt in bangen Schmerzen,
Schiedest du von uns zu früh,
Doch du lebst fort in unsern Herzen,
Denn vergessen wirst du nie.³⁾
Nußdorf 1881.
215. Hast du dich auch zur Ruh' gelegt,
Und Todesnacht dich, Liebster, deckt
Wir denken dein!
Im Aug' bist du uns wol entrückt,
Im Herzen bleibst du eingedrückt
Für immer!
Dir gilt dies Lied am Grabe hier,
Uns starbst du nicht, dein denken wir
Ja immer.⁴⁾
Oberndorf 1886.
216. Reiß auch des Todes kalte Hand
Dich von der Seite deiner Lieben,
Uns kettet fest ein goldnes Band,
Dein theures Bild ist uns geblieben.
Oberndorf 1893.
217. Hat der Tod uns auch geschieden,
Unsre Liebe schied er nicht;
Liebe Mutter, ruh' in Frieden,
Ewig lebt des Herzens Pflicht,
Unsre Liebe stirbt ja nicht.
Oberndorf 1871.
218. Die Stunde schlug, Du mußtest von
uns scheiden,
Die Hand des Herrn brach Deinen
Wanderstab.
Schlaf wohl, geliebter Vater; es be-
gleiten
Der Kinder Dank und Liebe Dich ins
Grab.⁵⁾
Linz.
219. O fließet Thränen ohne Zahl,
Wie schmerzlich ist mir dieser Fall,
Der mir den lieben Gatten nahm,
Die Kinder um ihren Vater kam'. (!)
Wenn auch der Geist nicht wieder-
kehrt,
So bleibst du mir doch immer werth;
Du warst geliebt von Anverwandten,
Von mir und Allen, die dich kannten.
Oberndorf (4mal) 1870, 71, 88, 91.
Nußdorf 1895.
Anthering 1895.⁶⁾
Oberndorf 1894.⁶⁾
(Petak Tdg. Nr. 28.)
220. Deine Asche wollen wir stets ehren,
Unvergeßlich wird uns deine Liebe
sein,
Und mit wehmuthsvollen Dankes-
zähren
Setzen wir dir diesen Leichenstein.
Anthering 1883, 84.
Oberndorf 1864.
(Wedk. 61.)
221. Deine Asche will ich stets ehren,
Unvergeßlich wird mir Deine Liebe
sein
Und mit wehmuthsvollen Dankes-
zähren
Setzt Dir dieses Denkmal Deine
Tochter ein.⁷⁾
Maria Rain 1874.
222. Deine Asche ruht in Frieden,
Aber für mich viel zu früh
Aus der Liebe Arm geschieden,
Aus dem Herzen aber nie.
Morzg 1883.

¹⁾ Z. 3 klingt an Scheffels Trompeterlied an.

²⁾ Junger Mann.

³⁾ Z. 1—4 enthalten das bekannte Motiv von Nr. 365 ff.

⁴⁾ Zu Z. 4 und 5 vergl. Nr. 377, 467, 468.

⁵⁾ Vergl. Nr. 118.

⁶⁾ Z. 3 und 4 »Gattin — Mutter«.

⁷⁾ Alte Frau. Vergl. Nr. 251.

223. Der Pflicht nur und der stillen Häuslichkeit
Hast du, Vollendete, dich stets geweiht;
Nun ruhst du sanft im Schatten der Cypressen —
Dir folget Lieb' und Dank — uns bleibt du unvergessen.
Morzg 1882.
224. Eure Namen sind dort eingeschrieben,
Wo sie tief in unserm Herzen steh'n.
Himmelsfriede euch, ihr Guten,
Lieben!
Himmelstrost uns bis zum Wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1849.
(Hörm. III. S. 33.)
225. Sinkt gleich dein Leib zur Erde nieder,
Bleibt doch die Hoffnung, wir sehen uns wieder.
Sbg. Seb. 1871.
Sbg. Seb. 1873.
226. Stark im dulden und vertrauen,
Fromm und weise, schlicht und mild,
Wirst du ewig Gott anschauen,
Ewig lebt in uns dein Bild!
Mütterlein, so heiß beweint,
Bald sind wieder wir vereint.
Sbg. Seb. 1874.
227. Der Leib wird zu Staub,
Der Geist eilt zu Gott,
Dein Bild ruht im Herzen
Und lebt in uns fort.
Sbg. Seb. 1873.
(Hörm. I. S. 7.)
(Wedk. 646.)
228. Sanft weht im Hauch der Abendluft
Der Frühlingshalm auf deiner Gruft,
Wo Sehnsuchtstränen fallen.
Nie soll, bis uns der Tod befreit,
Die leiseste Vergessenheit
Dein holdes Bild umwallen.
Gras und Blumen welken ab,
Alles, alles winkt ins Grab.
- Wenn Gott einst ruft zum Aufsteh'n,
Wird uns ein frohes Wiederseh'n.¹⁾
Maierhofen (Zillert.)
(Hörm. I. S. 17.)
(Waldeck 239.)
(Wedk. 419, 581.)
229. Nun, Gatte, Vater, fern liegst du von uns begraben,
Wir weinen klagen hier an diesem Grab,
Bis wir uns einstens wiedersehn am jüngsten Tag.
Oberndorf 1888.
230. Weinend legen wir dich nieder
In dies stille Schlafgemach,
Niemals kehrst du zu uns wieder,
Ach! drum weinen wir dir nach.
Doch einst schlägt die schöne Stunde,
Wo wir froh uns wiedersehn
Und vereint im schönsten Bunde
An dem Throne Gottes stehn.
Oberndorf o. J.
Nußdorf 1890.
(Petak Leond. Nr. 35.)
(Petak Tdg. Nr. 45.)
231. Die schönste Perle ist
Die Thrän', um dich geweint,
Sie fließe, bis man liest,
Wir sind mit dir vereint.
Schellenberg, Kirche, 1864.
232. Mit Thränen wahrer Liebe
Bist du von uns geehrt,
Den du! Herzliebster Vater,
Bist dieser Thränen wehrt.
Mattsee.
233. Der Tod schlägt tiefe Wunden,
Das habe ich empfunden,
Seitdem ich dich verlor.
Ich weine mit den Kindern,
Gott mag die Schmerzen mindern,
Zu ihm seh' ich empor.
Mattsee 1891.
Nußdorf 1884.
Seeham 1887.
Seeham 1897.
(Wedk. 159.)
(Wlf. 158.)

¹⁾ Pom. verweist auf Matthissons Gedicht »Totenkreuz für ein Kind« (um 1790), wo es in Z. 5 heißt »Die Wolke der Vergessenheit«, sowie auf das Gedicht »Nachruf an Elisa Jung« (1802). Vergl. Nr. 421.

234. Du bist dahin, ein Hügel nackt und klein
 Bedecket deine theuren Glieder;
 Es fallen ach! auf einen harten Stein
 Die Thränen deiner Lieben nieder.
 O theure Hülle, schlumm're süß und mild!
 Bald keimen Blumen dir am Hügel,
 Sie sind des Wiedersehens Bild,
 Umwehe sie mit deines Geistes
 Flügeln.¹⁾
 Olmütz 1842.
235. Und so verlassen stehen wir
 An deiner Todtengruft
 Und bringen Dankesthränen dir,
 Bis Gott zu dir uns ruft.²⁾
 Oberndorf 1886.
236. Trauernd schau'n die Deinen
 Hier beim Grab und weinen;
 Hoffend harrt und kämpft der Christ,
 Bis der Herr erschienen ist.³⁾
 Oberndorf 1865.
237. Die Liebe deiner Gattin
 Streut Blumen auf dein Grab
 Und weinet stille Thränen
 In deine Gruft hinab.
 Klagenfurt 1893.
 (Petak Frdvv. Nr. 9.)
238. Der Gattin -- Kinder -- Thränen viele
 Benetzen hier das Grab der Ruh',
 Sie rufen hier mit heißer Liebe
 Den Dank für deine Müh' dir zu.⁴⁾
 Anthering 1880.
239. Deine Gattin und Kinder
 So tief betrübt an deinem Grabe
 steh'n,
 Du siehst sie nicht, sie weinen dir
 ins stille Grab
 Die Thränen der Liebe und Wehmuth
 nach.
 Morzg 1882.
240. Verlassen steh ich jetzt, mein Auge
 weint
 Des Dankes Thränen auf dein stilles
 Grab,
 Und fleht den Tag, der mich mit dir
 vereint,
 Vom güt'gen Himmel sehnsuchtsvoll
 herab.
 Sbg. Seb. 1866.
 (Wedk. 100, 643.)
 (Wedk. 217, 729.)
 (Waldeck 368.)
241. Erlöschen ist dein Lebens Licht,
 Und Mann und Kinder weinen,
 Vom Herzen, nicht zum Schein der
 Pflicht,
 Beklagen dich die Deinen.
 Als Mutter sehen Kinder dich
 Mit bangen Schmerzen scheiden,
 Als Gattin fühlt dein Mann um dich
 Der Trennung schweres Leiden.
 Der Arme seufzt bey deiner Gruft
 Und danckt für manche Gabe.
 Ruh', bis dich die Posaune ruft,
 Ruh' still in deinem Grabe.⁵⁾
 Sbg. St. Peter 1786.
242. Dein Mutterherz, so schwer geprüft
 hienieden,
 Genießt im Grabe nun die süße Ruh'.
 Und für die Leiden, die dir Gott
 beschieden,
 Wirst ernten Seligkeit im Himmel du!
 Sbg. Seb. 1867.
243. Trauernd als verlassne Waisen
 Stehn wir hier an diesem Grab,
 Und von blaßgehärmter Wange
 Fließt die Thräne schwer herab.
 Ach, so tief, so sehnlich suchet
 Dich der Kinder treuer Blick!
 O du bist zu schnell entschwunden,
 Vater, unsres Lebens Glück.⁶⁾
 Sbg. St. Peter 1880.

¹⁾ Z. 1 und 2 vergl. Nr. 450 Schluß, sowie Nr. 349. Z. 5 vergl. Nr. 280, 152, 309 und andere. Letzte Zeile ganz gekünstelt.

²⁾ Vergl. Nr. 243.

³⁾ Allgemeiner Schlußgedanke.

⁴⁾ Zum Anfang vergl. Nr. 92, 96, 109, 147, 157; ferner Petak Tdg. Nr. 30, 36, 69, Petak Leond. Nr. 37, Widmann Nr. 3 b.

⁵⁾ Zu den beiden letzten Zeilen vergl. Petak Leond. Nr. 55, sowie Hein (Totenbretter aus Maurach bei Zell am See) in der Zeitschr. f. österr. Volksk. I, 64.

⁶⁾ Vergl. Nr. 235.

244. Unheilbar ist die Wunde,
Die der Herr uns schlug,
Unvergeßlich jene Stunde,
Da man dich zu Grabe trug.
Weckelsdorf (Böhmen).
Klagenfurt, St. Ruppr.
245. Unheilbar ist die Wunde,
Die dein Tod uns schlug,
Unvergeßlich ist uns die Stunde,
Wo man dich zu Grabe trug.¹⁾
Sbg. Seb. 1870 (2mal).
(Petak Leond. Nr. 1 und 2.)
246. Unheilbar ist jene (diese) Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug;
Unvergeßlich jene Stunde,
Wo man dich zu Grabe trug.
Mattsee 1886.
Morzg 1883.
Morzg 1885.
Seeham 1893.
Anthering 1893.
Olmütz 1893.
(Hein Böhm. S. 93.)
247. Unheilbar ist uns die Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug,
Doppelt schmerzlich jene Stunde,
Da man dich zu Grabe trug.
Nußdorf 1891.
248. Unheilbar ist jene Wunde,
Die, o Vater, du uns schlugst,
Unvergeßlich jene Stunde,
Als man dich zu Grabe trug.
Nußdorf 1881.
Oberndorf 1883.
249. Ich kann es gar nicht sagen,
Wie sehr geliebt ich dich hab',
Und werd ich noch manche Stunde
Vertrauern an deinem Grab'.
Morzg 1884.
250. Dankbar und mit Liebe weihe
Dieses Kreuz, o Mann! ich dir,
Danke dir für dein Bestreben,
So du einstens hattest hier.
Wünsch' dir ewig glücklich Leben,
Bis ich wieder komm zu dir.²⁾
Sbg. Seb. 1892.
251. Guter Mann! Dir zu Ehren
Setz' ich dieses Denkmal dir
(Z. 3—6 wie früher.³⁾
Anthering 1880.
Oberndorf 1884.
Oberndorf 1893.
252. Du siehst vom Himmel auf uns
nieder,
Und rufst: Im Land des Friedens
Sehen wir uns wieder.⁴⁾
Oberndorf 1896.
253. Dieses Grab so kühl
Nach langer Leiden Ziel
Schließt dich, beste Mutter! ein,
Gatte, Kinder, Freunde denken dein,
Segnen dich noch überm Grab,
Blick' auf uns verklärt hinab!
Anthering.
Nußdorf 1885.
254. Du warst ein Friedensengel uns
hienieden
Voll edler Güte, frei von jeder Schuld:
Nun wandelst du im Licht, im
Gottesfrieden,
Verkläret durch des Höchsten Vater-
huld.
O sieh auf uns, die hier in Thränen
stehen,
Voll Zuversicht auf einst'ges Wieder-
sehen.⁵⁾
Sbg. Seb. 1864.
255. Blick nieder, Vater, dort mit Gott
vereint;
Um dich die Mutter mit den Kindern
weint,
O laß den Trost nun von des Himmels
Höh'n
In ihre tief zerriss'nen Herzen weh'n.
Sbg. Seb. 1880.
Sbg. Seb. 1885.
256. Theurer Vater, schau hernieder,
Auf uns, die wir verlassen stehen,
Daß wir von deinem Grabe wieder,
Getröstet und froh zur Arbeit gehen.
Anthering 1891.
(Petak Tdg. Nr. 19.)

¹⁾ Vergl. Nr. 82.

²⁾ Mit einem Bilde.

³⁾ Vergl. Nr. 221, 414.

⁴⁾ Zu Z. vergl. 1 Nr. 178, 186; ferner vergl. Petak Tdg. Nr. 33.

⁵⁾ Schluß vergl. Petak Leond. Nr. 36.

257. Ruhe sanft, o ruh' im Frieden,
Du Edler, stets von uns beweint;
Auf ewig sind wir nicht geschieden,
Einst werden wir mit dir vereint.
O lieber Theu'rer! blick' hernieder,
Auf uns die wir verlassen stehn,
Daß wir von deinem Grabe wieder
Getrost und froh nach hause gehn.¹⁾
Sbg. Seb. 1874.
258. Gottes Segen war hienieden
Deines Fleißes großer Lohn,
Und den wahren Seelenfrieden
Hast du nun im Himmel schon.
Anthering 1893.
259. Gottes Friede, Gottes Segen
War mit dir im Ehestand,
O! Gewiß auf allen Wegen
Führte dich die Vaterhand.
Oberndorf 1892.
260. Ihr habt euch unserm Blick ent-
schwungen,
Der höhern Heimat geht ihr zu,
Ihr habt den Siegeskranz errungen,
Wir sind im Kampf, ihr seid in Ruh.²⁾
Anthering 81.
Oberndorf 1889.
(Wlf. 50.)
261. Liebe Mutter,
Du bist meinem Auge entrückt
Meinem Herzen verblieben.³⁾
Sbg. Seb.
262. Du Theuerster hast ausgelitten
Und sankst zu früh ins stille Grab,
Der Schöpfer ließ sich nicht erbitten,
Der Dir ein bessres Leben gab.
Sbg. Nonntal 1851.
Anthering o. J.
Sbg. Seb. 1867.
(Petak Leond. Nr. 31.)
(Wlf. 43.)
263. Ach theurer hast nun ausgelitten
Und sankst so früh ins kühle Grab,
Der Schöpfer ließ sich nicht erbitten,
Der dir ein bessres Leben gab.
Oberndorf 1856.
Oberndorf 1889.
Sbg. Seb. 1850.
Sbg. Seb. 1869.
264. Ihr Theuren! habt nun ausgelitten
Und sankt so früh ins tiefe Grab,
Der Schöpfer ließ sich nicht erbitten,
Der euch ein besseres Leben gab.
O ruhet sanft im Schooß der Erde
Und bittet dort für uns bei Gott,
Daß uns auch einst Allen werde
Nach diesen Leben süßer Tod.
Sbg. Seb. 1870, 73.
Oberndorf 1880.
265. Deine Leiden sind geendet,
O wie süß ist deine Ruh;
Deiner treuen Gattin Hände
Drücken dir die Augen zu.
Morzg 1882.
266. Freund!
Deine Leiden sind am Ende,
O wie süß ist deine Ruh';
Deiner treuen Freunde Hände
Drückten dir die Augen zu.
Schlummre sanft im Schoß der Erden,
Heilig sey uns dieser Ort!
Und wenn wir einst kommen werden,
O, so harre unser dort.
Oberndorf o. J.
267. Dein langes Leiden hat ein Ende,
Erlöst bist du von deiner Qual,
Wir drückten deine treuen Hände
Auf dieser Welt zum letztenmal.
Mögest du als Lohn am Sternenthron
Empfangen nun die Dulderkrone!
Oberndorf 1893.
268. Du bist befreit von deinen Lebens-
banden,
Wo Sterbliche die Prüfungszeit be-
stehn!
Du hast die Pilgerreise überstanden,
Wirst deinen Gott und die Vollen-
dung sehn.
Sbg. Seb. 1858.
(Hörm. I. S. 35.)
(Wlf. 93.)
269. Sehnsuchtsvoll sahst du der Nacht
entgegen
Nach dem Lebenstage heiß und
schwül,
Mochtest gern dein Haupt zum
Schlumer legen
In des Grabes Schatten tief und kühl.
Anthering 1880.

¹⁾ Z. 1—4 sieh Nr. 124; vergl. auch Petak Leond. Nr. 36.

²⁾ Z. 1 korrigiert statt »entschwunden«. Vergl. Nr. 603. Z. 4 vergl. auch Nr. 359.

³⁾ Vergl. Nr. 377, 467.

270. Zu früh für mich giengst du auf
schöner Bahn
Hinüber in das bess're Land,
Was du gelitten, was du gethan,
Ist mir am besten nur bekannt,
Ich könnt' und kann es niemals dir
belohnen,
Doch dafür lohn' es Gott mit ewigen
Kronen.¹⁾
Nußdorf 1887.
271. Wir könnens niemals dir vergelten,
So herzlich hast du uns geliebt;
Dir lohne in den bessern Welten
Des Vaters Hand, die ewig gibt.
Olmütz 1896.
272. Euch ist der einz'ge Sohn voran-
gegangen,
Von dem — zum 50jährigen Ehe-
band —
Ihr noch den Priestersegen habt em-
pfangen.
Und nun, vereint im ew'gen Heimat-
land,
Mög' Gott Euch seinen Segen geben,
Den Ihr so reich verdient im Leben.
Mattsee 1871.
273. Du hast dein Tagewerk getreu voll-
endet,
Und weinend steh' ich hier vor deiner
Gruft,
O ruhe sanft, dein Leiden ist geendet,
Bis dich der Herr zur Auferstehung
ruft.
Sbg. Seb. 1831.
Sbg. Seb. 1861.
(Wlf. 82.)
(Waldeck 338.)
274. Du hast dein Tagewerk getreu voll-
endet,
Und weinend stehen wir an deiner
Gruft,
O ruhe sanft, dein Leben ist beendet,
Bis dich der Herr zur Auferstehung
ruft.
Sbg. Seb. 1874.
275. Ihr habt euer Tagewerk vollendet,
Und weinend stehen wir an eurer
Gruft,
O ruhet sanft, euer Leben ist voll-
endet,
Bis euch der Herr zur Auferstehung
ruft.
Anthering 1886.
Anthering 1887.
Sbg. Seb. 1834.
276. Friede, Vater, sey mit Deiner Asche,
Friede!
Weinend brachten wir Dich hier zur
Ruh'.
Deines mühevollen Erdenlebens müde,
Eiltest Du der bessern Heimath zu;
Mit dem Troste ließest Du die Deinen:
»Dort im Himmel wird uns Gott ver-
einen!«²⁾
Sbg. Seb. 1852.
Sbg. Seb. 1871.
Nußdorf 1890.
(Waldeck 418.)
(Wlf. 171.)
(Waldeck 163, 727.)
277. Friede, Vater, sei mit deiner Asche,
Friede!
Weinend brachten wir dich hier zu
Grab.
Müde deines mühevollen Erdenlebens,
Eilest du der bessern Heimat zu.
Mit dem Trost verließest du die
Deinen:
Dort im Himmel wird uns Gott ver-
einen!
Seeham 1887.
278. Das Concert des Lebens ist geendet;
Das Majestoso Deiner Geburtsstunde,
Das Allegro Deiner Jugendzeit,
Das Andante Deiner reiferen Jahre
Hast Du als siegender Künstler durch-
geführt,
Und der große Kapellmeister, der
allein den
Tiefen Sinn Deiner letzten Cadenz
verstand,
Wußte wohl, daß nur das Finale der
Todtenglocke darauf passen würde.³⁾
Sbg. Seb. 1837.

¹⁾ Zum Anfang vergl. Nr. 80 ff.

²⁾ Zu Z. 2 vergl. Nr. 230 Anm.

³⁾ Diese sinnige Prosainschrift befindet sich auf dem Grabe eines Musikus.
Vergl. Nr. 79 und 286.

279. Dir ist wohl, du bist nun drüben,
 In dem seligfrohen Ort,
 Doch im Herzen deiner Lieben
 Blutet stets der Schmerz noch fort.¹⁾

Sbg. Nonntal 1877.

280. Ruhet die Hülle auch hier
 Im friedlichen Schoße der Erde,
 Schwebet dein Geist doch um uns
 Liebend und schützend zugleich.²⁾

Eugendorf.

281. Dem Staate Patriot, der Armuth Stütze seyn,
 Dem Wohl der Deinigen Kraft und Vermögen weyhn,
 War deines Lebens Lust. Wer dich nur kannte, spricht:
 Die Welt genoß ihn viel, er aber sie fast nicht.

O Edler! Wann vergäß' ich dich?
 Sie eilen hier einst sammentlich
 Vorüber, die dich kannten:
 So weilt hier deine Waise doch,
 Umfaßt dein Bild, und dankt dir noch
 Im Strome treuer Thränen.³⁾

Sbg. St. Peter 1800.

¹⁾ Vergl. Nr. 412.

²⁾ Wohl der Kuriosität halber schrieb Pom. dieses Distichon auf einem Bauerngrab ab. Z. 1 vergl. Nr. 234.

³⁾ Die Grabschrift verdient nicht bloß wegen der Zweiteilung Beachtung, sondern auch wegen des Alters. In Z. 1 und 2 der zweiten Strophe scheinen mir die Konjunktivformen auf ein lateinisches Vorbild zu weisen.

III. Mitteilungen über den Toten.

Übersicht:

Vertreter verschiedener Stände	Nr. 282—288
Junge Leute	» 289—301
Eltern	» 302—306
Gattin und Mutter	» 307—312
Todesart	» 313—318
Lobspruch	» 319—352
Blick in die Zukunft (Belohnung)	» 353—376
Treue Erinnerung an den Toten (Schmerz)	» 377—388
Trost und ähnliches	» 389—406
Er hat ausgelitten (Ruhe im Grabe)	» 407—414

282. Zum Streit für seines Kaisers Macht,
Gieng er zum Kampf, zur blut'gen
Schlacht;
Gab Gut und Blut für ihn und fand
Den schönen Tod fürs Vaterland.
Drum weinet nicht, wenn ihr hier
steht,
Und denkt, wenn ihr sein Denkmal
seht:
Es rief ihm Gott, dem braven Sohne,
Daß er die schöne That ihm lohne.
Maria Plain 1859.

bestallter Hauptmann, zugleich hie-
siger Vestung Wuefen gewester Com-
mandant, welcher seines Alters im
70. Jahr den 3. April 1606 alles
Zeitliche abandoniert und allda das
Haupt-Quartier in sanfter Ruhe be-
zogen. Mit allen Gläubigen eine
fröhliche Vrständ in Cristo er-
wartend.¹⁾
Wuefen im Pongau 1606,
Marktkirche.

283. Werda ?
Berti, ein Soldat in Waffen,
Berümbt zu See und Land
Liegt im Frieden hier entschlaffen,
Quittierndt seinen Stand.
Der lebend ist nicht gewichen,
Stund b'herzt vor manchem Feind,
Ruft nunmehr, Todt verblichen:
Verlaß mich nicht, gut Freund.
Alsobittet umb Trostreiche Seelen-
Succurs der Hoch Edelgebohrne Herr
Franz de Berti, Hochfürstl. Salzburg.

284. Hier ruht Josefus Messerer,
Ein guter Tenorist,
Und lacht, daß er ein besserer
Jetzt drüben im Himmel ist.²⁾
Tainach (1820 ?)

285. Die ihn zum Künstler hat entzückt,
Natur, die ewig schön und groß,
Sie hat ihn an ihr Herz gedrückt,
Er ruht nun sanft in ihrem Schooß.³⁾
Sbg. St. Peter 1876.
(Hörm. III. S. 78.)

¹⁾ Vergl. Kärt. Ztg. 1896, Nr. 284.

²⁾ Diese Grabinschrift ist, wie ich sehe, mit ziemlich abweichendem Text bei Hörm. II. S. 187 irrtümlich als Marterl bezeichnet. Der Verstorbene war 1760 zu Schwatz in Tirol geboren, der Grabspruch steht am Friedhof bei der Kirche.

³⁾ Grab des Landschaftsmalers Hanusch.

286. Was er im Lied gelehrt, gehant im
Reich der Töne,
Im Urquell schaut ers nun — das
Wahre und das Schöne.¹⁾
Sbg. St. Peter 1838.
287. Außgelegen, Außgewegen
Mueß alleß werden nach dem Todt,
Volgt Straff oder Gnad hingegen,
Wie es findt dein Aug, o Gott.
Wann die Schmidin mit dem Eisen
Ihrer Sünd beschwert dein Waag,
Wollest Ihr dein Gnad erweißen
An dem Strengen Vrtheil Tag.
Also seuffzet Zu dem Hechsten
Richter, die alda begrabne Frau Catha-
rina Außwegerin geborne Schmidin,
so den 14. Monatßtag Juny Anno 1676
in Gott Seeliglich entschlaffen.²⁾
Sbg. Nonnbg 1676.
(Hörm. III. S. 25.)
288. Reich und arm, — es war Ihr jede
gleich,
Geg'n jede war sie zart und liebe-
reich;
Drum liebten ihre Nachbarn innig sie,
Ach, den Ihren starb sie viel zu
früh!³⁾
Sbg. St. Peter 1872.
(Hörm. III. S. 56.)
289. Weil sie hat auf dieser Erden
Eine Braut nicht sollen werden,
Ihr Liebster ist kommen
Und hat sie genommen
In die ewige Freud.
Oberndorf 1881.
290. Geschwisterte nach Herz und Sinn,
Sie lebten Beide fromm auf Erden.
Deshalb der Herr sie rief hin,
Selig ganz bei ihm zu werden.⁴⁾
Anthering 1880.
291. Das Grab sey nah, sey fern,
Die Erde ist des Herrn.
Den guten Jüngling lohne Gottes
Frieden,
Der fern von seiner Heimath ist
verschieden.
Oberndorf 1868.
292. Das Schicksal gab ihm nicht, was
ihm versprochen,
Sein Leben war im Frühlingstraum
gebrochen.⁵⁾
Klagenfurt 1891.
293. Hier fiel, im Frühling ihrer Jahre,
Das frischste Mädchen in die Bahre;
Nun ruft Sie aus der seel'gen Ruh
Dir, Leser! diese Warnung zu:
O wanderer, du darfst Achtung geben:
Ein Schritt ist zwischen Tod und
Leben,
Du bist nicht stärker als wie ich.
Geh hin, sey from und beth für
mich.⁶⁾
Sbg. Seb. 1777.
294. Wie von der Sense abgekürzt
Die junge Blume nieder stürzt,
So fiel im Frühling ihrer Jahre
Dieß blühnde Mädchen in die bahre.
Ihr Stammenhaus weint tiefsten
Schmerz
Beym nachbahrlichen Grabeshügel:
Sie war der Aeltern Hand und Herz,
Vnd ihrer Schwestern Musterspiegel,
Wer Tugend, Reitz und Klugheit
kennt,
Betaurt der selgen frühes End.
O Leser! trotzte nicht auf Jugend,
Der beste Schild ist ächte Tugend,
Nur sie (belebt?) die todte Blum
In Edends Garten wiederum.
Sbg. Seb. 1785.
295. Sie war eine Rose, vor ihrer Ent-
faltung verwelkt.⁷⁾
Klagenfurt 1870.

¹⁾ Grab des Dr. Floegel. Vergl. Nr. 79 und 278.

²⁾ Das Bild vom Auswägen der Sünden auf der Wage Gottes ist mit Anspielung auf den Namen der Toten angewendet.

³⁾ Grab einer Hebamme.

⁴⁾ Z. 3 wahrscheinlich verdorben.

⁵⁾ Ein Doktorand der Rechte.

⁶⁾ Zum Anfang vergl. Nr. 564, 583, sowie Petak Leond. Nr. 68, Widmann Nr. 5 a; Z. 5—8 vergl. Nr. 602.

⁷⁾ 16jähriges Mädchen.

296. Kaum aufgeblüht in reiner Tugend,
Geschmückt mit schöner Geistesgabe,
Ruht sie in ihrer zarten Jugend
Nun schon im kühlen, dunklen Grabe.
Sie war der Eltern Trost und Freude,
Geliebt von jedem, der sie kannte,
Nun weint um sie voll Herzeleid
Die Eltern, Geschwister, wie Ver-
wandten.
Sbg. Seb. 1878.
297. Seht diser Grabe-Stein stellt nur den
Nammen dar,
Von Dero Lobe man soll billich
mehrerß lesen,
Weil Sie vom weisen Chor ein Jung-
frau ist gewesen,
Bey der an Tugend-Öl stets reicher
Vorrath war.
Doch schließt dann eben diß nicht
allen Lobspruch ein:
Worinn ihr Beyspil kann die schönste
Lehre geben,
Wie man verdinnen soll die Kron'
in jenem Leben,
Die Kron', um welche doch nur muß
gestritten seyn.
Genug hier ruht ihr Leib, die Seele
folgt dem Lamm.
Der Selgen reine Stand, der Fleiß, die
Nächsten Liebe,
Die Andacht, die geduld sind jene
Blumen Triebe,
Womit Sie ausgeschmückt zur Him-
melsHochzeit kam.¹⁾
Sbg. St. Peter 1768.
(Hörm. I. S. 15.)
298. Maria hat den besten Theil erwählt.
Im Lenz der Jugend,
Im Schmuck der Tugend,
Hat Sie dem Himmel ewig sich ver-
mählt.
Sbg. Seb. 1845.
(Hörm. III. S. 11.)
299. Es umschließet hier ein Sarg
Tief unter des Kreuzes Bilde
Ein Kind der grünen Steiermark,
So gut, so reich an Sanftmuth und
Milde.
- Es grüßen trauernd aus weiter Ferne
Deine Lieben und die Heimat dich
gerne.²⁾
Görz 1885.
300. Wie solt Constantia, nebst disem
Stein hier liegen;
Kan man mit Sterblichkeit, die bsten-
digkeit besigen.
Ja, Ja, sie Ruhet hier, der Todt hat
überwunden,
Ihr Reine Seel hat doch den bösten
Süg gefunden,
Jetzt thue Constantia ein Wahres
Ave schencken,
Sie würdt bey Gott mit bütt auch deiner
gewiß gedencken.
Sbg. St. Peter 1736.
301. In stiller unschuldsvoller Jugend
Floß ihre kurze Lebenszeit,
Der Himmel lohne ihre Tugend
Mit seiner seligen Ewigkeit.
Maria Saal 1881.
(Petak Leond. Nr. 69.)
302. Es ruhet hier ein alter Mann,
Geliebt, geehrt von Allesam,
Den Frieden in der Erde Schoß
Beschied ihm Gott als bestes Los.
Anthering 1892.
303. Bey Margaretha Fischerin
Ligt auch Johann Fischer drin.
Die Ehe würdt durch das Lebens-
End,
Die Liebe aber unzertrennt.
Dan beede hie die Ruehe genießen,
Biß Sie bey Gericht erscheinen
miessen.
Zum Zeichen Ihrer Threy
Seyndt Nachmittag vmb Drey
Gestorben alle Zwey
Gott Ihne gnädig sey.³⁾
St. Ruprecht im Moos, Kirche, 1745.
304. Vater, Mutter, ruhen hier,
Beide unvergeßlich mir.
Gott! Laß ruhen sie im Frieden,
Wo du labest alle Müden!
Laß uns All vereinen dort
In des Himmels Gnadenort.
Morzg 1876.
Mattsee 1883.

¹⁾ Viele biblische Anklänge. Vergl. Dres. Nr. 157.

²⁾ Mädchen von 25 Jahren, wahrscheinlich ein Kurgast. Z. 5 und 6 Übergang zur Anrede.

³⁾ Vergl. Kärt. Zeitg. 1896, Nr. 116. Grab des Vogtes von Landskron und Velden.

305. Vater, Mutter, ruhen hier,
Beide unvergeßlich uns
Gott! Laß ruhen sie in Frieden,
Wo du labest alle Müden
Laß uns alle finden dort,
Wenn auch wier sollen von hier fort.¹⁾
Oberndorf o. J.
306. Was wollen wir beweinen und be-
klagen,
Wir armen Kinder, unser Eltern Loos?
Wir müssen noch den Schmerz der
Liebe tragen,
Sie nahm vereint der Himmel in den
Schoß.
Linz.
307. Ach! dem tief betrübten Gatten
Riß der schwarze Fürst der Schatten,
Ohne Mitleid und Erbarmen,
Eine Gattin aus den Armen.
Und die treue Kinderschar,
Die sie liebend ihm gebar,
Riß er von der Mutterbrust,
Aus ist Freude nun und Lust.²⁾
Seeham 1897.
(Petak Leond. Nr. 64.)
308. Grausam trennt der Tod die Bande,
Welche Lieb und Treu' gewunden.
Weinend an des Grabes Rande
Blickt der Gatte nach dem Lande,
Wo die Gattin hin entschwunden,
Nachdem sie noch die Lust empfunden,
Ihren Säugling mit Entzücken
An das Mutterherz zu drücken.
Sterblicher! am Grabesrand
Präge oft dir ein die Wahrheit:
Erdenglück hat nicht Bestand,
Hoffet auf ein bessres Land!
Hier ist Täuschung, dort ist Wahrheit!
Schnobolin 1876.
309. Die Erde deckt nun ihre Hülle,
Mein Liebstes deckt sie tief;
Doch es geschah des Herrn sein Wille,
Der sie zu sich ins Jenseits rief.³⁾
Tainach 1895.
310. Hic cum Prole Parens, uno vix longius
anno
Nupta, sui que viri dulcis amica, jacet.
Proh gemitus duplex! Infans in
limine vitae
Et Mater, vitam cum daret, interiit.⁴⁾
Sbg. Seb. 1805.
311. Unter Dissen Stein
Ligen Die Gebein
Einer Mutter, Die ihr Leben
Für das Kind hat hergegeben.
Es ligt nemblich hirin
Frau Margaretha Fischerin,
Gebohrene Wengerin,
Geweste Pflegerin
Der Freyherrschaft Lands-Cron.
Gott ewig Ihrer Seel verschon.⁵⁾
St. Ruprecht im Moos 1742,
Kirche.
312. Wer Ligt allhier? Die Mayen zierdt,
ain pluemen straus mit sprossen
was in die welt der winter gefiert,
der Frieling hat abgestossen.
Maria vnd Theresia nahm,
der Kofhin war zue gesöllet,
Wisensfeld Ihr witib stamb,
da Sie der Todt geföllet.
Neiin zeigen hinter sich Verlast,
mit Tugend Kuemb (Ruemb?) pe-
gnadet,
Drey vorhin hat der himel gfast,
so Sye zur volg geladet.
Vnd wan es dan seind 40 Jahr,
kanst nochmahls zbay zuegeben,
wars alter; doch ohn Todts gefahr,
da Sie volbracht Ihr leben.
Rattenberg 1732, Kirche.
313. Steh still, o Wandrer, sieh die un-
umschränkte Macht
Des Herrn, der ober uns für Tod und
Leben Wacht.
Ein Wink von seiner Hand, ein wort
von seinem Munde
War gnug, daß Lazarus von Todten
auferstunde,

¹⁾ Vergl. Nr. 320.

²⁾ Wieder ein Beitrag zur Erkenntnis, wie tief Schillers »Glocke« ins Volk drang.

³⁾ Junge Frau. Vergl. Nr. 590, ferner auch Nr. 102, 390.

⁴⁾ Lateinische Disticha.

⁵⁾ Vergl. Nr. 303.

- Ein Wink, ein Wort von ihm war
ebenfalls genug,
Das man die, so da ruhn, hie her
zu Grabe Trug.
Erlöser! lasse sie doch auch dies
Trostwort hören:
Steht Auf Aus Eurer Kruf! Zwar nicht
zurück zu kehren.
Nein, lasse sie Vielmehr von hier
geschieden seyn,
Vnd Führ sie durch den Tod zum
wahren Leben ein.
Sbg. Seb. 1775.
314. Die jungen Männer zog hinab
Das eisige, fluthende Grab,
Der Ew'ge wird ihnen Leben
Im Himmel bei Seligen geben
Und sein ein schützender Stab.
Mattsee 1897.
315. Des Todes Macht stürzt Jederman,
Nur weis man nicht, wie wo und
wann.
So starb Franz Niklas ohn' Ver-
muthen,
Gestürzt vom Pferd in Salzachfluthen;
Sein ganzes Haus weint tiefbetrübt,
Sein Bruder, der Ihn stets liebt,
Setzt Ihm den Stein zum Angedenken,
O lieber Leser! möchtest Du,
Der armen Seel, zur ew'gen Ruh',
Ein fromes Vater Unser schenken.¹⁾
Sbg. Seb. 1783.
316. Erliegend in dem Kampf der
Schmerzen,
Da alle Hilfe fruchtlos war,
Gab sie mit fromm ergebnem Herzen,
Sich Gott zum schönsten Opfer dar.
Nußdorf 1891.
317. Ruhig schief in Himmelssehnen
Er, der beste Vater ein;
Ach, ihm folgen heiße Thränen,
Die ihm Frau und Kinder weih'n.
Sbg. Seb. 1871.
Sbg. Seb. 1874.
318. Ruhig schief bey Himmelssehnen
Sie die beste Mutter ein,
Und ihr folgen heiße Thränen,
Die ihr ihre Kinder weih'n;
Zwar zu früh für uns hienieden
Deckt der Staub die Stätte zu,
Doch schläft jetzt in süßern Frieden
Sie den Balsam-Schaf (!) der Ruh.²⁾
Sbg. Nonnt. 1823.
319. Als Gatte treu,
Als Vater gut,
So war der Edle,
Der hier selig ruht.
Sternberg 1891.
320. Hier ist's, wo die Mutter ich beweine;
Wie sie war, so, fühl' ich, gibt es
keine.
Nun ruht sie selig und in Frieden
hier,
Doch ewig unvergeßlich bleibt sie
mir.³⁾
Mattsee 1877.
321. Vor Gottes Thron dies Zeugnis gibt
Die Gattin, die er treu liebt;
Verwandte, die er hat gestützt;
Die Menschen, denen er genützt.
Oberndorf 1895.
322. Ihr unbeflecktes Leben
Geht über viele Zeit,
Der Lohn wird ihr gegeben
In froher Ewigkeit.
Die schönste Zird' der Jugend
Ist Kampf für Unschuldssinn
Es kräftigt in der Tugend
Und schwingt zum Höchsten hin.⁴⁾
Oberndorf 1888.
323. Kommt, ihr Jungfrauen!
Das Grab zu beschauen,
Wer ruhet darin?
Ein Spiegel der Jugend,
Die Zierde der Tugend
Ist gewichen dahin.⁵⁾
Oberndorf 1883.

¹⁾ Im Ton und Stil eines Marterls.

²⁾ Zu Z. 6 vergl. Nr. 390.

³⁾ Schluß vergl. Nr. 304, 305.

⁴⁾ Die zweite Hälfte ist sehr gekünstelt.

⁵⁾ Vergl. Petak Tdg. Nr. 48.

324. Duldsam trug er viele Leiden,
Rastlos lebt er seiner Pflicht,
Und der Tugend süße Freuden
Fühlend, kannte er das Arge nicht.
Ihm winkt nun von Gottes Thron
Wahrer Tugend ew'ger Lohn.
Oberndorf 1872.
325. Weinet, Kinder, auf das Grab
Eures Vaters Thränen hin,
Aber trocknet sie euch ab,
Denn der Tod war sein Gewinn,
Gott entriß ihn der Gefahr,
Die uns oft auf Erden droht.
Übergang zur Engelschar,
Sanfter Schlummer war sein Tod.¹⁾
Anthering 1893.
326. Die Menschen lieben,
Nachsicht üben,
Arbeiten, geben
War ihr Leben.
Linz.
327. Sie waren, was sie sollten seyn:
Liebe, Güte, Redlichkeit.
Drum zieret dieser Leichenstein:
Ehre, Achtung, Dankbarkeit!
Oberndorf 1884.
328. Obschon der treue Mann, der wahre
Christ,
Der beste Vater hier gestorben ist,
Es lebt in Gott der Edle noch,
Er lebt in unsern Herzen hoch!
Anthering.
329. Hättest du gern im Grabe Ruh
Bring dein Leben wie Sie zu,
Sei (stets?) thätig fromm und bieder,
Dann strömt Ruhe auf dich nieder.
Sbg. St. Peter 1877.
330. Er ging dahin, den unsre Seele liebte,
Der treuen Gattin und der Mutter
Glück,
Er ist dahin, der nie unser Herz be-
trübte,
Und läßt uns trauernd hier zurück.
Sbg. Seb. 1865.
(Wedk. 346.)
331. Sanft und ruhig schlief sie ein,
Denn ihr Herz war edel rein;
Ehrte Gott, Religion,
Nun steht sie verklärt
Vor Gottes Thron.
Sbg. Seb. 1850.
Oberndorf 1881.
Oberndorf 1887.
Oberndorf 1892.
(Petak Tdg. Nr. 56.)
332. Er war Gatte, Vater, Christ,
Jederzeit ein Biedermann;
Er gab Gott, was Gottes ist,
Theuer war ihm jede Pflicht.
Redlich wie sein Wandeln
War sein Handeln.
Gattin! Kinder! weinet!
Ihm ist der Lohn
Der Herrlichkeit,
O welch ein Lohn!
In Ewigkeit
Dem Verklärten Friede!
Sbg. Seb. 1855.
333. Des besten Vaters, treuen Gatten,
Des frommen, tugendhaften Manns
Verklärter Geist, entfloh dein
Schatten
Und staunt das Licht der Gottheit an.
Samft ruht hier des Edlen Hülle,
Bedau'rt von manchen guten Freund,
Bis alle fern von Weltgewühle
Der Allmacht Wink uns einst vereint.
Sbg. Nonnt. 1809.
334. Als Gatte, als Vater, als Freund
Ruh't hier, von vielen beweint,
Ein Mann der Tugend stets übte
Und Treue sowie Redlichkeit liebte.
Sbg. Seb. 1835.
Sbg. Seb. 1874.
Sbg. Seb. 1884.
(Wedk. 214.)
(Waldeck 389.)
(Wlf. 163.)
335. Von Herzen fromm und Gott ergeben,
Der treuesten Gattin Ebenbild,
Gieng sie dahin ins bessre Leben,
Die beste Mutter, hold und mild.
Ihr letzter liebevoller Muttersegen
Führ' uns hier auf Tugendwegen,
Dass wir beim einst'gen Aufersteh'n
Bei Gott uns alle wiederseh'n!²⁾
Sbg. St. Peter 1865.
(Hein V. T. 66.)

¹⁾ Zum Anfang vergl. Petak Tdg. Nr. 36.

²⁾ Zum Anfang vergl. Widmann Nr. 10 a.

336. Gut war Er und Gott ergeben,
Seines Sinnes still und mild.
Und Sein ach so kurzes Leben
War des Christen schönstes Bild.
Sbg. St. Peter 1825.
337. Hier ruhet ein rechtschafner Mann,
Herr Johann Lorenz Hagenauer.
Sein Tod — ach, vergeß ihn, wer
kann —
Verursachte billige Trauer;
Der Edle den Jedermann schätzte
und liebte,
Der sich aller Achtung erwarb,
Der Niemand, so leutselig war er,
betrübte,
Als da Er, der Menschenfreund, starb.
Sbg. St. Peter 1797.
338. Die edle Gemahlin des seligen Gatten
Wählt sich auch zur Ruh' dies
Trauermonument.
Zwei Herzen, die längst sich ver-
einiget hatten,
Hat also der Tod auch allhier nicht
getrennt.
Sbg. St. Peter 1800.
339. Wenn Kinder und Enkel mit Wehmuth
einst fragen:
Ach Gott! unsre Ältern — wie lange
schon todt?
So wird's Ihnen dieser Leichenstein
sagen:
Sie ruhen in Frieden — Ihr Weker
ist Gott.¹⁾
Sbg. St. Peter 1800.
340. Steh Wanderer! bey dem Leichenstein
Und laß die Seele einer Frommen,
Die ihre Ruhstadt hier genommen,
Auch deiner Andacht theilhaft seyn.
Sie war von ihrer ersten Jugend
Bis an ihr End ein Bild der Tugend,
Drum schlief sie freudig ein.
Sie war der Schutz bedrängter Armen,
Drum wird Gott ihrer sich erbarmen
Und ihr dort gnädig seyn.²⁾
Sbg. St. Peter 1770.
341. Verweile, Leser, sieh den Staub,
Betrachte hier das fallend Laub.
Der edlen Seele ganzes Leben
War ihrem Dienst und Gott ergeben.
Vereint mit wahrer Frömmigkeit
War ihre volle Lebens Zeit.
Der Treue, Redlichkeit und Tugend
Ergab sie sich in früher Jugend.
Die Armen unterstützte sie,
Der Kranken Mahl vergaß sie nie;
Denn Wohlthun war ihr angemessen
Dem Stifte bleibt sie unvergessen.
Ein jeder Gute liebte sie,
Sie starb für diese viel zu früh'.
Ach! — Hier ruhet sie.
Sbg. St. Peter 1802.
(Hörm. I. S. 9.)
(Hörm. II. S. 9.)
342. Froh gelebt, kein'n Scherz verdorben
Viel geplagt und Nichts erworben,
Viele Freunde wenig Geld
War sein Los auf dieser Welt.
Doch wenn einmahl eingetroffen,
Was wir Christen alle hoffen —
Wird auch er in fernen Welten
Als ein lieber Freund uns gelten.
Sbg. St. Peter 1878.
343. Still und einfach war ihr Leben,
Treu und thätig ihre Hand,
Ruhig im Hinüberschweben
In das bessre Vaterland.³⁾
Olmütz 1865.
(Petak Leond. Nr. 44.)
(Dres. Nr. 344.)
344. Still und einsam war sein Leben,
Treu und fleißig seine Hand,
Er muß jetzt hinüberschweben
In ein bessres Heimatland.⁴⁾
Klagenfurt 1894 (2mal).
345. Sie war sanft und christlich mild,
Jeder Tugend frommes Bild,
Die (als Gattin) beste Mutter treu
und gut,
Tag für Tag voll Arbeitsmuth.

¹⁾ Z. 1 vergl. Nr. 568 ff.

²⁾ Zum Anfang vergl. Nr. 1 ff.

³⁾ In Z. 3 »ihr« statt »im« zu lesen.

⁴⁾ Vergl. Nr. 119 sowie Urban Nr. 3.

- O daß ich verlор dies edle Herz,
Ist meines Lebens größter Schmerz.
Anthering 1879.
Anthering 1884.
Oberndorf 1878.
Oberndorf 1879.
Oberndorf 1885.
Oberndorf 1894.
Nußdorf 1883.
Morzg 1895.
(Petak Leond. Nr. 45.)
(Hein V. T. 66.)
(Rieder S. 112.)
(Petak Tdg. Nr. 55.)
346. Ein guter Vater liegt hier begraben,
Ausgeschmückt mit seltenen Tugend-
gaben,
Wohlthun, Kindesliebe und Gottes-
furcht
Brachten ihm segensvolle Frucht.
Und nun genießt er zum schönsten
Lohn
Die Seligkeit vor des Versöhners
Thron.
Sbg. Seb. 1867.
Maria Saal 1882.¹⁾
347. Unsere gute Mutter lieget hier be-
graben
Sie war ausgeschmückt mit selten (!)
Tugendgaben.
Wohlthun, Kinderlieb' und Gottes-
furcht
Brachten ihr segensvolle Frucht.
Und nun genießt sie zum schönsten
Lohn
Die Seligkeit vor des Versöhners
Thron.
Oberndorf 1892.
Oberndorf 1894.
348. Beweint von Gattin und von Kindern,
(Liegt?) hier ein edles Vaterherz,
Verträumt im kühlen Schoß der Erde
Des Daseins Weh, den irdischen
Schmerz
Und hoffet, wenn wir auferstehn,
Daß wir uns all' noch wiedersehen.
Klagenfurt 1884.
349. Der Hügel unscheinbar und klein
Schließt unser Liebstes ein,
Denn unter diesem Rasen ruht
Ein Herz so brav, so treu, so gut.²⁾
Klagenfurt 1893.
350. Wie oft rang ich die Hände
Zu dir empor um Mitternacht
Und bat Dich weinend auf den Knien,
O lieber Gott, gib mir die Kraft.
Um daß ich meine Pflicht erfülle
An meines Gatten Krankenbett
Und daß ich seine Schmerzen stille,
O Herr, erhöre mein Gebet.
Jedoch war es Gottes Wille;
Ach, so früh nahmst ihn zu dir!
O Herr, gib ihm den ewigen Frieden
Und den Lebensfrieden mir.³⁾
Kirche in Maria Saal.
351. Des Jünglings Herz hat ausge-
schlagen,
Und in der Jugend heitern Wonne-
tagen
Stand seiner Pulse reges Leben still;
Der Zukunft schönes Hoffen ist ver-
nichtet,
Es hat der Tod, der unerbittlich
richtet,
So frühe ihm gesetzt des Lebens Ziel.⁴⁾
Mattsee 1894.
352. Eine Mutter, deren Herz ihrer Kinder
Himmel war, die durch thätige Werke
Und aufopfernde Liebe dieselben be-
glückte.
Klagenfurt 1862.
353. Dies Mutterherz, so lieb, so gut
Den Kindern ist's gewesen,
Wie könnte da ein Kindesherz
Das Mutterherz vergessen.
Oberndorf 1894.

¹⁾ Grab eines Müllers. Die zwei letzten Zeilen fehlen.

²⁾ Der Anfang stammt eigentlich von einem Kindergrabvers. Hier auf dem Grabe eines Regimentstompeters. Ein Beispiel liegt in Nr. 587 vor. Vergl. Nr. 234, 450, 515.

³⁾ Zeigt viel individuellen Gehalt.

⁴⁾ Vergl. Nr. 608.

354. Sie hat so fromm und williglich
Dem Wink des Herrn ergeben sich.
O Trennung! Doch in kurzer Zeit,
Wie Menschenjahre schwinden,
Werd' ich in ew'ger Seligkeit,
Werd' ich sie wiederfinden.
Oberndorf 1896.
355. Der sie uns nahm, wird sie uns
wiedergeben
In einer Welt, wo keine Trennung
droht,
Wo Fried' und Freude ewig uns um-
schweben.
Darum laßt uns hoffen durch das
kurze Leben
Und bau'n auf einen guten Gott.
Sbg. Seb. 1808.
356. Nicht ewig soll die Todeswunde
bluten,
Ein schöner Tag folgt auf die Nacht,
Sie ruhen hier, die Hüllen uns'rer
Guten,
Die auch im Schlaf ihr Gott bewacht.
Sbg. Seb. 1874.
357. Wandernd nach des Lebens Quelle
Traf ihn hier des Todes Hand;
Doch was reine Lieb' verband
Zerreiet nicht des Grabes Schwelle.
Sbg. Seb. 1831.
358. Hier ruhen sie in ihrer Gruft,
Bis sie des Richters Stimme ruft.
Dann leben sie und blhen auf,
Steigen verklärt zu Gott hinauf.
Oberndorf.
359. Der Gram, der bleichet unsre Wangen?
Doch Trost ruft uns der Glaube zu:
Ein edler Man ist heimgegangen,
Wir sind in Schmerz, er ist in Ruh!¹⁾
Morzg, 1874.
(Wlf. 153.)
(Wedk. 247, 497.)
360. Trauernd stehen am Grab der Lieben
Wir, die noch zurückgeblieben.
Doch zu unser beider Heil
Wird uns süßer Trost zu Theil:
Jenen winkt das Auferstehn,
Unser Trost heißt Wiedersehn.
Sbg. Seb. 1875.
361. Die hier von uns geschieden,
Sind dort im Vaterland,
Einst winkt zum ewigen Frieden
Auch uns des Vaters Hand.
Sbg. Seb. 1870.
(Wedk. 264.)
362. So ruhe denn, Gebein, wo wir den
Freund beweinen,
Wie in der Freundschaft Arm im
Schooße dieser Gruft,
Bis mit dem Geiste Dich aufs neue
zu vereinen
In schönere Gestalt die Stimme
Gottes ruft.
Sbg. Seb. 1784.
363. In die Heimath ist sie nun voraus-
gegangen,
Dahin folgt ihr sehnend unser Blick,
Nach der Heimath laßt auch uns
verlangen,
Dort nur blhet ewig unser Glück!²⁾
Sbg. Seb. 1853.
Nußdorf 1860.
364. Leicht sey ihnen dieses Grabes Erde,
Sanft ruhen sie in-ihrer stillen Gruft,
Bis der Herr durch sein allmächtig
'Werde'
Sie mit Schöpferkraft zum neuen
Leben ruft.³⁾
Sbg. Seb. 1847.
(Waldeck 135.)
(Wedk. 26, 455.)
365. Rechtschaffen war er, fromm und
bieder.
Es trauern hier, durch seinen Tod
betrübt,
Um ihn die Witwe und die Brüder,
Die ihn so innig wie er sie geliebt.
Das Grab ist nur zum bessern Seyn
die Schwelle,
Gott sey barmherzig seiner armen
Seele.
Tainach 1814.
366. Für Gottesfurcht, für Fleiß und Red-
lichkeit,
Lohnet ihm nun die sel'ge Ewigkeit.
Mattsee 1798.

¹⁾ Z. 4 vergl. 260 und 603.

²⁾ Zum Anfang vergl. Nr. 105 sowie Urban Nr. 1.

³⁾ Z. 3 und 4 vergl. Nr. 154.

367. Schön war stets sein Leben,
Edel sein Bemüh'n.
Möge Gottes Segen
Ewig ihm nun blühen.
Maria Saal 1886.
368. Leutselig, stille, bescheiden, mit
jedermann im Frieden,
Rechtgläubig, mäßig und from war
dieser Mann hienieden.
Dem lohnet es die Ewigkeit. Wer
aber Lohn, und Segen
Im Leben schon genießen will, der
brauche sein Vermögen
Bald, und ordne selbst, was Gott zur
Ehre und Menschen beglücket,
Sehe noch sein Gutes, bevor ihm
Tod das Licht entrücket.
Mattsee 1782.
369. Hier in dieser Grabeskammer ruht
eine Mutter und ihr Sohn,
Sie sind erlöst von Erdenjammer und
stehen schon vor Gottes Thron.
Der frühe Tod des Sohnes brach ihr
das Mutterherz,
Der liebe Gott belohne es beiden
und lindre ihren Schmerz,
Wie sie uns hier auf Erden schon
haben Gutes gethan,
Bis wier auch einstens werden euch,
ihr theuren Herzen, nah'n.¹⁾
Schnobolin 1895.
370. Sanft und Milde war ihr Tod,
Ihre Güte lohne Gott.
Domeschau 1872.
371. Ein Opfer war ihr Leben,
Dem Wohl der Armuth willig dar-
gebracht.
Nur nützen wollte sie, nur Hilfe geben,
An eignes Glück hat wenig sie gedacht.
An Liebe reich, von Milde stets geleitet,
Hat bis zum Grab sie Segen nur
verbreitet.²⁾
Klagenfurt 1875.
372. Sanft ruhe er in Frieden
Nach der Arbeit seiner Zeit.
Gott lohn' ihm alles Erdengute
Im Haus der Ewigkeit.
Laufen (Kirche) 1827.
373. Hier hat sie Trübsal oft gedrückt,
Nun wird sie von dir, o Gott,
erquickt.
Hier sah ich sie im Jammerthal,
Nun ist sie frei von jeder Qual.
Aus Kärnten.
374. Kein Vergessen dieses Lebens!
Alles was er that und litt,
That und litt er nicht vergebens,
Alles Gute nahm er mit,
Darum wird der Herr der Welten,
Alles Edle ihm vergelten,
Was auf dieser Lebensbahn
Er als Vater uns gethan.
Anthering 1894.
375. Deme vnd allen Gott wolle belohnen,
was Sye hier guetts g'wirkht, dort
Ewig verschonen.
Sbg. Seb. 1693.
376. Der Eltern heiße Thränen fließen
Dem Sohn, der ihre Stütze war;
Doch er wird nun den Lohn genießen,
Den seine Tugend ihm gebar.
Bei Gott kann er noch mehr erleben,
Drum zog er hin in's bessre Land;
Dort werdet ihr ihn wieder sehen:
Hier ist kein Glück und kein Bestand.
Sbg. Seb. 1880.
377. Dem Auge entrückt, dem Herzen ver-
blieben, ruhet hier³⁾
Sbg. Nonnt. 1874.
(Hörm. II. S. 7.)
378. Sie schied hinüber ins ewige Licht!
Ihr Wirken bleibt — Erinnerung
schwindet nicht.
Sbg. Seb. 1856.
Sbg. Seb. 1870.
Sbg. Seb. 1883.
(Wlf. 19.)
379. Nur ehren will die Dankbarkeit
Die Selige in diesem Stein,
Nicht schützen vor Vergessenheit,
Ihr Name grub sich Herzen ein.
Sbg. St. Peter 1822.

¹⁾ Z. 5 geht auf den ersten, Z. 6 auf den zweiten Teil von Z. 4 zurück.

²⁾ Vergl. Petak Frdfr. Nr. 10.

³⁾ Vergl. Nr. 261, 467.

380. Was die Eltern uns gewesen,
Kann man nicht am Grabstein lesen
Eingegraben wie in Erz
Steht es in der Kinder Herz.¹⁾
Oberndorf 1890.
381. Herbey Herbey zu diesem Orth,
Alexium zu erquikhen.
Vernemmet dessen wenig worth,
Die er zu vns thuet schikhen.
Er bittet all, die disen Stein
betrachten vnd durch sechen,
Das seye wollen barmhertzig seyn,
ein wenig bleiben stehen,
Nur omb ein Ave ruefft er zue,
weichwasser thuet ihm Geben,
Das Er nach arbeith zu der ruhe
Gelang ins Ewige Leben.
Sbg. Nonnb. 1724.
(Hörm. III. S. 48.)
382. O sie schlafen hier im Frieden
Jetzt den Pilgerschlaf der Ruh.
Viel zu früh für uns hienieden
Deckt ein stilles Grab sie zu.
Sbg. Seb.
383. O Sie schläfet hier im Frieden
Jetzt den Pilgerschlaf der Ruh!
Viel zu früh für uns hienieden
Deckt das stille Grab Sie zu.²⁾
Sbg. Seb.
(Wlf. 42.)
384. O wie sanft schlummert hier in Frieden
Er, der Pilger! Schlaf' in Ruh'!
Viel zu früh für uns hienieden
Deckt ein stilles Grab ihn zu.³⁾
Sbg. St. Peter 1871.
(Wedk. 453, 575.)
385. Ach! er starb, er starb zu früh,
Zu früh ach für die Meinen,
Die alle wehmutsvoll um ihn,
Um ihren Vater weinen,
Ach, welches Leiden, welcher
Schmerz!
Mir blutet immer mehr das Herz
Bei meiner Kinder Thränen.⁴⁾
Oberndorf 1895.
386. Der Blick nach Jenseits tröstet hier
die Seinen,
Die Gattin und den Sohn, die hier
noch um ihn weinen,
Zu früh starb er — gerecht ist unser
Schmerz,
Doch Wiederseh'n beruhigt unser Herz.
Oberndorf 1868.
Oberndorf 1876.
387. Zu früh riß von des Gatten Herzen
Der grause Tod die Gattin los,
Ihr Wert verdoppelt seine Schmerzen,
Sie war allein das Glück, das er
genoß.⁵⁾
Sbg. St. Peter 1875.
388. Zu früh riß von des Gatten Herzen
Der Tod die beste Gattin los,
Ihr Werth verdoppelt seiner Sehnsucht
Schmerzen,
Sie war sein Glück, das er genoß.
Nicht er allein, der für sie brannte,
Weint an ihrem Leichenstein;
Nein! jedem Edlen, der sie kannte,
Muß ihre Tugend unvergeßlich seyn.
Gnigl 1844.
389. Gott! Laß uns Weinenden den
Glauben
Und Trost in unsre Seele weh'n,
Wir werden einst in Paradieses Auen
Den früh Verlorenen wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1868.
Sbg. Seb. 1851.⁶⁾
(Wlf. 18.)⁶⁾
390. Allzufrüh für uns hienieden
Deckt der Staub die Hülle zu,
Doch er schläft in süßen Frieden
Schläft in Gottes ew'ger Ruh,
Bis wir uns einst wiederseh'n,
Wenn wir alle aufersteh'n.⁷⁾
Mattsee 1891.
391. Viel hat sie hier getragen
Ihr Werk war lang und schwer;
Nun fühlt sie keine Plagen
Und keine Lasten mehr.

¹⁾ Z. 3 und 4 vergl. Nr. 404.

²⁾ Vergl. Nr. 510.

³⁾ Z. 4. vergl. Nr. 390.

⁴⁾ Z. 5 vergl. Nr. 81 Schluß.

⁵⁾ Vergl. Petak Tdg. Nr. 63.

⁶⁾ Z. 1 »uns den hohen Glauben«, Z. 3 »Lauben« statt »Auen«.

⁷⁾ Zu Z. 2 vergl. Nr. 364, 318, 309, 590.

- Ihr Abend ist gekommen,
Vollendet ist ihr Thun —
Wie wird sie bei den Frommen
So sanft und selig ruh'n!
Olmütz 1895.
392. Weil ihre Seele Gott gefiel,
Ließ er gelangen sie zum Ziel,
Nahm sie zum Lohn aus dieser Zeit
Zu sich hinauf zur Seligkeit.
Mattsee 1891.
Mattsee 1892.
(Wedk. 518.)
393. Die ich geliebt, sind nicht gestorben,
Dort schweben sie auf der Voll-
endung Höh'n.
Wenn ich die Palme auch wie sie
erworben,
Dann lohnt die fromme Sehnsucht
Wiederseh'n.
Oberndorf 1884.
394. Entronnen aller Erdennoth
Und aller Schmach entnommen,
Führt ihren Geist der Engel Tod
In's stille Land der Frommen.
Oberndorf 1894.
395. Weinete nicht! Sie sind entschwunden,
Doch gestorben sind sie nicht.
Frei von trüben Wechselstunden,
Schau'n sie nun ein ewig Licht.
Denn der hier im Heilandsglauben
Heilandslehre treu geübt,
Dem vermag kein Tod zu rauben,
Was zum Lohn der Himmel gibt.¹⁾
Oberndorf 1871.
396. (Dort?) lebt sie ja, entfernt zwar,
aber heiter,
Mit ihrem theuren Bruder Hand in
Hand,
Wo Lieb' und Hoffnung stets sie als
Begleiter
Umschweben in der Unschuld
Sternenland.
Sbg. St. Peter 1837.
397. Er schloß sein Auge, das so mild,
Erglänzt uns wie ein Sternenbild!
Es ist verstummt im Tode bleich,
Sein Mund so lieb und lehrenreich.
Doch nun aus lichter Himmelsruh,
Schaut verklärt er auf uns zu,
Und preist des Högsten Vatterhand,
Die ihn geführt ins Heimatland.
Dort in der ewigen Heimat fern,
Winkt uns der Wiedersehungs-Stern.
Er geht nicht unter, löscht nicht aus,
Bis wir bei ihm im Vaterhaus.
Aschau (Zillertal).
398. Der Mutter weihet diesen Stein
Der Tochter Herz, das stets getreue.
Es soll der Liebe Denkmal sein,
Wo sich mein ew'ger Schmerz er-
neue;
Bis einst der große Tag erscheint,
Der uns im Lichte neu vereint.
Oberndorf 1879.
399. Hier im stillen Todeshain
Ruht ein seliges Gebein.
Die Welt bedauert seine Jugend,
Der Himmel freut sich seiner Tugend.
Oberndorf 1866.
400. Ein Jüngling an Jahren,
Ein Mann an Christlicher Tugend,
Ein Greis an Handels Wissenschaften,
Starb, doch nein! er verhandelte nur
Ein zeitliches in ein ewiges Leben.
Sbg. St. Peter 1780.
(Hörm. I. S. 152.)
401. Ein junges Blut, ach seiner Eltern
Lust,
Ein Musensohn, erleicht in schönster
Jugend.
Doch nein: es starb, dem Himmel
wars bewußt
Schon als ein Mann in reiff erwachs-
ner Tugend.²⁾
Sbg. St. Peter 1763.
402. Was mir theuer war in diesem Leben,
Ruht hier in diesem kleinen Raum,
Freude ist in diesem Leben
Nur ein kurzer Traum.
Olmütz 1865.

¹⁾ Wenig volkstümlich!

²⁾ Die Inschrift gehört wie sovieler andere einem Hagenauer, welche Familie die Verse auf den Gräbern liebt.

403. Ach unsre Mutter lebt (ist) nicht
mehr,
Ihr Platz in unserm Haus ist leer,
Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand,
Der Tod zerriß das schöne Band.
Olmütz 1893.
Schnobolin 1894.
404. Ach unser Vater lebt nicht mehr,
Der Platz in unsern Kreiß ist leer;
Er reicht uns nicht mehr seine Hand,
Der Tod zerriß das schöne Band.
O was der Vater uns gewesen,
Kann niemand Fühlen und ermessen,
Drum eingegraben wie in Erz
Bleibt er in unsern treuen Herz.¹⁾
Seeham 1874.
Z. 1—4 Schnobolin 1884, 1894.
405. Wenn am Grabe unsrer Heißge-
liebten
Sich das Herz im Glück der Liebe
bricht,
Tröstet nur die Hoffnung die Be-
trübten,
Die des Kreuzes Glaube uns ver-
spricht.
Sbg. Nonntal 1874.
406. Arbeit, Sorgen, Müh' und Plag'
War ihr langer Lebenstag.
Doch auch Freude, Segen viel
Auf dem Weg zu ihrem Ziel.
Sbg. Seb. 1859.
407. Schmerzhaft hat er ausgelitten,
Und ging der Heimath Gottes zu,
Er hat den bessern Kampf gestritten,
Und schlummert nun in sanfter Ruh.
Sbg. Seb. 1854.
(Petak Leond. Nr. 9.)
408. Schmerzhaft hat er ausgelitten,
Gieng der Heimat Gottes zu.
Er hat den bessern Kampf bestritten,
Und schlummert nun in süßer Ruh.
- Drum, Kinder, denket stets an euere
Pflicht,
Und vergeßt der Eltern im Grabe
nicht.
Oberndorf 1887.
Oberndorf 1888.²⁾
409. Uiberfallen durch fremde Hand,
Wurde zerrissen das Lebensband.
Schmerzhaft hat er ausgelitten,
Gieng der Heimat Gottes zu,
Hat den schweren Kampf bestritten
Schlummert nun in stiller Ruh'.
Darum, Kinder, denkt stets an Gott,
Daß er bewahrt, wenn Gefahr euch
droht.³⁾
Oberndorf 1878.
410. Sie hat nun schmerzhaft ausgelitten
Und ging der ewigen Heimat zu,
Sie hat den letzten Kampf bestritten
Und schlummert nun in sanfter Ruh'.
Seid dankbar, Kinder, denkt an eure
Pflicht,
Und vergesset die Mutter im Grabe
nicht.
Fechterhof bei St. Katharina 1878.
(Hein Böhm. S. 94.)
411. In diesen engen kühlen Haus
Ruht er von den Geschäften aus.
Sbg. Seb. 1829.
Morzg 1873.
Mattsee 1873.
(Hörm. II. S. 51.)
412. Ihm ist wohl, er ist nun drüben,
In dem sel'gen, frohen Ort.
Doch im Herzen seiner Lieben
Lebt ja stets der Gute fort.⁴⁾
Oberndorf 1880 (2mal).
Oberndorf 1887
Oberndorf 1888
Oberndorf 1889
Oberndorf 1890
Oberndorf 1895
Sbg. Seb. 1874.
Nußdorf 1890.
(Rieder S. 36.)
(Petak Tdg. Nr. 65.)

¹⁾ Anfang vergl. Schwzb. Nr. 4, Schluß siehe Nr. 380.

²⁾ Z. 6 »des Vaterunser am Grabe«. Zum Anfang vergl. Widmann Nr. 1 a), zu Z. 3 Petak Tdg. Nr. 66, zum Schluß Widmann Nr. 1 a) und 13 b) und Nr. 68 dieser Sammlung.

³⁾ Zu den beiden ersten syntaktisch bemerkenswerten Zeilen tritt das bekannte Motiv noch hinzu.

⁴⁾ Vergl. Nr. 279.

413. Dem theuren Vater bringen zwei
 Kinderpaar
 Dieß Denkmal heißer Liebe dar.
 Ruh' sanft, o Edler! der du uns das
 Leben
 Und eines höhern Daseyns Grund
 gegeben,
 Und mit des Weltenrichters heil'gen
 Segen
 Tritt uns dereinst vom Sternenzelt
 entgegen.
 Sbg. St. Peter 1851.

414. Der Gatte, Zeuge ihrer schweren
 Leiden,
 Weiht ihr dieß Denkmal, seines
 Grams Symbol.
 Wie gerne wär' er ihr gefolgt im
 Scheiden;
 Doch leben mußt' er für der Kinder
 Wohl.
 Sbg. St. Peter 1867.
 Sbg. St. Peter 1840, 1867.⁴⁾
 Sbg. Seb. 1863.

⁴⁾ Z. 1 »Die Gattin« u. s. f. Vergl. Nr. 250 und 251. Zu Z. 1 vergl. Widmann Nr. 4.

423. Vergänglich ist das Glück,
Doch ewig währt die Liebe.
Olmütz 1881.
424. Wähle! Hier die Erdenblume,
Die am Abend schon erbleicht,
Dort den Kranz voll Himmelsruhe,
Der Unsterblichkeit dir reicht.¹⁾
Oberndorf 1887.
425. Alles Fleisch ist wie Gras
Und seine Herrlichkeit wie des Grases
Blum';
Das Gras verdorrt und seine Blum'
fällt ab,
Aber das Wort des Herrn bleibt in
Ewigkeit.²⁾
Maria Rain 1853.
426. Fäden nur zu seinem Leichentuche
Sind die Stunden, die der Mensch
erlebt,
Von der Wiege bis zum Aschenkrüge
Ist gar bald das schwarze Tuch ge-
webt;
Darum, Wand'rer! Nimm an jedem
Grabe
Du die inhaltschwere Lehre an:
Daß dich morgen schon im Glück
und Habe
Eine Hand voll Erde decken kann.
Sbg. Seb. 1869.
(Z. 1—4 Wlf. 22.)
427. Siste viator!
Memento te morituum
Et post mortem id messurum,
Quod hic seminaveris.
Terram teris, terram geris,
Et in terram reverteris,
Qui de terra sumeris:
Cerne, quid es, et quid eris,
Modo flos es, et verteris
In favillum cineris.
Sbg. Seb. 1811.
428. Wie der welke Greis am Stabe,
Sinkt der Jüngling und der Knabe
In das schaudervolle Grab;
Zieht zuletzt auch uns hinab.³⁾
Sternberg bei Velden 1895.
429. Was geboren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden,
Wie das Korn, ins Feld gesäet,
Reich an Ähren auferstehet,
So werden wir uns wiedersehn,
Denn der Glaube kann nicht unter-
gehn.⁴⁾
Mattsee 1893.
(Hörm. III, S. 113.)
(Petak Tdg. Nr. 79.)
(Petak Leond. Nr. 56.)
430. Wir leben, unsre Liebsten zu be-
graben,
Bis sie uns selbst zur Gruft getragen
haben.
Oberndorf 1885.
431. Des Menschen Leben welkt wie Laub,
Das matt vom Baume sinkt,
Der stärkste zerfällt in Staub,
Wenn der Allmächtige winkt.
Drum höre, was aus dunkler Gruft
Der Toden Geisterstimme ruft,
Thue was vernunft und Gott gebeut,
Und wirke für die ewigkeit.
Sbg. Seb. 1807.
432. Vom Jüngling bis zum Greise
Ach! ist nur eine Spanne Zeit.
Oft schnell und unversehener Weise
Ruft Gott zur langen Ewigkeit.⁵⁾
Seeham 1876.
433. Nur das bleibt, was edel, gut und
schön,
Alles andre muß die Zeit verweh'n.
Staub bist Du, o Mensch, und Wind
die Jahre,
Pfeilesschnelle hat der Gang zur
Bahre.

¹⁾ Der zweite Teil ist ganz mißglückt.

²⁾ Grab des dortigen Pfarrers. Die Inschrift mahnt an Ps. 102, 15, der mitunter auf Gräbern steht, so auch in Klagenfurt:

»Der Mensch, wie Gras sind seine Tage,
Wie die Blume des Feldes welkt er dahin.«

³⁾ Grab eines alten Mannes. Diese Aufschrift würde aber natürlich auf das Grab eines jungen Menschen passen. Zu Z. 4 ist als Subjekt zu ergänzen: das Grab.

⁴⁾ Ein Fremdling aus der Kunstdichtung.

⁵⁾ Das Grab hat, wie Pom. bemerkt, ein starkes Holzbrett in Form eines Grabsteines.

- Dieses lehre Dich des Priesters Bein,
Welches decket dieser Todtenstein.
Gut war er und fromm im Priester-
kleide,
Armendank war Labsal ihm und
Freude.¹⁾
Maria Saal 1811.
434. Auf Erden ist kein bleibend Glück,
Wir blüh'n nur einen Augenblick,
Wir fallen gleich der Blume ab
Und sind nie sicher vor dem Grab.
Sbg. Seb. 1872.
Oberndorf 1876.
Mattsee 1886.²⁾
435. Ein Traum, ein Traum ist unser Leben
Auf Erden hier;
Wie Schatten auf den Wegen
schweben,
So schwinden wir.³⁾
Oberndorf 1889.
(Hörm. III, S. 94.)
(Petak Tdg. Nr. 77.)
436. Das Leben ist ein Traum, ein Blend-
werk dieser Nacht,
O glücklich, der vergnügt von diesem
Traum erwacht.
Oberndorf 1870.
437. Was ist der Erde Glück? — Ein Traum,
Der ausgeträumt, begonnen kaum;
Weil das Geschick ihn nimmermüd
Dem Arm des Bruders Schlaf entzieht.
Doch deinen Schlaf stört keine Zeit,
Du lebest fort in Ewigkeit.⁴⁾
Aus Kärnten.
438. Ein Schlaf nur ist des Menschen Tod;
Er schaffet Ruh' den Müden,
Nimmt Leidenden die Bürde ab
Und bringt zum ew'gen Frieden.
- Weint, Freunde, nicht; denkt:
Wiederseh'n!
Die Todten werden aufersteh'n!
Sbg. Seb. 1860.
Mattsee 1893.
Mattsee 1897.
(Waldeck 134.⁵⁾
(Wedk. 762.)
439. Hier Mensch! hier lerne was du bist,
Hier lerne was dein Leben ist,
Ein Sarg nur, und ein Leichenkleid,
Bleibt dir von deiner Herrlichkeit,
Wer weiß wie bald auch dich zur
Gruft,
Der Herr des Tods und Lebens ruft,
Drum halte dich zu jeder Zeit
Auf einen guten Tod bereit.
Anthering 1886.
(Hörm. I, S. 16, 114, 125.)
(Hörm. III, S. 96, 140.)
(Rieder S. 108.)
(Hein V. T. 66, Nr. 6.)
(Petak Leond. Nr. 58.)
(Schwzb. Nr. 8, Z. 3—4.)
(Wedk. 130.)
(Reitterer Nr. 6.)
(Waldeck 618, 336.)⁶⁾
(Jelinek.)⁷⁾
440. Wer kann fürchten, wer kann beben,
Wir sterben, um ewig zu leben.
Oberndorf 1886.
441. Wo wir uns einst wiederfinden,
Wird uns Ewigkeit verbinden.
Oberndorf 1894 (2mal).
442. Gleich wie der Strom zum Meere eilet,
Auf seinem Wege nie verweilet;
So flieht von uns die goldne Zeit
Dahin ins Meer der Ewigkeit.⁸⁾
Mattsee 1894.
(Hein Böhm. S. 95.)
(Rieder S. 108.)

¹⁾ Grab des Pfarrers (89 Jahre). — Vergl. Petak Frdfv. Nr. 8.

²⁾ Z. 4 »Sie welkt und stirbt und sinkt ins Grab«.

³⁾ Vergl. Nr. 26, 106, 107, 530 und 573. Alle diese Grabsprüche wie auch die beiden folgenden interessieren als Beweis, wie alt und verbreitet der Calderonsche Gedanke ist.

⁴⁾ Zu Vers 4—6 vergl. Nr. 454, Z. 5—8.

⁵⁾ Z. 5 »Weint nicht, es gibt ein Wiederseh'n«.

⁶⁾ Hier ist auf die dritte Strophe eines Gedichtes von Joh. Müller hingewiesen.

⁷⁾ Totenbrett aus Vintell bei Neugedein (Zeitschr. f. österr. Volksk. I, 126).

⁸⁾ Anklänge an die Kunstpoesie (?)

443. Wer ewig leben will, der strebe in
 der Zeit,
 An jedem Tage nach der frohen
 Ewigkeit.¹⁾
 Mattsee 1896.
444. Zeiten lauffen, Jahre gehen
 Wie ein samftes Wasser fort.
 Was die Menschen gutes säen,
 Wird gewis (belohnet?) dort.
 Also lenke dein Bestreben,
 Deine Wünsche, deinen Sinn,
 Denn du kannst nicht ewig leben,
 Auf die Allmacht Gottes hin.
 Sbg. Seb. 1790.
445. Es gibt ein Land, wo Freuden wieder
 blühen,
 Die Zeit und Gram hier abgepflückt.
 Aus dem die Schaaren schwarzer
 Sorgen fliehen,
 Die oft das Herz hier schwer
 bedrückt.
 Du kennst das Land, wo alle Klagen
 schweigen,
 Kein Weh und Ach das Herz mehr
 nagt;
 Wo, wenn sich hier der Hoffnung
 Sterne neigen,
 Ein Morgen Gottes ewig tagt.²⁾
 Sbg. Seb. 1858.
 (Wedk. 324.)
446. Die Seele Gott, den Leib der Erde.
 Olmütz 1889.
447. Nur unser sterbliches Gebein
 Wird, Erde, deine Gabe;
 Froh schwingt sich, wenn die Hülle
 fällt,
 Der Geist empor zur bessern Welt.
 Sbg. Nonntal 1865.
 (Waldeck 635.)
 (Wedk. 506.)
448. Wie das Kind aus seiner Mutter
 Händen
 In sanfte Ruhe sinkt,
 So wird auch hier der Tod uns Ruhe
 senden,
 Wenn Gottes Vorsicht winkt.³⁾
 Nußdorf 1849.
449. Der Menschheit argen Kummer
 Begräbt des Todes Schlummer,
 Nichts störet der erstarrten Glieder
 Ruh',
 Froh fliegt die Seele bessern Welten
 zu.
 Oberndorf 1895.
450. Hier im kühlen Schooß der Erde
 Ist nach des Lebens Mühsal Ruh',
 Und aller Kummer, alle Beschwerde
 Deckt dieser kleine Hügel zu.⁴⁾
 Sbg. Seb. 1866.
451. Rauh ist der Probepfad des Erden-
 lebens;
 Selbst Glückes Wirken ebnet ihn
 vergebens;
 Des Schicksals Ernst gebeut dem
 Augenblick,
 Und läßt zum Trotze unsers heißen
 Strebens
 Meist Thränen dem enttäuschten Sinn
 zurück.⁵⁾
 Sbg. St. Peter 1835.
452. Was Gott thut, ist wolgethan,
 Kommt es uns auch schmerzlich an;
 Leiden ist Christen Pflicht
 Ewig trennt der Tod uns nicht.⁶⁾
 Olmütz 1894.
 (Petak Leond. Nr. 49, 50.)
453. Sanft führt ein frommer Glaube
 Uns zu des Grabes Rand,
 Führt sanft uns aus dem Staube
 Ins ewige Vaterland.
 Sbg. St. Peter 1872.
 (Wlf. 34.)

¹⁾ Die zweite Zeile scheint verstümmelt zu sein.

²⁾ Obgleich zweifellos der Kunstpoesie angehörig, verdient der schöne Spruch auch in dieser Sammlung wegen der Anklänge an beliebte Motive Beachtung.

³⁾ Zum Anfang vergl. Petak Leond. Nr. 14 und Petak Tdg. Nr. 21.

⁴⁾ Z. 1 bekannter Anfang. Vergl. Petak Leond. Nr. 10, Widmann Nr. 3. Schluß vergl. Nr. 234.

⁵⁾ Sehr gekünstelt.

⁶⁾ Vergl. Nr. 159 und 539, ferner Sieger Marterl vom Iselberg (Zeitschr. f. österr. Volksk. III, 305) und Petak Tdg. Nr. 1.

454. Seelig alle, die des Lebens Reise
Immer auf des Rechtthuns Pfaden
geh'n
Und im angewiesnen Wirkungskreise
Edlen Samen für die Menschheit sä'n,
Wie ein sanfter Schlummer, der den
Müden
Nach des Tages Arbeit überfällt,
So des Frommen Tod! Er schläft im
Frieden
Sanft hinüber in die bessere Welt.
Sbg. Seb. o. J.
(Z. 5—8 Wedk. 395.)
(Dres. Nr. 357.)
455. Das stille Grab erschreckt den
Frommen nicht:
Er hofft auf Gott und fürchtet kein
Gericht!
Sbg. Seb. 1877.
Sbg. Seb. 1856.
Anthering 1872.
(Wedk. 282.)
Wlf. 102.)
(Waldeck 510.)
(Hörm. III, S. 14.)
456. Gott bleibt unser Trost und Licht,
Wenn das Aug im Tode bricht,
Wenn wir uns zu Grabe legen,
Folget uns des Himmels Segen.
Nußdorf 1859.
457. Christus nur gibt dir ewige Freude,
Er bleibt deiner Seele ewiges Licht.
Domeschau 1888.
458. Christus bleibt deiner Seele Weide,
Seine Liebe wechselt ewig nicht.¹⁾
Domeschau 1888.
459. Ist auch die Trennung noch so schwer,
Wir trösten uns in dir, o Herr!
Der Glaube lehrt das Aufersteh'n,
Die Hoffnung zeigt das Wiederseh'n.
Anthering 1894.
460. Selig, die im Glauben scheiden
An den Heiland Jesus Christ,
Weil nach ihren Erdenleiden
Seligkeit ihr Antheil ist.
Sbg. Seb. 1843.
(Wedk. 142.)
461. O suchst du Trost im schmerzlichen
Betrachten
Am stillen Grabe der Vergangenheit?
So lerne Glaube, Hoffnung, Liebe
achten,
Sie trösten dich am Port der Ewig-
keit.
Sbg. Seb. 1874.
(Wlf. 108.)
462. Am Grabe kann sich fassen
Wer zum Himmel schaut!
Denn der ist nie verlassen,
Wer auf Gott vertraut.
Sbg. Nonntal 1874.
(Wlf. 138.)
463. Was tröstet uns? Das Hoffen!
Wie gut ist's, Christi sein,
Man sieht den Himmel offen
Und nicht das Grab allein.
Sbg. Seb. 1875.
464. Auf dem dunklen Erdenleben
Sind nur Dornen uns gestreut,
Mit Gott versöhnt zu sterben
Ist Seligkeit.
Klagf. St. Ruprecht.
465. Wiederseh'n! o welch Entzücken,
Laß uns auf zum Himmel blicken,
Zu der Frommen Vaterland!
Liebe, die wir hier beweinen,
Gott wird wieder uns vereinen
Durch ein unzertrennlich Band.
Oberndorf.
(Petak Leond. Nr. 46.)
466. Sie können nur von oben
Des Trostes Glück erfleh'n,
Der Schmerz wird erst gehoben
In Gott beim Wiederseh'n.
Oberndorf 1895.
467. Dem Auge entrückt,
Dem Herzen verblieben.²⁾
Sbg. Seb. 1873.
468. So fern dem Auge,
So nah dem Herzen.³⁾
Sbg. Seb. 1878.

¹⁾ Hier und in 457 scheinen die beiden Hälften einer Strophe vorzuliegen.

²⁾ Vergl. Nr. 377.

³⁾ Vergl. Nr. 215, Z. 4 und 5.

469. Gibts einen Trost, der uns noch
 bliebe?
 Die Trennung ist so schmerzlich weit!
 Und doch, es schlingt des Herzens
 Liebe
 Ihr Band bis in die Ewigkeit.
 Görz 1886.
470. Wahre Liebe kann nicht schwinden,
 Wenn auch Trennung unsre Seele
 trübt.
 Sei's; dort werden wir uns wieder-
 finden,
 Wo man ewig ohne Scheiden liebt.¹⁾
 Klagenfurt 1872.
471. Unsere Liebe weiht der Tod ein; und
 die Trauerweide, auf unserem Grabe
 sich neigend, übersilbert das Mond-
 licht, daß sie glänzt wie blühende
 Myrthen.²⁾
 Klagenfurt.
472. Die Liebe hört nimmer auf!
 Wenn auch Erd' und Welt vergeh'n,
 Hoffnung bleibt auf Wiederseh'n.³⁾
 Oberndorf 1892.
473. Erde mag zurück in Erdenstaub,
 Fliegt der Geist doch aus dem
 morschen Haus.
 Seine Asche mag der Sturmwind
 treiben,
 Seine Liebe dauert ewig aus.⁴⁾
 Klagenfurt 1879.
474. Wer im Geiste seiner Lieben lebt,
 Ist nicht todt, er ist nur fern;
 Todt nur ist, wer vergessen wird.
 Linz.
475. Schmerzlich ist die Trennung,
 Freudig das Wiedersehn.
 Tainach 1897.
476. Schwer getroffen laßt uns hoffen
 Dort ein selig Wiederseh'n;
 Unvergessen soll indessen
 Hier der Liebe Denkmal steh'n.⁵⁾
 Anthering 1886.
477. Ewig bleibt er nicht geschieden,
 Dieser Bund, der uns umschließt.
 Das ist's, was uns Trost und Frieden
 In die wunde Seele gießt.
 Anthering 1877.
478. Es durchzieht die gramgefüllte Brust
 das Sehnen
 Nach dem Jenseits, wo der Gatte
 wohnt;
 Wo den Trennungsschmerz und seine
 Thränen
 Mild in Wiederseh'n der Vater lohnt.
 Sbg. Seb. 1857.
479. Eine Weile währt die Nacht der
 Trauer,
 Harr' ein wenig, und der Tag wird
 wach;
 Heute rinnt der Trennung Regen-
 schauer,
 Morgen strahlt des Wiedersehens
 Tag.
 Sbg. Nonntal 1877.
480. (Z. 1 u. 2 verwittert.)
 Denn das Wort des Herrn kann
 nicht vergeh'n,
 Jesus sagt, daß wir uns wiederseh'n.
 Sternberg bei Velden o. J.
481. Bald rollt des Lebens Vorhang nieder,
 Und über Sternen finden wir uns
 wieder.
 Nußdorf 1800.

¹⁾ Siehe Nr. 487. Vergl. Petak Frdfv. »Liebe kann nicht untergeh'n«.

²⁾ Grab des heimischen Dichters Paul Renn; diese von ihm verfaßte Inschrift zeigt, wie die Romantik über das Volkslied siegt.

³⁾ Zu diesem und dem folgenden Spruche vergl. man die letzte Strophe von Matthissons »Lied der Liebe«.

Die Freude, sie schwindet, es dauert kein Lied,
 Die Jahre verrauschen im Strome der Zeit;
 Die Sonne wird sterben, die Erde vergeh'n:
 Doch Liebe muß ewig und ewig besteh'n.

Vergl. auch Wedk. 117.

⁴⁾ In Z. 1 fehlt wohl das Wort »verbleiben«.

⁵⁾ Man beachte hier die hübschen Binnenreime.

- Hier muß das Herz verglühn,
Das Weizenkorn verdorrt (verdirbt?)
Dort oben gilt ein Blühn,
Das nimmermehr erstirbt.
Klagenfurt 1874.
483. In dunkler Nacht der Trauer glänzt
ein Stern,
Der ewig leuchtend steht im Schutz
des Herrn,
Und von ihm Friede, Trost und
Ruhe weh'n,
Es ist der Hoffnungsstern vom
Wiederseh'n.
Sbg. Seb. 1850.
Sbg. Seb. 1862.
Sbg. Seb. 1864.
Nußdorf 1856.
484. Mag der Tod auch alles rauben,
Läßt er uns doch den süßen Glauben
An Ewigkeit und Wiederseh'n!
Sbg. Seb. 1809.
485. Ob der Tod auch alles raube,
Baut doch Liebe, baut doch Glaube
Auf dem Sarg sich den Altar.
In der Erde dunkle Nächte
Strahlen diese Himmelsmächte
Gleich den Sternen Gottes klar.
Sbg. St. Peter 1880.
486. Hier trennt der Tod oft frühe, die
sich liebten,
Dort winkt ein frohes Wiederseh'n!
Einst wird die süße Hoffnung der
Betäubten
Verherrlicht in Erfüllung gehn.
Sbg. St. Peter 1888.
(Waldeck 380.)
(Wedk. 260, 558.)
487. Reine Gattenliebe kann nicht
schwinden,
Wenn hier Trennung unsre Seelen
trübt;
Dort werden wir uns wiederfinden,
Wo man ohne Scheiden liebt.
Sbg. St. Peter 1851.
Sbg. St. Peter 1870.¹⁾
Sbg. Seb. 1853.
(Wlf. 126.)
(Wedk. 257, 343.)
(Waldeck 356, 387.)
488. In der Trennung tiefsten Wunden
Schimmert nur Ein Hoffnungslicht,
Was so treue Lieb verbunden,
Löst der Tod auf ewig nicht.²⁾
Sbg. St. Peter 1855.
Sbg. Seb. 1860.
489. Was Lieb' und Treu
Vereint auf Erden,
Wird einst auf's neu
Verbunden werden.
Sbg. Seb. 1878.
490. Gott, der Jesum auferweckte,
Als des Grabes Stein ihn dekete,
Wird, mag auch das Grab uns decken,
Von den Todten uns erwecken.
Morzg 1888.
491. Ohne Sterben
Kein Aufersteh'n,
Ohne Trennung
Kein Wiederseh'n.
Klagenfurt 1877.
492. Laßt uns oft den ernsten Blick
In die Nacht der Gräber lenken;
Laßt uns liebevoll zurück
An die geliebten Todten denken,
Daß wir in Bereitschaft steh'n,
Muthig ihnen nachzugeh'n.
Sbg. St. Peter 1856.
493. Das Leben ist ein Rosenkranz
Von Widerwärtigkeiten,
Der Weise läßt ihn ohne Scheu
Durch seine Finger gleiten:
Er faltet seine Hände
Und betet ihn zu Ende.
Oberndorf 1891.
494. Wo der Buße heiße Thränen
Fließen in des Herzens Sehnen,
Da ist der Himmel wieder offen,
Da kann der Sünder Gnade hoffen.
Schnobolin 1869.
495. Was geschieht, ist hier nur klar,
Das warum wird offenbar,
Wenn die Todten auferstehen.
Sbg. Seb. 1843.

1) Z. 1 »Kinderliebe«.

Siehe Nr. 470.

2) Unglückliche Vermischung zweier Gedankenreihen in Z. 1 u. 2.

496. Das menschlich leben auf Erden ist
ein streit,
Womit erworben würdt die sellig-
kheit.¹⁾
Kirche in Grafenstein 1664.
497. Ob auch dem Herrn wir danken
müssen,
Das lang er uns die Mutter gab,
Zu früh noch ward sie uns entrissen,
Zu bald wir steh'n an Ihren Grab.
Ach Mutterlieb entbert man imer,
Wen man auch längst kein Kind
mehr ist.
Das Mutterherz verschmerzt man
nimmer,
Der Mutter Bild man nie vergist.²⁾
Aschau (Zillertal).
Zell am Ziller.
498. Ein Mutterherz, nur wer es fühlt,
Wer's recht von Grund aus kennt,
Der weiß, was man verliert an ihm,
Weiß, was kein Schmerz benennt.
Sbg. Seb. 1876.
Mattsee 1886.
Gries (mehreremal).
(Petak Tdg. Nr. 88.)
499. Das arme Menschenherz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erhält den wahren Frieden,
Erst wenn es nicht mehr schlägt.³⁾
Oberndorf 1887.
Maria Saal 1884.
Klagenfurt 1891.
(Widmann Nr. 6.)⁴⁾
(Hörm. III, S. 26, 38.)
(Dres. Nr. 305, 617.)⁵⁾
500. Frommer Herzen Edelthaten
Leben über Gräbern fort;
Und der Tugend gold'ne Saaten
Reifen höhern Ernten dort.
Mattsee 1886.
501. Die Wunden, die der Tod geschlagen,
Die kann der Tod nur wieder heilen.
Gries.
502. Des Kindes zärtlich Sehnen,
Des Vaters tiefer Schmerz,
Der Mutter heiße Thränen,
Der Freude trauernd Herz.
Oberndorf 1892.
(Petak Ottsh. Nr. 10.)
503. Kein Meißel gräbt in Marmorstein
So tief des Leides Worte ein,
Als (?Leiden)bittre Trennung Schmerz
Gräbt fest und tief ins wunde Herz.
Klagenfurt 1861.

¹⁾ Grab der adeligen Familie Khemetter.

²⁾ Z. 5--8 sind namentlich beachtenswert.

³⁾ 6. Strophe des Gedichtes »Das Grab« von Salis-Seewis mit kleinen Änderungen.

⁴⁾ Mit folgenden Anklängen an die vorangehende Inschrift Nr. 498:
Ein treues Mutterherz hienieden,
Von jeder Sorge nur bewegt,
Schläft hier in selig stillem Frieden,
Von keinem Sturm nicht mehr erregt.

⁵⁾ Z. 2 »Das manchen Kummer trägt«.

V. Kindergrabverse.

Übersicht.

Die Eltern an das Kind.	
So früh dahingegangen	Nr. 504—522
Du bist jetzt ein Engel	» 523—529
Du warst eine Blume	» 530—533
Das Kind spricht.	
Warum weinet Ihr?	» 534—543
Ich bin ein Engel geworden	» 544—546
Hier in diesem Rosengarten	» 547—557
Ich bin so jung gestorben	» 558—567
Vater, wenn die Mutter fragt	» 568—571
Mitteilungen der Eltern.	
Sein Leben war ein Augenblick	» 572—575
Hier liegt unsere Wonne begraben	» 576—585
Ein Engel im Himmel	» 586—590
Eine gebrochene Blume	» 591—594
Allgemeine Gedanken.	
Tröstworte	» 595—597

504. Der Mutterliebe bange Sorgen
Bewachten deinen gold'nen Morgen,
Da riß der Tod, ach, zu geschwind,
Aus unser'm Kreis dich, liebes Kind.
Mattsee 1891.

505. Mit Freuden hab ich Dich geboren,
Mit Liebe hab ich Dich gepflegt,
Mit Schmerz hab ich Dich verloren,
Mit Thränen in Dein Grab gelegt.
Maria Saal, Kirche, 1893.
(Hörm. III, S. 4.)

506. Nach langen, bangen Tagen,
In der Jugend vollster Kraft,
Wurdet ihr von Gott gerufen,
In die bess're Welt gebracht.
Die Hoffnung nur, daß wir dereinst
Vereint sein werden immerdar,
Gibt Mut und Trost dem schwer-
gebeugten
(Von Gott?) geprüften Elternpaar.¹⁾
Mattsee 1886.

507. In des Lebens hoffnungsvoller Blüte
Mähte euch des Todes kalte Hand,
Raubte treuen Eltern ihre Freude,
Ihrer Liebe schönstes Unterpand;
Ruhet sanft, euch weckt der Mutter
Klage,
Weckt des Vaters lauter Seufzer
nicht,
Denn der Geist eilt zu dem schönsten
Ziele,
Höherer Verklärung reinstem Licht!
Schnobolin 1877.

508. Daß schon so früh Du mußttest
scheiden,
Beklagen wir mit tiefem Schmerz.
Groß waren ja der Trennung Leiden,
Ruh' sanft, geliebtes, gutes Herz.
Klagf. St. Ruprecht.

509. Ruhe sanft, Du liebes Kind,
In der Erde kühler Gruft;
Einst wenn unsre Zeit verrinnt,
Und auch uns Gott zu sich ruft,

¹⁾ Vergl. zum Anfang Nr. 130 sowie Hein: Totenbrett aus Maurach bei Zell am See (Zeitschr. f. österr. Volksk. I, 64) und Petak Leond. Nr. 40.

- Wenn auch wir zum Vater gehn,
Werden wir uns wiedersehn.
Schnobolin 1893.
510. O Du schläfst in stillem Frieden,
Liebes Kind, den Schlaf der Ruh':
Viel zu früh für uns hienieden
Deckt ein kühles Grab Dich zu.¹⁾
Sbg. Seb.
(Waldeck 232.)
511. Schlumm're, gute Tochter! sanft in
Frieden,
Du, mein Liebstes, was mich konnt'
erfreu'n.
Kurze Zeit nur war es mir beschieden,
Treue Mutterliebe Dir zu weih'n.
Denn so schnell entrann Dein junges
Leben,
Allzufrüh rief Dich das Schicksal fort
Hin, dort hin, wo die Äonen schweben,
In des Friedens immergrünem Port.
Sbg. Nonntal 1857.
512. Dem Mutterschoße kaum ent-
schwunden,
Hast Du das beste Loos gefunden.
Mach Platz dort oben, liebes Kind,
Für uns und die Dir theuer sind.
Maria Saal 1873.
513. Guter Sohn, uns so bald ent-
schwunden,
Dich beweint der Eltern blutend
Herz;
Von dem Leben hast Du nichts
empfunden
Als des frühen Todes herben Schmerz.
Maria Saal 1866.
514. Früh schon hast du überwunden,
Frommes, heißgeliebtes Kind,
Früh schon deinen Herrn gefunden,
Bei dem ew'ge Freuden sind.
Olmütz 1896.
(Widmann Nr. 5c.)
515. Ewig theier bleibt mir dieser Hügel!
Du o Tochter ach! hier schlummerst
Du!
Die Erde deckt mit kühlen Flügeln
Beste, die ich liebte, zu.
- Hier in diesen Rosengarten
Will ich meinen Eltern warten.²⁾
Domeschau 1869.
516. Du warst auf dieser Erdenbahn
Uns Stolz und Trost und Freude
Und giengst im Tode uns voran
In deinem Unschuldskleide,
Doch hoffen wir der frohen Zeit
Wo alle auferstehen
Und ungetrennt in Ewigkeit
Bei Gott sich wiedersehen.
Mattsee 1885.
517. Schlummert sanft im kühlen Schooß
der Erde,
Ihr, die in des Lebens Mai gepflückt,
Bei dem Vater, der euch rief das
Werde,
Wohnt ihr, durch Seligkeit beglückt.
Aus den Thränen, die um euch
geflossen,
Werden tausend schöne Blumen
sprossen.
Fügen (Zillertal).
518. Schlummert sanft im kühlen Schooße
der Erde,
Ihr, die in des Lebens Mai gepflückt!
Bei dem Vater, der euch rief ins
Werde,
Wohnt ihr, durch Seligkeit beglückt.
Aus den Thränen, die um euch
geflossen,
Werden tausend schöne Blumen
sprossen,
Unser Schmerzenslaut wird einst
verwehn
In des Himmels frohen Wiedersehn!
Sbg. St. Peter 1881.
519. Hoffnungsvolle Blüthe, du wardst
gebrochen,
Doch deine Frucht reift in der
bessern Welt.
Sbg. St. Peter (mehreremal).
Sbg. Seb. (mehreremal).
520. Von der Eltern warmem Herzen
Rief dich eine höh're Macht,
Und zu ihren tiefsten Schmerzen
Sankest du in Todesnacht.
Sbg. Seb. 1860.

¹⁾ Vergl. Nr. 383.

²⁾ Anfang vergl. Nr. 349. Schluß vergl. Nr. 9 ff., 549 ff.

521. Bitte Gott, mein liebes Kind,
Daß wir dort beisammen sind.¹⁾
Tainach 1890.
522. Du sahst des Lebens Morgenroth
kaum prangen,
Kaum ging der schöne Lebenstag
dir auf,
Da bricht der Tod dein Herz und
bleicht die Wangen,
Da senkt die Sonne sich im
schönsten Lauf;
Was irdisch war, hält diese Gruft
umfängen,
Doch sehen wir getrost zu dir
hinauf;
Dein Geist lebt ewig bei dem Vater
oben,
Ein Engel dort an Gottes Thron
erhoben.
Sbg. Seb. 1871.
(Wlf. 206.)
523. Zu früh entfloht ihr unsern Armen,
Der Allmächtige hatte mit uns kein
Erbarmen.
Im Himmel war an Englein Not,
Drum rief euch alle vier der liebe
Gott.
Kurz war eure Freude hienieden und
klein,
Doch das einstige Wiederseh'n soll
uns erfreu'n.²⁾
Schnobolin 1894.
(Petak Ottsh. Nr. 8.)
524. Du Engel wurdest uns so bald
genommen,
Doch deine Seele flog zum Himmel
auf;
Und wen auch Schmerz und Leid
über uns gekommen,
Der Trost, das du im Himmel bist,
hellt alles auf.
Olmütz 1894.
525. Gott wollte dich unter Engeln seh'n.
Uns bleibt ein Trost,
Daß du wirst für uns fleh'n.³⁾
Maria Saal 1887.
526. Ruhe sanft, du Liebling unsres Lebens!
Schlummre sanft! Nun stört nichts
deine Ruh!
Ach, alle Müh' und Hilfe war ver-
gebens,
Du eilstest viel zu früh der schönern
Heimath zu.
Doch tröstet uns, du kamst ins
Himmelreich
Und wurdest dort den lieben Eng-
lein gleich.⁴⁾
Oberndorf 1895.
(Petak Ottsh. 4 u. 7.)
527. O liebstes Kind, nun Engelein,
Lass' uns dir nun empfohlen sein,
Die wir dereinst auf dieser Welt
Zum Schutze waren dir bestellt.
Oberndorf 1882.
(Petak Ottsh. Nr. 3.)
528. Engel, die vor Gottes Thron erkohren,
Sind für Eltern nie verlohren;
Ruhe sanft im Schoos der Erden,
Bis wir dich wieder sehen werden.
Sbg. Seb. 1833.
(Wlf. 228.)
529. Ein Engel reichte dir die Hand
Und führte dich ins bessre Land.
Sbg. Seb. 1871.
(Waldeck 217.)
(Wedk. 195.)
530. Dein Leben war ein kurzer Traum,
Du ahntest seine Freude kaum;
Schon in des Lebens Morgenroth
Umarmte, Gute, dich der Tod.⁵⁾
Maria Saal 1878.
(Dres. Nr. 44.)
531. Rein und blühend wie die Rose,
Schon als Knospe sankst du hin,
Um in Gottes mildem Schoße
Herrlicher emporzublühn.
Sternberg 1878.
(Hörm. III, S. 166.)

¹⁾ Vergl. Petak Ottsh. Nr. 11 und 12.

²⁾ Zu Z. 3 vergl. Petak Tdg. Nr. 103.

³⁾ Vergl. Petak Leond. Nr. 5.

⁴⁾ Vergl. auch Petak Ottsh. Nr. 8.

⁵⁾ Vergl. Nr. 106. 435 ff.

532. In der Blüte abgerissen,
Eiltest du früh dem Grabe zu,
O, so nimm zum Sterbeküssen
Eltern-Thränen mit zur Ruh!¹⁾
Sbg. Seb. 1867.
(Wedk. 318.)
(Dres. Nr. 68.)
533. Schlummre sanft, du holde Rose,
Ruh' in Gott, du liebes Herz,
Das wir unter Thränen hier begraben,
Ach, dein bestes Denkmal ist der
Schmerz
Aller, die im Leben dich umgaben.
Eugendorf.
(Petak Ottsh. Nr. 19.)
534. Ihr steht vor meinem Grab
Wie Trauerweiden,
Der Tod hat mich hinweggenommen,
Wir haben müssen scheiden.
Klagenfurt.
535. Theure Eltern trauert nicht,
Ich muß von euch scheiden.
Mein kurzes Leben ist vollbracht,
Gott rief mich zu ewigen Freuden.
Seeham 1870.
Sternberg bei Velden 1897.
(Petak Tdg. Nr. 91.)
536. Ältern, Freunde, trauert nicht,
Blickt nicht schmerzlich auf mich
nieder;
Droben in des Himmels Licht
Finden wir uns alle wieder.²⁾
Anthering 1862.
(Petak Ottsh. Nr. 5 u. 6.)
537. Trauert nicht um meine Hülle,
Kränket euch nicht unnütz ab,
Den er war des höchsten wille,
Der mich rief so früh ins Grab.³⁾
Sternberg 1890.
(Petak Ottsh. Nr. 14.)
538. Was trauert ihr, wenn aus dem
Garten
Der liebe Gott die Blume pflückt
Und so dem Reif der Welt entrückt!
So schön ist es auf Erden nicht
Wie dort vor Gottes Angesicht,
Dort will ich auf euch warten.⁴⁾
Sbg. Seb. 1874.
(Wedk. 151.)
539. Geliebte Eltern, wehrt der Thränen,
Die ihr an meinem Grabe weinet.
Gott hat wohl mit mir geweinet.
Nehmt dieses Trostwort an:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Sternberg bei Velden 1887.⁵⁾
540. Was wollt Ihr Euch betrüben,
Daß ich zur Ruh gebracht?
Seid still, ihr meine Lieben,
Gott hat es wohl gemacht.⁶⁾
Klagenfurt.
(Dres. Nr. 28.)⁷⁾
541. Dort oben ist unser Heimatland,
Lebet, Eltern, wohl im Erdenland.
Wir sind jetzt ja im Himmel oben
Und sind ganz glücklich aufgehoben.⁸⁾
Aus Kärnten.
542. Ich bin bei Gott im Himmelreich,
O liebe Aeltern, tröstet euch.
Sbg. Nonntal 1870.
Morzg 1875.
543. Unser früher Tod ist unser frühes
Glück,
Drum, liebe Eltern, wünscht uns nicht
zurück,
Wir leben noch und lieben Euch
Im unschuldsvollen Himmelreich.⁹⁾
Gries (mehreremal).

¹⁾ Vergl. Nr. 592.

²⁾ Vergl. Widmann Nr. 5 d.

³⁾ Typischer Vers. Vergl. Nr. 597, 234, 309 u. a.; vergl. auch Widmann Nr. 12 a.

⁴⁾ Schluß vergl. Nr. 549 ff., ferner Widmann Nr. 5 b.

⁵⁾ Dieser kleine, rings um die hochgelegene Wallfahrtskirche befindliche Friedhof enthält hauptsächlich Kindergrabverse. — Zu Z. 5 vergl. Nr. 452, s. Anm.

⁶⁾ Vergl. Nr. 41.

⁷⁾ Z. 4 »Ich wünsch Euch gute Nacht«. (Unser Text ist vorzuziehen.)

⁸⁾ Vergl. Petak Ottsh. Nr. 18.

⁹⁾ Auch in Gries haben, wie ich dies in Ottensheim beobachtete, die Kindergräber einen eigenen Bezirk (auf den übrigen Gräbern sind die Sprüche sehr selten). Die Kindergräber haben ferner meistens steinerne Thränenbecken.

544. Ihr, Eltern, liebtet mich wohl sehr,
Gott liebte aber mich noch mehr:
Er nahm mich in sein Himmelreich
Und macht mich seinen Engeln gleich.
Sbg. Seb. 1870.
Sbg. Seb. 1877.
Oberndorf 1885.
(Petak Leond. Nr. 71.)
(Dres. Nr. 17.)
545. Nur kurze Zeit war mir von Gott,
gegeben,
Dann rief er mich in das bessere
Leben.¹⁾
Sternberg bei Velden 1895.
546. Vom Pfeil des Todes schwer getroffen,
Seh' ich sogleich den Himmel offen;
Ich eilte zu den bessern Loos,
Hinüber in der Engel Schoos.²⁾
Sbg. Nonntal 1860.
547. Meine Lieben,
Weinet unsretwegen nicht!
Denn wir liegen hier
Im Rosengarten
Und thun auf unsre
Freunde und Bekannten warten.
Linz.
548. Hier liegen wir im Rosengarten,
Müssen auf die Eltern warten.
Anthering 1876.
549. Hier in diesem Rosengarten
(Thu) Werde ich meine Eltern
warten.
(Will ich auf meine Eltern warten.)³⁾
Tainach 1893 (2mal).
Domeschau 1868.
Oberndorf 1887.
Sternberg bei Velden o. J.
Sternberg bei Velden 1898.
(Hörm. I, S. 4, 5, 9, 10, 14.)
(Hörm. II, S. 16, 22.)
(Hörm. III, S. 9.)
(Petak Frdfv. Nr. 2.)
550. Hier in diesen Blumen Garten
Will ich meinen Ältern warten.
Domeschau 1877.
551. Hier in diesen Rosengarten
Will ich meinen Eltern warten.
Ich sage ihnen gute Nacht!
Ich muß schauen, was mein lieber
Jesus macht.
Domeschau 1896.
(Petak Ottsh. Nr. 17.)
(Hörm. III, S. 32.)
552. Hier in diesem (schönen) Rosen-
garten
Thu ich meine (lieben) Eltern warten.
Liebe Eltern, seid nicht betriibt,
Gott hat mich zu sehr geliebt.
Sternberg bei Velden 1896.
Sternberg bei Velden 1897.
553. Hier in diesem Rosengarten
Thu ich auf meine Eltern warten.
Liebe Eltern, weinet nicht,
Ich steh' vor Gottes Angesicht.
Klagf., St. Ruprecht.
554. In diesem Rosengarten
Will ich meiner Mutter warten.
Mutter und Geschwister, weinet
nicht,
Ich stehe vor Gottes Angesicht.
Maria Bannal heiß' ich,
Zum himmlischen Vater reis' ich,
Sag meinen Freunden gute Nacht,
Ich ruhe sanft mit meinem Vater in
einem Grab.
Leset euch das Blümlein Vergiß-
meinnicht.⁴⁾
Schnobolin 1892.
Schnobolin 1893.
555. Hier liegen wir im Rosengarten,
Thun auf Vater und Mutter warten,
Wissen aber nicht wie lang,
Wenn Sie kommen im Himmel an.
Oberndorf 1894.
(Petak Leond. Nr. 6.)
(Petak Tdg. Nr. 96.)

¹⁾ Vergl. Petak Frdfv. Nr. 5.

²⁾ Z. 2 vergl. Nr. 566.

³⁾ Eine Vollständigkeit ist bei diesem berühmten, schon im »Wunderhorn«
erwähnten Grabspruch fast unmöglich, da die örtliche und zeitliche Verbreitung
sehr groß ist. — Vergl. Nr. 9 ff., 515.

⁴⁾ Vergl. Nr. 9.

556. Johann bin ich genannt,
Der Himmel ist mein Vaterland.
Und in diesem Rosengarten
Mus ich auf meine Mutter warten.¹⁾
Oberndorf o. J.
(Hörm. III, S. 34.)
(Rieder S. 102.)²⁾
(Dres. Nr. 50.)
557. Wir ruhen hier im Trauergarten
Und thun auf unsere Eltern warten.
Klagenfurt.
558. Kaum fang die Rose an zu blihen,
Fallen die Blätter wider ab;
Kaum fing ich an zu leben,
Muß ich schon ins Grab.
Sternberg bei Velden 1894.
Sternberg bei Velden 1897.
559. (Z. 1—4 wie früher.)
Die kühle Erde hat mich gedeckt,
Kein Mensch ist, der mich auferweckt.³⁾
Sternberg bei Velden 1897.
560. Kaum hat die Rose ausgeblüht,
So fallen die Blüten ab;
Kaum hab ich die Welt erblickt,
So muß ich schon ins Grab.
Klagenfurt (2mal).
561. Mit der Sonne bin ich aufgegangen
Wie das Blümlein auf dem Feld,
Kaum hab ich zu leben angefangen,
Muß ich wieder aus der Welt.⁴⁾
Sternberg bei Velden 1898.
Sternberg bei Velden 1896.
562. (Z. 1—4 wie früher.)
Liebste Eltern, tausend Dank
Sei euch gebracht
Für Euere Sorge! Gute Nacht!⁵⁾
Sternberg bei Velden 1895.
(Reitterer Nr. 5.)
563. Kaum hab ich erreicht das 2. Jahr
Legten mich auf die Todtenbahr
Mit grünen Kränzchen zugedeckt
Kein Mensch ist, der mich auferweckt.⁶⁾
Sternberg bei Velden 1893.
Sternberg bei Velden 1896.⁷⁾
564. In dem Frühling meines Lebens
Überraschte mich der Tod,
Eltern! Trauert nicht vergebens;
Denn mein Schicksal kamm von Gott.⁸⁾
Mattsee 1874.
(Petak Ottsh. Nr. 22.)
565. Ich sterbe, jedoch ich sterbe,
Damit ich ewig leben kann.
Daß ich nicht in der Welt verderbe,
Schließt sich mein Lauf, der kaum
begann.
Ich ward in meiner Frühlingszeit
Als Himmelpflanze Gott geweiht.
Sternberg bei Velden 1894.
566. War noch so jung und mußte schon
Das Leben meiden.
Doch ein Trost für mich,
Daß ich rein von Sünde
Den Himmel offen finde.⁹⁾
Sternberg bei Velden 1897.

¹⁾ Vergl. Nr. 13.

²⁾ Dort heißt es:

»Jetzt bin ich noch so jung
Und hab schon den Tod erfahren.
Jetzt lig ich in dem Rosengarten
Und muß auf meine Eltern warten.
Gedenket mein,
Ich will auch jetzt noch euer Töchterlein sein.«

³⁾ Zum Schluß vergl. Nr. 61, 62, 563.

⁴⁾ Vergl. Schwzb. Nr. 1, Z. 6. Ganz ähnlich Petak Leond. Nr. 73.

⁵⁾ Zum Dank an die Eltern vergl. Nr. 64 sowie Petak Tdg. Nr. 89 und Petak

Frdfv. Nr. 6.

⁶⁾ Vergl. Nr. 61, 62, 559.

⁷⁾ Z. 1 »die 14 Wochen«. Noch eine 5. Zeile »Als Gott allein«.

⁸⁾ Vergl. auch Nr. 583, 293, 294.

⁹⁾ Schluß vergl. Nr. 546.

567. Aus zehn Geschwistert bin ich das
jüngste,
Doch das Erste in das Grab,
Der Tod rufft mich aus eurer Mitte
Schon in zarter Jugend ab.
Mattsee 1879.
568. Mutter, wenn der Vater fragt,
Wo ist unser Liebling? So tröste ihn
Miet dem worte, das ich in dem
Himmel bienn.
Vater, wenn die Mutter weint,
So triekne ir die Trenen ab,
Pflanze, ween die Sonne scheint,
Eine Rose mir aufs Grab.¹⁾
Maierhofen (Zillertal).
(Petak Tdg. Nr. 94.)
569. Vater, wenn die Mutter fraget,
Wo ist unser Liebling hin,
Wenn die Mutter um mich klaget,
Sagst, daß ich im Himmel bin.
Mutter, wenn der Vater weinet,
Trockne ihm die Thränen ab,
Pflanze, wenn die Sonne scheint,
Eine Thräne mir aufs Grab.
Morzg 1885.
Römerstadt o. J.²⁾
(Hörm. III, S. 5.)
(Petak Tdg. Nr. 95.)
570. Vater, wen die Mutter fraget,
Wo ist unser Liebling hin,
Wenn sie weinent um mich klaget,
Sag, daß ich im Himmel bin.
Mutter, wenn der Vater weinet,
Trokne im die Träne ab,
Pflanze, wenn die Sonne schein(e)t,
Ein Vergißmeinnicht aufs Grab.
Nußdorf 1893.
571. Ich bin zwar ein ledigs Kind,
Die auf der Welt verachtet sind.
Doch Gott nimmt mich ins Himmel-
reich,
Macht mich andern Kindern gleich.
Nußdorf 1894.
(Hörm. I, S. 9.)
(Hörm. III, S. 4.)
(Dres. Nr. 60.)
572. Ihr Leben war ein Augenblick,
Ein Frühlingstraum ihr Erdenglück.
Sbg. Seb. 1848.
(Wlf. 240.)
(Waldeck 198.)
(Wedk. 17.)
573. Ihr Leben war ein Traum,
Zwei Tage zählt sie kaum.
Da zog ins stille Grab
Der Tod sie schon hinab.³⁾
Anthering.
(Waldeck 258.)
(Wedk. 400.)
574. Im ewig blühenden Garten
Die zarte Blume zu warten,
Hat sie der Gärtner der Welt
Freundlich in Himmel gestellt.⁴⁾
Olmütz 1881.
(Petak Ottsh. Nr. 20.)
575. Ihrer Unschuld Blüte
Sorglicher zu warten,
Nahm sie Gottes Güte
Auf in seinem Garten.
Gries (einigemal).
576. Hier ruht ein Geschwisterpaar,
Das der Eltern Wonne war.
Ach zu früh für unser Herz
Flog ihr Geist nun himmelwärts.
Schnobolin 1892.
577. Ein hoffnungsvoller Knabe
Schläft hier in diesem Grabe.
Schnobolin 1894.
578. Dieses Grab schließt die Gebein
Uns'rer lieben Kinder ein.
Nach vielen Leiden nahm sie Gott
In seine Freuden durch den Tod.
Oberndorf 1887.
579. Hier in dieser Grabeskammer
Ruht unser Freud und Jammer,
O, könnten nach den Erden Weh'n
Wier uns jenseits wiederseh'n!
Schnobolin 1893.

¹⁾ Vergl. Nr. 70, 71.

²⁾ Z. 8 »Eine Rose auf das Grab«. Vergl. auch Nr. 70. An Innigkeit und herzergreifender, schlichter Schönheit überragt diese Inschrift alle mir bekannten Kindergrabverse.

³⁾ Vergl. Nr. 435, s. Anm.

⁴⁾ Vergl. Nr. 592.

580. Sie waren das Liebste auf Erden,
Was uns der Himmel gab;
Daß wir sie wiedersehen werden,
Ist Trost bei Ihrem Grab.¹⁾
Gnigl 1889.
(Waldeck 260.)
(Wedk. 119, 289.)
581. Der Aeltern Hoffnungs-Sehnen
Entschwand in Sehnsuchts-Thränen.
Sbg. Seb. 1835.
582. Trauernd widmen seine Eltern
Ihm, was Menschen bieten können,
Liebe, Sehnsucht, Thränen.
Görz 1858.
583. In dem Frühling seiner Tage
Eilte er dem Grabe zu,
Ohne Thränen, ohne Plage
Schläft er hier in süßer Ruh'.²⁾
Anthering 1877.
(Petak Leond. Nr. 7 u. 8.)
584. So schnell entschwand sie zart und
mild
Im schönsten Jugendkleide,
So ganz der Unschuld Ebenbild
Und ihrer Eltern Freude.
Oberndorf 1890 (2mal).
Nußdorf 1895.
585. Ihn säte früh des weisen Vaters Wille
Ein Korn zur Reife in das Mutterland.
Verflieget Thränen, Klagen werdet
stille!
Im Leben winkt ihn wieder Gottes
Hand!
Sbg. St. Peter 1839.
586. Als er in unsrer Mitte
An Geist und Körper blühte,
Ließ sich ein Engel seh'n,
Und winkt ihm heimzugeh'n.
Gnigl 1888.
(Dres. Nr. 75.)
587. Hier dieser kühle Marmorstein
Schließt Sigmund und Luise ein,
Zwei Kinder edel, sanft und mild,
Der reinsten Unschuld Ebenbild.
Früh winkte ihnen Gottes Hand
Hinüber in ein bessers Land.
Nun schmücken sie im Jugendflor
Auf Sions Burg der Engel Chor.³⁾
Sbg. St. Peter 1801.
588. Zwei Englein, Geschwister im Erden-
land,
Sie leben jetzt selig im Heimatland.
Morzg 1884.
589. Ein Engel hienieden,
Ein Engel dort oben; —
D'rum wollen zufrieden
Den Vater wir loben.⁴⁾
Eugendorf.
590. Die Erde deckt nun seine Hülle,
Ja, unser Liebstes deckt sie tief;
Doch es gescheh des Herren Wille,
Der diesen Engel zu sich rief.⁵⁾
Morzg 1890.
Oberndorf 1894.
Sternberg bei Velden 1897.
591. Mein Kind, das war ein Rosenknopf,
Wollt eine Rose werden,
Da Gott es aber lieber hat,
Nahm er es von der Erden.
Schöner Engel, bitt für uns.⁶⁾
Oberndorf 1886.
(Hörm. I, S. 8.)
(Petak Tdg. Nr. 97.)⁷⁾
592. Das Bäumlein, dessen Blüthe
So lieblich uns ergetzt,
Ward früh durch Gottes Güte
Ins Paradies versetzt.⁸⁾
Sbg. Seb. 1846.
(Hörm. I, S. 8, 10, 42.)
(Hörm. III, S. 183.)
(Wedk. 151, 179, 189, 304.)
(Dres. Nr. 64.)

¹⁾ Z. 1 und 2 vergl. Nr. 211.

²⁾ Vergl. auch Nr. 564.

³⁾ Z. 1 und 2 vergl. Nr. 349; Z. 3 und 4 vergl. Nr. 584.

⁴⁾ Auf einem Blatt verzeichnete Pom. eine literarische Parallelstelle, die am besten hier Platz finden mag. Anton Moll »Das Hausbuch einer steirischen Bürgers-
frau« (Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte, neue Folge II) bringt folgendes:

»(wir) haben ihr ein Namben geben
Caecilia und ist gleich gestorben. Hab
also ein liebs Engerl im Himbel droben«.

Die Frau lebte zu Vordernberg, das Buch reicht von 1666 bis 1694.

⁵⁾ Vergl. Nr. 309, 234, 152, 537.

⁶⁾ Vermischung zweier Vorstellungen (Blume und Engel). So auch bei Urban Nr. 6.

⁷⁾ Schluß: »Weil Gott mich aber lieber hat,
So bleib' ich nicht auf Erden.«

⁸⁾ Vergl. Nr. 292, 341, 528, 532, 574.

593. In der Jahre frühem Lenze
Sank die Blume schon ins Grab;
Doch der Jugend schönste Kränze
Nahm sie scheidend mit hinab.
Maierhofen (Zillertal).
594. Die schönste Frühlingsblume
Brach früh des Todes Hand,
In Gottes Heiligthume
Ist jetzt ihr Vaterland.
Gries.
595. Stirbt dir dein Liebling,
Grämme dich nicht.
Kinder sind Blumen,
Die der Ewige bricht.¹⁾
Mattsee 1893.
Mattsee 1895.
596. Frühverblühte, zarte Blume,
Wie der Strom des Lebens wich,
Glänzt im Gottes Heiligthume
Nun als Engel ewiglich.²⁾
Sbg. Seb. 1872.
597. Das Aug beweint am Grabesrand
Des Kindes theure Hülle;
Die Hoffnung zeigt ins bessere Land,
Es war so Gottes Wille.³⁾
Schnobolin 1896.

¹⁾ Vergl. Petak Tdg. Nr. 98.

²⁾ Gekünstelt und mißglückt.

³⁾ Vergl. Nr. 537, 157, 234.

603. Ihr habt euch unserem Blick ent-
schwungen
Und giengt der höhern Heimat zu!
Ihr habt den Siegeskranz errungen,
Wir sind im Kampf, ihr seid in Ruh.
O Maria, steh uns bei im letzten
Streit,
O Mutter der Barmherzigkeit!¹⁾
Marterl bei Mattsee 1894.
604. Ihr Lieben all', die Ihr mich kanntet,
Wenn Ihr dieses Denkmal seht,
Weiht mir eine stille Thräne
Und denket meiner im Gebeth.²⁾
Marterl bei Mattsee 1882.
605. O liebe Eltern und Geschwister,
Gedenket mein, doch weinet nicht,
Wer also früh wird weggenommen,
Erfährt ein gnädiges Gericht.³⁾
Marterl am Zenoberg
bei Meran 1898.
606. Bedenke stets, o Leser, dieß, was
allgemein schon kund,
Uns Allen ist der Tod gewiß, doch
ungewiß die Stund.
Der Jüngling mußte morgens früh
von seinen Lieben geh'n;
Er dachte nicht, er werde sie im
Leben nicht mehr seh'n.
Er kam nicht zurück, er starb, der
Tod war sein Gewinn;
Noch eh die Welt sein Herz verdarb,
nahm ihn der Herr schon hin;
O Eltern, trocknet nur geschwind,
Gott dankend, euren Blick,
Er gibt gewiß euch euer Kind im
Himmel einst zurück.⁴⁾
Marterl in Niedersill o. J.
607. Hier endete der Anton Höllbart durch
einen Sturz vom Baum, welcher noch
in seinem Todeskampfe nach einem
Priester verlangte, der aber leider zu
spät kam und so mit eigenem Trost
in das bessere Jenseits hinüberging.⁵⁾
Marterl bei Zell am Ziller.
(Weg nach Gerlos.)
608. Des guten Sohnes Herz hat ausge-
schlagen,
In der Jugend heitern Wonnetagen
Stand seiner Pulse reges Leben still.
Der Eltern schönstes Hoffen ist ver-
nichtet,
Der Tod, der unbarmherzig richtet,
Hat viel zu früh ihm gesetzt des
Lebens Ziel.⁶⁾
Marterl bei Seekirchen
(Weg nach Mattsee) 1872.
609. Unverhofft ist die Todesstunde,
Drum seid allezeit bereit
Auf Tod und Ewigkeit.
Ich liege in der friedlichen Gruft,
Bis einstens der Heiland mich ruft.
Marterl bei St. Florian
(im Wald) 1895.
610. Das war wohl eine dunkle Nacht,
Die mich ins kalte Grab gebracht,
Vor mir der Tod und ich allein,
So gruben mich die Wellen ein.⁷⁾
Marterl bei Pertisau
am Achensee 1879.
611. Ein Kreuz am Weg,
Du gehst vorbey
Gedenk, was das für ein Bedeutung sei,
Zieh ab den Hut,
Du bist ein Christ,
Der für uns gestorben ist.
Kreuz bei Ursprung (Sbg.).
(Hörm. I, S. 93.)

¹⁾ Vergl. Nr. 260 und 359. — Zu Z. 4 vergl. auch Nr. 411.

²⁾ Vergl. Nr. 40.

³⁾ Ein 18jähriges Mädchen stürzte in die Passer.

⁴⁾ Verunglückter Jüngling von 18 Jahren.

⁵⁾ Ungeschickte Stilisierung, die zu komischen Effekten Anlaß gibt.

⁶⁾ Vergl. Nr. 351.

⁷⁾ Ein junger Bursche von 27 Jahren brach zu Weihnachten 1879 im Eis ein.
Bei Hörm. II, S. 138 steht zwar der Spruch, aber mit der Jahreszahl 1887.
Bei Reitterer Nr. 8 heißt es:

Unverhofft um Mitternacht
Hat mich eine Schneelawine todt gemacht,
Ich war allein u. s. f.

612. Freund, wo gehst du hin?
Vergiß nicht, daß ich dein Erlöser bin,
Daß ich so viel gelitten hab für dich,
Deshalb bleib steh'n und grüße mich.

Kreuz in Sbg. Seb. (Hof).
(Hörm. I, S. 97.)
(Hörm. II, S. 83, 116.)
(Hörm. III, S. 146.)

613. Man sieht auf offenen Wegen
Oft Straßenzeiger steh'n,
Sie mahnen treu den Wandrer,
Den richtigen Weg zu geh'n.
Du siehst hier einen eignen,
Wahrhaftig gut gewählt;
Es ist der Herr am Kreuze
Am Wege hingestellt.
Wie sind doch seine Arme
So liebend ausgestreckt!
Das ist der wahre Zeiger,
Der Weg ins Heimatland.
Wohin des Menschen Wege
Auf Erden immer geh'n,
Glücklich alle jene,
Die auf den Heiland sehn.

Wegkreuz
bei Reisach im Gailtal.

614. Halt an, du mein Lieber Wanders
Mann,
Schau dein schmerzhaften Jesus an,
Du es nun zum andenken,
Ein vatter unser mir zu Schenken.

Kreuz bei Wiedergrün 1895.

615. O Mensch, geh' nicht vorbei!
Schau mich doch an, wer ich sei,
Bekehre dich, thu' Buß für dich,
Es ist kein Sünder auf der Welt,
Der nicht von mir die Gnad' erhält.

Christusbild bei Anthering.

616. Wanders-Mann, halt ein deine Schritt
Und versage den Armen Seelen das
Gebet nicht.¹⁾

Tafel bei Kothgumprechtling.

617. O Gott, allmächtiger, ich falle
Demutsvoll zu Füßen dir,
Du erhältst und schüttest alle,
Schenk auch deine Gnade mir.

Gib, daß ich mit Liebe segne
Meinen Feind, wenn er mir flucht,
Daß ich huldvoll ihm begegne,
Wenn er mir zu schaden sucht.

In den trübsten langen Tagen
Will ich auf dein Beispiel seh'n
Und mit Langmuth alle Plagen,
Alle Leiden übersteh'n.

Christusbild,
Kirche in Maria Saal.

618. Es starb am Kreuz in größten
Schmerzen
Gottessohn, Herr Jesu Christ,
Ihm sei Dank von ganzen Herzen,
Weil sein Todt mein Leben ist,
Wo immerhin auf Erden die Menschen
geh'n,
Glücklich alle jene, die auf den
Heiland seh'n.
Er ruft: komt zu mir! Auch in den
Gefahren!
Wir flehn dich an, o Herr, von Ver-
suchung zu bewahren.

Lieber Wandrer, halte ein deine
Schritt
Und versage den armen Seelen das
Gebeth nicht.

Kreuz mit Armeseelenbild
bei Seekirchen (Straße nach Mattsee).

619. Wenn dich, mein Christ, ein Unglück
trifft,
So bau auf Gott und zweifle nicht,
Komm dann zu Gottes Bild heran
Und bethe ihn mit Demuth an.
Er wird sich deiner auch erbarmen,
Wie er gethan bei Reich und Armen.
Denn der lebt noch, der alle Leiden
bricht,
Darum, mein Christ, verzage nicht.
Kreuz bei Wiedergrün.

620. Herr, du bist mein und ich bin dein
Und wo du bist, da werd ich sein.²⁾

Kreuz bei Giebau.

¹⁾ Pom. teilt mit, daß an der großen Fichte bei K. sich ein Betstuhl befindet, darüber am Stamme eine Tafel mit zwei Engeln und einer weiblichen Gestalt. Letztere trägt einen Rechen und dürfte die heilige Nothburga sein. Pom. fällt dieser Seelenkult auf. Vergl. Nr. 618.

²⁾ Vergl. das berühmte Motiv des Volksliedes »Ich bin din« (Minnesangs Frühling).

621. Jesus
Ist die Auferstehung und das Leben,
Wer an ihm glaubt,
Wird auch
nach seinem Tode leben,
Auf Kosten der
Schnoboliner Pfarrlinge.¹⁾
Kreuz im Friedhof
in Schnobolin 1806.
622. Du sollst, o Jesu, ganz allein
Die Hoffnung meiner Seele sein,
Du sollst allein mein Trost auf
Erden
Auch dort mein Heil im Himmel
werden!
Doch geh ich, wenn ich traurig bin,
Zur lieben Gottesmutter hin,
Und alles Leid und allen Schmerz
Vertrau ich ihrem Mutterherz.
Der Sohn (in?) seiner Leiden Nacht
Hat sie als Mutter uns vermacht;
Uns helfen ist ihr Mutterpflicht,
Maria, sie vergißt das nicht.
Manch Herz ist an Erbarmen reich,
Doch ihrem Herzen keines gleich;
Drum felsenfest (ich ihr) vertrau,
Sie ist ja »Unsre Liebe Frau«!
Marienbild.
Kirche in Maria Saal.
623. Aus aller unser Trübsal, Armut,
Krankheit, Not und Qual
Rett' uns die heilige Mutter Gottes
Maria in Sall.
Marienbild,
Kirche zu Maria Saal o. J.
624. O Mutter mein, mich schließ ein
In dein verwundtes Herz,
Verlaß uns nicht in Qual und Pein,
In Sterbenszeit und Schmerz.
Marienbild bei Neudörfel.
(Petak Leond. Nr. 39.)
625. Disen weg gehe nit vorbey,
ohne das Maria Gegrüßet sey.
Erzengel Gabriel-Statue
am Ende des »Zaubertales«
bei Linz o. J.
626. Siste viator hic, age grates vel pete
gratias, Jesum adora, Mariam exora,
dic materave, ut le liberet à vè.²⁾
Görz 1705.
627. Des Lebens Liecht vnd Schein
Vergeht auch endlich Bald;
Der Tugent Namm allein
Lebt vnd würd Ewig alt.
Laß Stamm vnd Aßt vergehen
Vnd d'Wurtzeln hie verderben;
Wan sye nur dort Erwerben
Ein fröhlichs auferstehen.
Kirche in Schellenberg 1712.
628. Das Leiden Christi vnd sein Todt
Hat das Hail erworbe,
Vnns erlöst von Ewigen Todt,
Ist für vns gestorben,
In Maria Schoß wird Christus glegt,
Vor Schmerzen Sye thet hinsinkhen.
Beweint den Leichnamb Christi guet,
An den wür solln denckhen,
Ihr Seelen, rhuet in Jesu bluet,
Der Euchs ewig Leben schenckhet.
Kirche in Schellenberg 1675.
629. Die Tugent stirbt nit ab,
Ihr Nam Lebt auch im grab,
Ihr Zeittliches abscheiden
Bringt selbst die Lebensfreuden,
Das Leben fangt erst an,
Wo man guet sterben kan.
Kirche in Schellenberg 1705.
630. Gerechtigkheit gewint das Spill,
Es komb der Todt gleich, wan er wil,
Gewissens Richtigkheit besteht,
Forchtlos dem Todt Entgegen geht.
Kirche in Schellenberg 1712.

¹⁾ Der Schluß zeigt einen unbeabsichtigten komischen Ausgang. Ein anderes Beispiel unfreiwilligen Humors führt Pom. aus Belovar (Kroatien) an:

»Hier ruhet Aleksander Hornig,
Tief gekränkt von seiner Gattin.«
1886.

²⁾ Weg nach Castagnavizza; Marienbild mit Jesus und Engeln. Schluß ein Wortspiel mit dem deutschen »Weh«.

631. Fremd kehre ich in die Heimat
Und finde nur ein Grab,
Ein Grab von Hoffen, Lieben,
Was ich ersehnet hab.
Friedhofkirche in Klagenfurt,
St. Ruprecht 1891.
632. Ein kühler Wind geht durch die Welt,
Die Zeitlos' blüht auf welkendem Feld;
Blätter und Früchte fallen nieder,
Die Kinder der Erde zur Erde wieder.
Wandinschrift
Friedhof von Kaltenleutgeben
1899.
633. Wenn ich zum stillen Friedhof geh',
Wird mir so schwer zu Herzen,
Daß man die treu'ste Menschenbrust,
Die mitgetragenen Leid und Lust,
So eilig kann verschmerzen.
Gras wächst darüber, ach so bald,
Das Grab wird selber heiter;
Wie wenn ein Blatt vom Wipfel fällt,
So geht ein Leben aus der Welt,
Die Vöglein singen weiter.
O Menschenherz mit deinem Stolz,
Was flüstern die Cypressen?
Wir stehn auf einem schmalen Raum;
Darunter ist ein Herz kaum,
So ist es schon vergessen.
Wandinschrift
Friedhof von Kaltenleutgeben
1899.
(Strophe 2 Petak Tdg. Nr. 78.)
634. Dein Grab erwartet dich, und
irgendwo
Liegt schon der Stein, vielleicht noch
unbehauen,
Bestimmt (wer weiß wie bald) für
deinen Namen
Und eine Jahreszahl, die du nicht
kennst
Und selbstbetrügerisch in die Ferne
rückst.
Wer du auch bist und voller Stolz
dich nennst,
Du gehst den Weg, den alle Todten
kamen.
Drum lerne zeitig deiner Kraft miß-
trauen,
Dein Ziel ist weiter nicht, als du dich
bückst.
- Was du auch unternimmst, einst
wirst du Erde,
Wie immer du begannst, du endest so.
Sei drum bescheiden! Sag nie: Ich
werde.
Wandinschrift
Friedhof von Kaltenleutgeben
1899.
635. Weinend kamst du zur Welt,
Von lächelnden Augen umgeben;
Suche, von Freunden beweint,
Lächelnd zu geh'n in den Tod.¹⁾
Wandinschrift
Friedhof von Kaltenleutgeben.
636. Der Reichen wie der Armen Häupter
sind hier Schädel,
Unkennbar ruhen sie beysammen,
Und eine Stimme lispelt leise:
Der Mensch ist Asche!
Beinkapelle Sbg. Seb. 1832.
637. Verachte nicht mich und das meinige,
Betrachte dich und das deinige,
Findest du ganz ohne Tadel dich,
Alsdann komm und verachte mich.²⁾
Hauspruch bei Zell am Ziller.
638. Nim dich selbst bei deiner Naßen
Und bedenke wohl dabei,
Ob der Fehler deiner Maßen
Größer als bei andern sei.
Hauspruch in Schlitters (Zillertal).
639. Durch Fürbit-Maria, Johann und Paul
Beschützet, von Plitz, Hagel und
Schauer.
Du reinigst durch den Plitz die Luft,
Dein Regen kühlt die Saat,
Und deines Donners Stimme ruft:
Seit rein von Missethat.
Hauspruch bei Anthering 1877.
640. St. Florian, wir bitten Dich,
Beschütze dieses Haus
Das kein Unglück kommt,
Kein Plitz einschlagt,
Das kommt kein Feuer aus.
Hauspruch in Anthering.

¹⁾ Distichon aus der Kunstpoesie.

²⁾ Vgl. Dres. Nr. 848.

641. Grüß Gott, tritt ein, bring Glück
 herein,
 Wenn dieses Haus so lang nur steht,
 Bis aller Haß und Neid vergeht,
 Dann bleibt's fürwahr so lange steh'n,
 Bis das die Welt wird untergehn.
 Spruch am Brauhaus in Henndorf.
 (Dres. Nr. 682.)
642. Halt' an, kehr' ein,
 Ergreif das Glas mit goldnem Wein
 Und laß es Dir gut munden.
 Hausinschrift,
 Gasthaus im Sarntal bei Gries.
643. Dem stillen Veilchen gleich,
 Das im Verborgnen blüht,
 Trink immer viel und gut,
 Auch wenn dich niemand sieht.
 Wirtshausspruch in Schiefeling.
644. Ich Hans Prasser
 Trinkh lieber Wein
 Als Wasser;
 Trünk ich das Wasser
 So gern als Wein,
 So kündt ich ein
 Reicherer Prasser sein.
645. Ich heiße Anton Reindl
 Und hab' a gutes Weindl,
 Und auch a gutes Bier,
 Ob's d' eini gehst zu mir.
 Wirtshausspruch in St. Gilgen.
 (Hörm. wie oben, S. 158.)
646. Es that schon mancher lieben
 Wein, Weib, Gesang,
 Und ist dennoch geblieben
 Ein Narr sein Leben lang.
 Wandspruch in einem Gasthof
 in Vöslau.
647. Im Wein ist Wahrheit,
 Doch wenn man sie hört,
 Ist sie gar oft
 Des Weines nicht wert.
 Ebendort.
648. Gott behüt uns vor Regen und Wind
 Und vor Gesellen, die langweilig sind.
 Wirtshausspruch in Schiefeling.

